

Eine frühe Flügelhaube und Bronzesichel. Neue Überlegungen zum Hortfund II von Gröbers-Bennewitz, Saalekreis

JAN-HEINRICH BUNNEFELD, HARALD MELLER UND JONATHAN SCHULZ

Einleitung

Seit Langem wird diskutiert, welche Gründe für den Zusammenbruch der stark stratifizierten frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur in Mitteldeutschland ausschlaggebend waren und wie der Übergang zur Mittelbronzezeit abgelaufen ist¹. Auffallend sind in jedem Fall die Kontakte und Einflüsse aus dem südöstlichen Mitteleuropa, die in der späteren Aunjetitzer Kultur z. B. in der Keramik verstärkt fassbar werden. Zu diesen Einflüssen zählen auch das im Hügelmantel des kürzlich ausgegrabenen Großgrabhügels Bornhöck bei Raßnitz, Saalekreis, gefundene Brotlaibidol sowie die beiden frühen Schwerter aus dem Hortfund von Nebra, Burgenlandkreis (Meller 2013; Schunke/Filipp in Vorb.).

Eine andere, aber – wie wir sehen werden – damit zusammenhängende Frage betrifft die Herkunft der Flügelhauben, die aus zahlreichen Frauengräbern der mittelbronzezeitlichen Lüneburger Gruppe bekannt sind (Laux 1971; Laux 1984). Da Haubentrachten in anderen Regionen vor allem des südlichen und südöstlichen Mitteleuropas bereits deutlich früher auftreten, stellt sich im Kern die Frage, ob es sich bei den Lüneburger Flügelhauben um eine zufällige Konvergenzerscheinung oder um das Resultat eines durch Diffusion verbreiteten Phänomens handelt. Die bereits von F. Laux (1984, 60) geäußerte Meinung eines südostmitteleuropäischen Einflusses wird im vorliegenden Beitrag gestützt.

Zu beiden Fragestellungen kann die vorliegende Neubewertung des bislang wenig beachteten Hortfundes II von Gröbers-Bennewitz wichtige Beiträge leisten.

Fundgeschichte

Nach einem Bericht von O. Förtsch, dem damaligen Direktor des Landesmuseums Halle, wurden im Jahr 1903 beim Ackern in der »Wüsten Mark Stäberske« südwestlich von Gröbers-Bennewitz, Gde. Kabelsketal, Saalekreis, mit Erde verbackene Hülsen aus Bronzeblech und ebenfalls zusammengebackene Tutuli mit jeweils zwei Löchern sowie ein einzelner Tutulus gefunden². Die Tutuli, von denen einzelne verloren gingen, lagen anscheinend auf den Hülsen. Außerdem wurden einige Tonscherben entdeckt³. Offenbar

1 Vgl. z. B. Neumann 1958; Fröhlich 1983, 65–73; Zich 1996, 344–346; Meller 2013; Zich 2013.

2 Der Originalbericht von Förtsch befindet sich in der Ortsakte Benndorf, ID 2085, im Fundstel-

lenarchiv des LDA Halle.

3 Frühbronzezeitliche Hortfunde der Aunjetitzer Kultur wurden häufig in Gefäßen niedergelegt (von Brunn 1959, 8–9; vgl. Meller 2013, 516–517 Tab. 2).

wurde der gesamte Fundkomplex dem Museum von Gutsbesitzer Weber, Bennewitz, als Geschenk überlassen (HK-Nr. 5478).

Am 14. Dezember 1904 begab sich Förtsch nach Bennewitz. In seiner Anwesenheit wurde am Fundplatz der Hülsen und Tutuli aus dem Vorjahr auf 2,50 m Breite zweimal mithilfe eines von vier Pferden gezogenen Pfluges tief gepflügt. Dabei kamen »grüne Bronzebrocken« (Originalbericht von Förtsch) und einige Tonscherben zutage und zeigten die genaue Fundstelle an. Beobachtet wurde eine Schicht von Sand und Humus mit einer Mächtigkeit von 0,75 m, darunter eine »harte, schwache Kiesschicht mit viel Feuersteinen (nur 1 Hand tiefe Schicht), dann folgte Lehm mit Sand« (Originalbericht von Förtsch). Auf der Kiesschicht hatte anscheinend das Tongefäß gestanden, das mit einem flachen Geschiebestein von 60 x 50 cm Größe und 10–25 cm Dicke bedeckt gewesen war, den man bereits 1903 ausgegraben hatte. Es wurde dann Erde auf einer Fläche von 3 x 2 m mit Spaten bis auf die Kiesschicht abgetragen. Dabei fanden sich zahlreiche weitere beschädigte Bronzehülsen und 15 Tutuli ungleicher Größe, die zum Teil ebenfalls zusammengebacken waren (HK-Nr. 5479). Im Norden der Fläche wurde eine Knopfsichel entdeckt (HK-Nr. 5480). Neben etwas Schlacke und Holzkohlestücken wurden in einer tiefen Schicht beschnittene und gerissene Holzreste, besonders Rinde, gefunden und aufbewahrt. Leider sind diese Funde heute nicht mehr auffindbar. Förtsch mutmaßt, dass »der Schmuck [in der Baumrinde] verpackt« (Originalbericht von Förtsch) war⁴.

Weiterhin schreibt Förtsch in seinem Bericht: »In der Nähe liegt ein Teich, der zu einer wüsten Dorfstätte gehört. Bronzefunde sind dort vielfach gemacht worden, vergl. auch Depotfund von Celten [Beilen], auch Dieskau 1904. [Absatz] Von einem Arbeiter erhielt ich einen kleinen Randcelt aus Bronze« (Originalbericht von Förtsch). Bei diesem Randleistenbeil (HK-Nr. 5481; Abb. 2) steht im Zettelkatalog des Provinzialmuseums – des heutigen Landesmuseums für Vorgeschichte – (laufende Nr. 96), abgetippt auch in der Ortsakte, am Blattrand der nachträglich hinzugefügte Hinweis: »!!! No. 5481: nicht zu 5478/5480«.

W. A. von Brunn (1959, 58) interpretiert, dass es sich um einen aus etwa 65 Bronzehülsen, ungefähr 25 Tutuli und einer Sichel bestehenden Hortfund gehandelt habe, der in einem Tongefäß gelagert gewesen sei. S. Fröhlich (1983, 172 Nr. 377) wiederum lässt offen, ob es sich um einen Hort- oder Grabfund handelt. Angesichts der zumeist sehr guten Knochenhaltung in der Mikroregion und des relativ ausführlichen Berichts zur Fundbergung ist zu erwarten, dass ein eventueller Zusammenhang der Metallfunde mit Knochen erwähnt worden wäre. Demzufolge ist es sehr wahrscheinlich, dass es sich hier nicht um einen Grabfund, sondern tatsächlich um eine Deponierung handelt.

4 Förtsch (1902, 73) zieht eine Parallele zu zwei mittelbronzezeitlichen Gräbern aus Goseck, Burgenlandkreis, in denen zwei Armspiralen und ein Zierknopf bzw. zwei Zierknöpfe sowie ein Radanhänger wohl in Baumrinde bzw. einem »Holzkäst-

chen« verpackt gewesen seien. Dass das Einwickeln in Baumrinde auch in der Frühbronzezeit üblich war, zeigt das Depot von Blumberg-Packisch, Lkr. Nordsachsen, mit in Lindenbast verpackten Ösenhalsringen (von Brunn 1959, 54).

Fundvorlage**Blechkülsen (Taf. 1,1–2; 2,1–4)**

Beschreibung Hülsen aus zusammengerolltem Bronzeblech; nahe den Enden jeweils drei schwache Rippen

Erhaltung 58 komplette Hülsen bzw. größere Fragmente, davon 34 Stücke (und zwei Tutuli) zu einem Klumpen zusammengebacken, vereinzelt weitere Hülsenfragmente nebeneinanderliegend zusammengebacken; 27 kleine Blechkülsenfragmente; grünlich patiniert, z. T. mit ankorrodierten Erdanhaftungen

Maße Länge ca. 5,8 cm; Durchmesser 0,7–1,0 cm; Blechstärke 0,1 cm; Gesamtgewicht ca. 406 g; Gewicht einzelne Hülse ca. 7 g

Inventarnummer HK 5478–5479

Tutuli (Taf. 1,4–6)

Beschreibung kegelförmige Tutuli aus Bronzeblech, gegenüberliegend jeweils zwei kleine Löcher

Erhaltung 26 komplette Tutuli bzw. größere Fragmente, davon zwei Stücke mit 34 Hülsen zu einem Klumpen zusammengebacken, einige weitere Tutuli(-fragmente) ineinandergesteckt zusammengebacken; sieben kleinere Fragmente; grünlich patiniert

Maße Durchmesser ca. 2,4 cm; Blechstärke < 0,1 cm; Gesamtgewicht ca. 58 g; Gewicht einzelner Tutulus ca. 2 g

Inventarnummer HK 5478–5479

Sichel (Taf. 1,3)

Beschreibung gleichmäßig leicht gebogene Sichel mit einem breiten Rücken und Knopf

Erhaltung Schneide stark ausgebrochen; Schleifspuren an der Vorder- und vor allem an der Rückseite; bräunlich patiniert mit grünen Auflagen

Maße Länge 12,5 cm; Breite max. 2,2 cm; Stärke 0,5 cm; Stärke Knopf 1,1 cm; Gewicht 51 g

Inventarnummer HK 5480

Keramik (Taf. 2,5–6)

Beschreibung zwei Keramikfragmente, unterschiedlichen Gefäßen zugehörig; a Wandungsscherbe, äußere Oberfläche mit Schlickrauerung, innen geglättet; b Bodenscherbe mit Wandungsansatz, geglättet, Bodendurchmesser ca. 5,50 cm

Inventarnummer HK 11710

Metallanalysen

Die Röntgenfluoreszenz- und Bleisotopenanalysen wurden an korrosionsfreien Bohrproben von einer Blechkülsen, einem Tutulus und der Sichel vorgenommen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Kupfer aus dem Slowakischen Erzgebirge stammt (Tab. 1–2; Abb. 1).

Nicht zum Hortfund gehörig**Randleistenbeil (Abb. 2)**

Beschreibung unverziertes Beil mit leicht eingezogenen Seiten und kräftigen Randleisten; Nacken leicht konvex

Erhaltung Schneide ungleichmäßig nachgeschliffen; grünlich patiniert

Maße Länge 8,8 cm; Breite max. 3,2 cm; Stärke max. 1,3 cm; Gewicht 123 g

Inventarnummer HK 5481

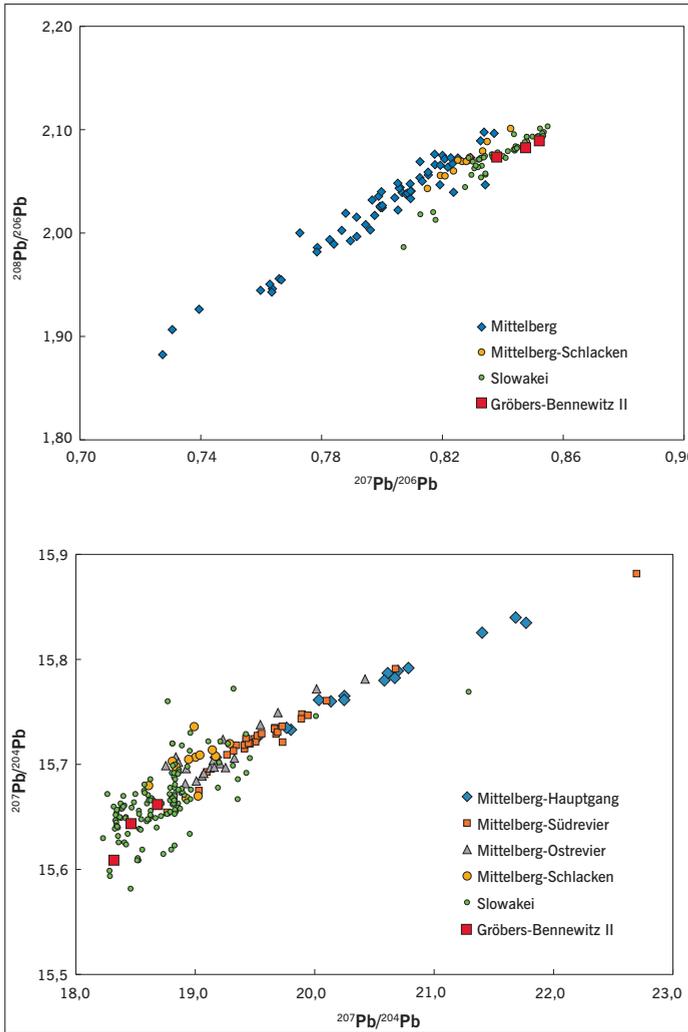


Abb. 1 Die Diagramme der Bleisotopenverhältnisse zeigen, dass das Kupfer der Objekte aus dem Hort von Gröbers-Bennewitz II wahrscheinlich aus dem Slowakischen Erzgebirge stammt.

Labor-Nr.	Fundort	Objekt
MA-183898	Gröbers-Bennewitz II	Tutulus
MA-183899		Hülse
MA-183900		Sichel

Objekt	Inventarnr.
Tutulus	HK 5478–5479
Hülse	HK 5478–5479
Sichel	HK 5480

Einordnung

Sichel

Zum Hort von Gröbers-Bennewitz II gehört die Klinge einer Bronzesichel (Taf. 1,3). Das nur leicht bogenförmig gekrümmte Sichelblatt besitzt einen trapezförmigen Querschnitt. Es erscheint in seiner Ausformung sehr einfach gearbeitet und zeigt weder eine verstärkende Rückenrippe, noch Längsrillen parallel zur Sichelkrümmung. Mithilfe des plastischen, doch nicht übermäßig von der Klinge abgesetzten Knopfes wurde die Klinge

Inventar- nr.	Proben- qualität	Cu %	Mn %	Fe %	Co %	Ni %	Zn %	As %	Se %	Ag %	Cd %	Sn %	Sb %	Te %	Pb %	Bi %
HK 5478- 5479	O1	85	<0,005	<0,05	0,02	0,62	<0,1	0,73	<0,005	0,080	<0,01	13,1	0,253	<0,005	0,240	<0,005
HK 5478- 5479	O1	92	<0,005	<0,05	0,01	0,39	<0,1	0,57	<0,005	0,030	<0,005	7,2	0,099	<0,005	0,044	<0,005
HK 5480	P1	93	<0,005	<0,05	0,02	1,52	<0,1	1,46	<0,005	0,096	<0,005	2,97	1,39	<0,005	0,014	<0,005

Tab. 1 Ergebnisse der Röntgenfluoreszenzanalysen. Alle Angaben in Masse-%. Bei Werten mit vorangestelltem <-Zeichen handelt es sich um Nachweisgrenzen, d. h. der tatsächliche Wert ist kleiner als der in der Tabelle angegebene Wert. Probenqualität: O1 – Fragment/Objekt, metallisch; P1 – Späne.

²⁰⁸ Pb/ ²⁰⁶ Pb mean	²⁰⁸ Pb/ ²⁰⁶ Pb 2σ	²⁰⁷ Pb/ ²⁰⁶ Pb mean	²⁰⁷ Pb/ ²⁰⁶ Pb 2σ	²⁰⁸ Pb/ ²⁰⁴ Pb mean	²⁰⁸ Pb/ ²⁰⁴ Pb 2σ	²⁰⁷ Pb/ ²⁰⁴ Pb calc mean	²⁰⁷ Pb/ ²⁰⁴ Pb calc 2σ	²⁰⁶ Pb/ ²⁰⁴ Pb calc mean	²⁰⁶ Pb/ ²⁰⁴ Pb calc 2σ
2,0895	0,0001	0,85208	0,00001	38,279	0,006	15,609	0,001	18,319	0,002
2,0827	0,0001	0,84734	0,00002	38,452	0,011	15,644	0,002	18,463	0,002
2,0738	0,0001	0,83801	0,00003	38,758	0,004	15,662	0,001	18,689	0,002

Tab. 2 Ergebnisse der Bleisotopenanalysen. Die Proben entsprechen denen in Tab. 1.

vermutlich an einem hölzernen Griff befestigt. Die Sichel weist starke Beschädigungen sowie Bearbeitungsspuren auf. Ihre Spitze ist nicht mehr vorhanden und entlang der gesamten Schneide sind kleinere und größere Ausbrüche festzustellen, sodass eine Beurteilung der ursprünglichen Schneidekante nicht mehr möglich ist. Zugleich zeigt die grob als gerundet anzusprechende Basis noch den nicht weiter nachgearbeiteten Ansatz eines Gusszapfens. Auf der planen Unterseite sind großflächige Schleifspuren deutlich sichtbar, die der Klingenkürmung in wechselnden Winkeln folgen. Klingenschnitt und Bearbeitungsspuren erwecken den Eindruck eines einfachen Gusses in einer Schalenform mit planem Deckel, wie es für gleichartige Geräte angenommen wird (vgl. Primas 1986, 46)⁵.

Die Einordnung der Sichel von Gröbers-Bennewitz II in bereits bestehende Typologien gestaltet sich schwierig. Dies liegt nicht zuletzt an den verschiedenen Bezeichnungen und Definitionen, die sich von Bearbeiter zu Bearbeiter stark unterscheiden⁶. C. Som-

⁵ Aufgrund der nur einseitigen Profilierung ist ein Guss in einer Sandform, der sonst durchaus vorstellbar wäre, in diesem Fall eher unwahrscheinlich.

⁶ Zur Problematik des Forschungsstandes und zur Vergleichsgrundlage früher Bronzesicheln s. Furmánek/Novotná 2006.

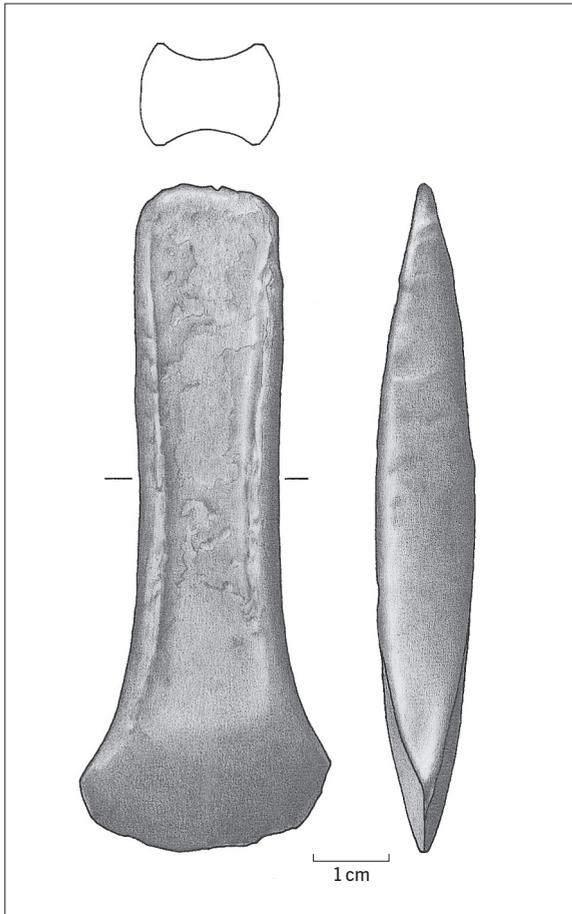


Abb. 2 Das Randleistenbeil von Gröbers-Bennewitz (Saalekreis), nicht zum Hortfund gehörig.

merfeld (1994, 172–176) führt die Sichel von Gröbers-Bennewitz II unter den »Sicheln vom rebmesserartigen Typus« und folgt damit der ersten intensiveren Bearbeitung der Geräte durch F. Holste⁷. Unter diesem Begriff werden bei Sommerfeld jedoch formenunabhängig sämtliche vermeintlich frühen Sicheln mit einer Länge von maximal 14 cm zusammengefasst. Diese in der Gesamterscheinung äußerst heterogenen Sicheln bilden demzufolge eine Zusammenstellung aus zahlreichen Sonderformen bzw. Einzelexemplaren mit unterschiedlichen Merkmalskombinationen, u. a. in der Ausgestaltung der Basis, der Art der Befestigung oder der Ausgestaltung der Klingenseite⁸.

7 Bei Holste 1940: »rebmesserartige Knopfsichel«. Ausschlaggebend für die Anlehnung an diese Bezeichnung bei Sommerfeld 1994 mag die Betonung der Befestigungsart in Kombination mit dem frühen Auftreten und somit eine scheinbare

Nähe zum Fund von Gröbers-Bennewitz II und weiterer früherer Sicheln Mitteldeutschlands sein.
8 Angesichts der für die zeitliche Einordnung meist als problematisch zu bezeichnenden Provenienz – überwiegend Einzelfunde ohne sicheren Kon-

Metallsicheln erscheinen in Anbetracht ihres saisonal alltäglichen Einsatzes in bäuerlichen Gesellschaften erst verhältnismäßig spät im Verlauf der Bronzezeit Mitteleuropas. Womöglich ist aber der alltägliche Gebrauch genau der Grund für ihr spätes Aufkommen, handelt es sich doch nicht um prestigeträchtigen Schmuck oder Waffen, sondern um ein Gerät für Tätigkeiten, die auch mit bereits verfügbaren günstigeren Mitteln ausgeführt werden können (Tillmann 1992, 293 f.).

Schon in der ersten Hälfte des 20. Jhs. wurden anhand der Funde von Smedrov, okr. Plzeň-jih, in Böhmen (Taf. 4,4–7) und Micheldorf, Bez. Kirchdorf an der Krems (Primas 1986, Taf. 1,3–6), Überlegungen angestellt, dass es sich um metallene Äquivalente von Steingeräten handeln könnte. Die Meinung, wonach ihre Entwicklung aus den steinernen »Einzelklingensicheln« heraus geschah, d. h. größeren mondsichelförmigen oder hakenförmigen Sichelklingen, ist inzwischen allgemein akzeptiert. Auch wurde hierfür von zahlreichen Autoren übereinstimmend ein diffusionistisches Verbreitungsmodell vorgeschlagen, wonach sich die Ausführung von Steinsicheln in Metall von Rumänien und Ungarn ausgehend verbreitete (ausführlich bei Petrescu-Dîmbovița 1978, 8). So finden sich massive haken- oder halbmondförmige »Krummesser« in Siedlungszusammenhängen der Glina- und Tei-Kulturen Südosteuropas, in der Wietenbergkultur und darüber hinaus auch in jüngeren Abschnitten der Bronzezeit gleichzeitig mit Metallexemplaren (Boroffka 1994, 218 Taf. 30,18–19; Horedt 1960, 126 Abb. 13,9; Schuster u. a. 2013). Dabei beschränkt sich die Verbreitung der steinernen »Vorbilder« keinesfalls auf Südosteuropa. Die weite Verbreitung von Einzelsichelklingen zu verschiedenen Zeiten in unterschiedlichen Teilen Europas spricht für ein funktions- und rohstoffabhängiges Aufkommen der Geräte. So treten in Mitteleuropa größere flächenretuschierte Silexgeräte und Sichelmesser ähnlicher Form in großem Umfang etwa im 4. Jt. v. Chr. mit der Altheimer Gruppe auf, ermöglicht durch das Vorkommen des Baisendorfer Plattensilex. Anhand zweier besonders gut erhaltener Fundstücke mit Resten von Birkenpech zur Befestigung aus Ergolding, Lkr. Landshut, lässt sich feststellen, dass die Geräte wohl eher multifunktionalen Charakter besaßen (Richter 2015, 36). Hingegen stellen solche Silexgeräte in Mitteldeutschland eine Seltenheit dar. Bei den vereinzelt Funden dürfte es sich um das Resultat eines eher begrenzten kulturellen Austauschs mit süddeutschen Produktionszentren handeln⁹. Dieser Zustand hält sich bis in die frühbronzezeitliche Aunjetitzer Kultur. Eine mögliche Ausnahme der nördlichen Aunjetitzer Kultur stellt das flächig retuschierte Silexartefakt aus Grab 49 von Wahlitz, Lkr. Jerichower Land, dar (Zich 1996, 244; 415 Kat.-Nr. D507 Taf. 62). Die fehlende konkave Krümmung der Schneide lässt jedoch an der Funktionszuweisung zweifeln und

text oder mutmaßlich vermischte Inventare aus älteren Sammlungen, mit Ausnahme des Fundes von Gröbers-Bennowitz II – erscheint diese Zusammenstellung zumindest fragwürdig. Zudem führt die Benennung des Typs in Anbetracht der sonstigen Verwendung des Begriffs unweigerlich zu Verwirrungen. Es handelt sich um eine Anlehnung an ein Gerät mit konkreter Funktion in einem Landwirtschaftsbereich, nämlich der Winzerei. Diese Winzer- bzw. Rebmesser zeichnen sich durch eine im vorderen

Drittel abgeknickte Klinge von beinahe hakenartiger Form aus. Der Begriff »Rebmesser« findet aber durchaus mehrfach Verwendung (so bei Hänsel 1968, Petrescu-Dîmbovița 1978, 8 und Furmánek/Novotná 2006), jedoch unter Berufung auf ebenjene Klingeform und ohne Knopf oder Wulst, Eigenschaften, die bei keinem mitteldeutschen Exemplar anzutreffen sind.

⁹ So der Fund aus Leubingen, Lkr. Sömmerda, und lediglich eine Handvoll Fragmente aus Mitteldeutschland (Küßner 2015).

vermittelt ebenfalls den Eindruck eines messerartigen Multifunktionsgeräts. Einzelne Funde von Einzelsichelklingen in Böhmen wurden bislang ebenso wie Feuersteindolche lediglich als Indiz für Austauschbeziehungen mit dem Norden interpretiert¹⁰. Bemerkenswert erscheint in diesem Zusammenhang eine Flintsichel aus einem frühbronzezeitlichen Siedlungskontext bei Neuenkirchen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte (Taf. 3,5), welche der Bronzesichel von Gröbers-Bennowitz II der Größe, Form und Proportion nach annähernd gleicht (Szczesniak 2013, 125 Abb. 7,2).

Als bislang älteste bekannte Sichel bzw. Sichelmesser aus einer Kupferlegierung gilt das Exemplar aus dem Depotfund I von Déva, Jud. Hunedoara, Rumänien (Abb. 3), dem weiterhin zehn Ösenhalsringe und ein zweites Sichelfragment zuzurechnen sind (Nestor 1945; Petrescu-Dîmbovița 1978, 9). A. Mozsolics (1967) stellt die nur leicht gekrümmte Klinge, welche über keine Rückenrippe verfügt, in eine Reihe mit einem Fund vom Wietenberg bei Sighișoara, Jud. Mureș, Rumänien (vgl. Horedt 1960, 123; 126 Abb. 1). Aufgrund einer wulstartigen Verdickung anstelle einer ausgeprägten Schäftungshilfe an der Sichelbasis, also Querwulst oder Knopf, und wegen der Vergesellschaftung mit mehreren Ösenhalsringen wird für die Sichel von Déva eine Datierung noch vor den Hortfunden von Smedrov, okr. Plzeň-jih, Tschechien (zusammenfassend Moucha 2005, 151 Taf. 209), und Friedberg, Lkr. Aichach-Friedberg (Holste 1940), die in Bz A2c datieren, angenommen (Mozsolics 1967, 66; Petrescu-Dîmbovița 1978, 12).

Im nördlichen Mitteleuropa ist die Sichel von Gröbers-Bennowitz II in ihrer Merkmalskombination ohne passende Vergleichsstücke. So unterscheidet sich die einzige diesem Exemplar ähnelnde mitteldeutsche Sichel aus Straguth-Gollbogen, Stadt Zerbst/Anhalt, Lkr. Anhalt-Bitterfeld (Taf. 3,1), durch ihre deutlich stärker gekrümmte und ebemäßigere Grundform. Auch wird der Knopf durch eine Wulst, welche als dünner Grat fließend in den Klingenrücken übergeht, von der Schneide abgesetzt¹¹. Betrachtet man die Sichel mit ähnlichen Grundformcharakteristiken wie Gröbers-Bennowitz II in Mitteleuropa, also eine nur schwach gebogene, äußerst einfach wirkende Klinge ohne Rückenrippe oder Rillen, so ist ein deutlicher Schwerpunkt im Alpenraum zu bemerken (Abb. 4). Obgleich von Brunn bereits eine Nähe zu den frühen süddeutschen Sichel-funden betont, erscheint ihm eine eindeutige zeitliche Einordnung entsprechend der unterschiedlichen Forschungsmeinungen zu den Funden Friedberg, Lkr. Aichach-Friedberg, und Smedrov, okr. Plzeň-jih, Tschechien, in die Stufen Bz A2 oder Bz B1 nicht möglich (von Brunn 1959, 30 f., Anm. 2). Auch wagt K.-F. Rittershofer angesichts der Fundumstände keine eindeutige Datierung der Sichel von Gröbers-Bennowitz II oder eine kulturelle Zuordnung (Rittershofer 1983, 200 Anm. 398).

Ein Gewässerfund aus Port, Kt. Bern, Schweiz (Taf. 3,2), kommt durch seine einfache Ausprägung der Klinge der Sichel von Gröbers-Bennowitz II am nächsten und unterscheidet sich doch durch eine Querwulst als Befestigung. Er wird durch M. Primas der Kleinform vom Typ Friedberg, Variante A zugewiesen. Jedoch fällt diese Sichel deutlich durch

10 So die vermutlich bronzezeitlichen Sichel-funde von Labe bei Litoměřice, okr. Litoměřice, und ein Depotfund bei Kánin, okr. Poděbrady, beide Tschechien, mit ursprünglich mindestens acht Sichel in einem Gefäß (Zapocky 1961, 174 f.; 169 Abb. 3; 172 Abb. 6).

11 Die Geschlossenheit des Fundes mit einem Absatzteil ist nicht gesichert (Fröhlich 1983, 235 Nr. 973 Taf. 92,B).

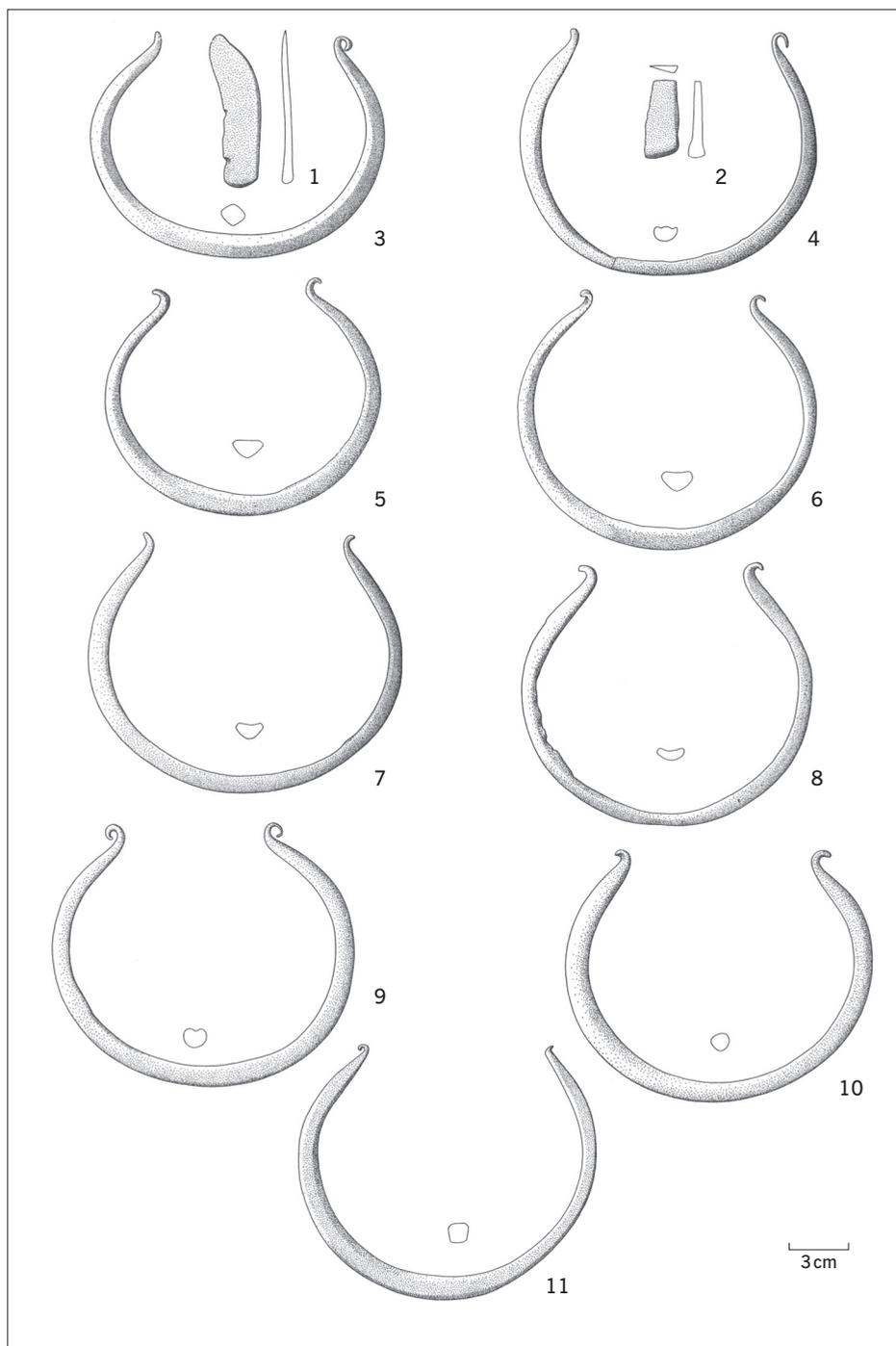


Abb. 3 Der Hortfund I von Déva, Jud. Hunedoara, Rumänien.

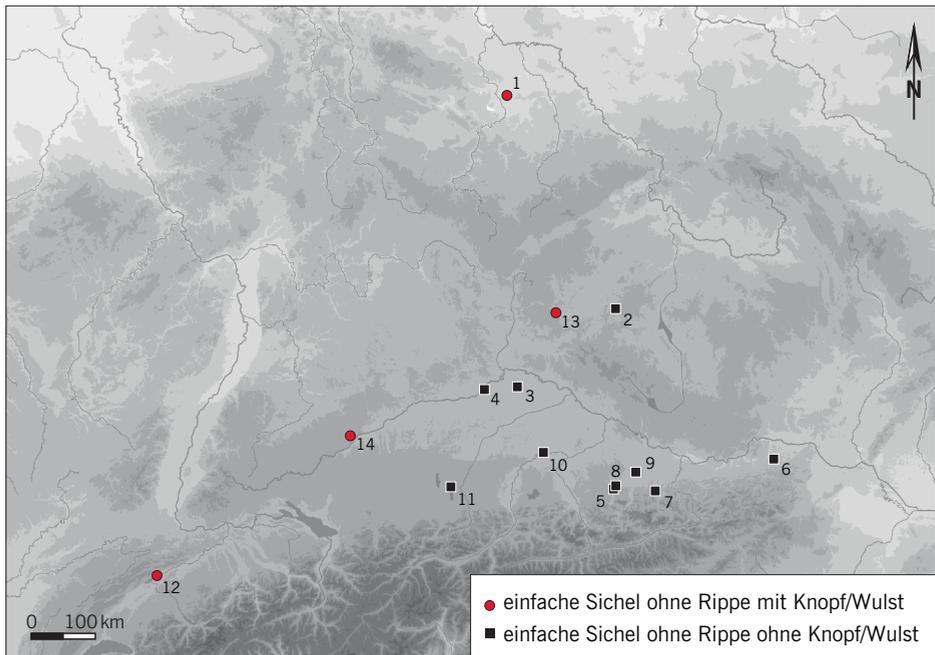


Abb. 4 Die Kartierung der einfachen frühen Sichel (schwache Krümmung, max. 14 cm Länge, keine Rückenrippe oder Längsrillen) demonstriert die weite, sporadische Verbreitung der Funde im südlichen Mitteleuropa. Der nördlichste Punkt markiert die Sichel aus Gröbers-Bennewitz II.

1 Gröbers-Bennewitz, Saalekreis (vorliegender Beitrag); 2 Smedrov, okr. Plzeň-jih (Moucha 2005, 151 Nr. 209); 3 Pfakofen, Lkr. Regensburg (Möslein 1998); 4 Sittling, Stadt Neustadt a. d. Donau, Lkr. Kelheim (Rind 1987); 5 Attersee am Attersee, Bez. Vöcklabruck (Primas 1986, 46 Nr. 1); 6 Böheimkirchen, Bez. Pölsen-Land (Primas 1986, 46 Nr. 2); 7 Micheldorf, Bez. Kirchdorf an der Krems (Primas 1986, 46 Nr. 3–6); 8 Seewalchen, Bez. Vöcklabruck (Primas 1986, 46 Nr. 7–8); 9 Stadl-Paura, Bez. Wels-Land (Primas 1986, 46 Nr. 9); 10 Töging am Inn, Lkr. Altötting (Primas 1986, 46 Nr. 10); 11 Feldafing-Wörth, Lkr. Starnberg (Primas 1986, 46 f. Nr. 11); 12 Port, Kt. Bern (Primas 1986, 51 Nr. 31); 13 Drahotín, okr. Domažlice (Chvojka u. a. 2017, 18 f. Nr. 3.1.8); 14 Ehrenstein, Stadt Blaustein, Alb-Donau-Kreis (Hilsenbeck 1957).

ihre einfache Klinge aus der Gesamtheit des Typs, welcher sonst eine Rückenrippe aufweist (vgl. Primas 1986, Taf. 2,22–39). Ein weiterer Einzelfund, eine Sichel ohne verstärkten Rücken mit Querwulst auf einer gerade abgeschlossenen Basis, stammt aus Ehrenstein, Stadt Blaustein, Alb-Donau-Kreis (Hilsenbeck 1957). Aufgrund der Befestigung wird sie dem Typ Friedberg, Variante B zugewiesen. Durch die Klinge ohne verstärkten Rücken bzw. Rippe und mit dreieckigem Querschnitt sowie durch die Krümmung der Klingenspitze fällt aber auch dieser Fund aus dem Rahmen und erinnert mit der gerade abgeschlossenen, zu einer Querwulst verdickten Basis eher an Geräte des Karpatenbeckens¹². Die Sichel aus den Hortfunden von Smedrov (Taf. 4,4–7) und Drahotín, okr. Domažlice, Tschechien (Taf. 4,1–3), vereinen gleich mehrere Lösungen zur Befestigung der Sichelklingen und zeigen dadurch, dass von Beginn an mit mehreren Varianten gerechnet werden muss (Moucha 2005, Taf. 187; Chvojka u. a. 2017, Taf. 9,1–2.4.8). Überhaupt erscheinen die frühen Sichel aufgrund der zahlreichen Kombinationen verschiedener Merkmale

erstaunlich heterogen, ein Umstand, der bei der erstmaligen lokalen Umsetzung von steinernen Vorbildern in Metall auch zu erwarten ist.

Somit existieren nach wie vor keine gleichartigen Funde aus gesicherten Kontexten. In ihrer einfachen Machart ähnelt die Sichel von Gröbers-Bennewitz II lediglich den durch Primas als »leicht gekrümmte Erntemesser vom Typ Böheimkirchen« benannten sichelartigen Geräten und unter diesen insbesondere jenen Exemplaren mit gleichmäßig-bogenförmiger Krümmung. Dem Typ sind eine schwach gekrümmte Klinge mit planer Unterseite und somit annähernd dreieckigem Querschnitt sowie ein einfacher, nicht verstärkter Klingenrücken und das Fehlen ausgeprägter Schäftungsvorrichtungen wie Knopf oder Wulst gemein. Die Zinnanteile der Exemplare von Micheldorf, Bez. Kirchdorf an der Krems, und Seewalchen, Bez. Vöcklabruck, beide Österreich, streuen in einem Bereich zwischen 0,79 und 4,20 % (Primas 1986, 46 f.). Der Fund aus Gröbers-Bennewitz II reiht sich mit 3,00 % Zinn in dieses Spektrum ein. Zugleich hat eine Sichel aus dem Hort von Friedberg ebenfalls einen Zinnanteil von 3,80 % (Mus. Augsburg, Kat.-Nr. 570/11), zwei weitere einen Anteil von 8,60 % (Mus. Augsburg, Kat.-Nr. 570/4) und 6,00 % (Mus. Augsburg, Kat.-Nr. 570/6)¹³. Die frühen Sichelnde des nördlichen Alpen- bzw. Voralpenraumes weisen demnach unterschiedliche Legierungen auf.

In der Gesamtheit der Sichelnde am Übergang zwischen Früh- und Mittelbronzezeit wirken die unter dem Typ »leicht gekrümmte Erntemesser vom Typ Böheimkirchen« zusammengefassten sichelartigen Geräte erstaunlich homogen. Geschlossene Kontexte liegen nur bei wenigen Exemplaren vor, doch erscheint der Typ auch als Oberflächenfund zusammen mit Nadelformen des Übergangs von der Früh- zur Mittelbronzezeit sowie in mehreren Fällen mit Miniaturspangenbarren (Möslein 1998, 253 Anm. 6); so auch im Brucherdz Depot von Pfakofen, Lkr. Regensburg, zu dem zwei vollständige »Erntemesser« und ein Fragment vom Typ Böheimkirchen mit bogenförmiger Krümmung (Taf. 3,3–4), ein gebrochenes Beil vom Typ Langquaid I, Variante Linz-St. Peter, ein Beilfragment vermutlich gleichartigen Typs sowie drei Armspiralen, Gusskuchenbrocken und ein Fragment eines Miniaturspangenbarrens gehören (Möslein 1998). Ein weiterer Hort mit ähnlicher Zusammensetzung stammt aus Sittling, Stadt Neustadt a. d. Donau, Lkr. Kelheim. Auch hier tritt der Typ Böheimkirchen in Gesellschaft mit Langquaid-Beilen auf. Hinzu kommen ferner zwei durchlochte Kugelkopfnadeln mit viereckigem Schaft sowie Dreieckschraffuren und Schrägstrichbändern an Kopf und Schaftansatz (Rind 1987, 54 Abb. 26). Angesichts einer in Nordösterreich durchaus existierenden nach-A2b-zeitlichen Phase der Frühbronzezeit wird selbiges auch für Südbayern und den Fund von Pfakofen in Betracht gezogen (Möslein 1998, 258 f.). Inzwischen ist eine solche Phase – Bz A2c (= AK 5; 1625–1550 v. Chr.; vgl. Schwarz in Vorb.) –, vergegenständlicht u. a. durch den Hortfund von Nebra, Burgenlandkreis, auch umfangreicher in Mitteldeutschland fassbar (Zich 2013; Schwarz in Vorb.). Mit einer gewissen Nähe zu den Typen Friedberg und Böheimkirchen

12 Békásmegyer, Budapest; Nagyhangos, Kom. Tolnau, und Sárbogárd (?), Kom. Fejér (Mozsolics 1967, Taf. 27,16; 31,8; 36,3).

13 Die Angaben entstammen der Stuttgarter Datenbank. Die einzigen durch Sommerfeld ebenfalls dem Typ »rebmesserartige Sichelnde« zugeordneten Funde mit untersuchter Metallzusammensetzung

von Erfurt und Lichterfelde, Lkr. Barnim, weisen Zinnanteile von 22,842 % und 11,966 % auf, wobei es sich zumindest im Fall von Erfurt um einen Messfehler bzw. eine mit Korrosionsprodukten vermischte Probe handeln dürfte (Krause 2003).

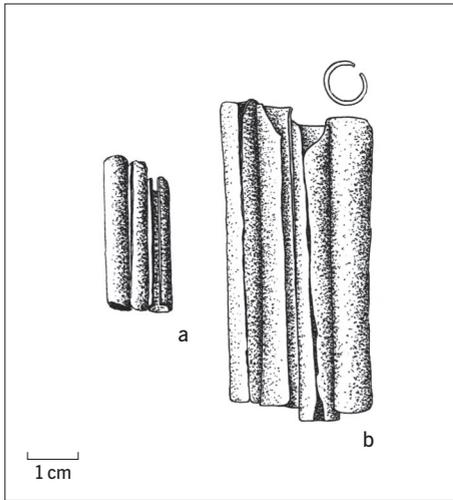


Abb. 5 Die Blechhülsen der südkandinavischen Schnurröcke der Perioden II und III sind stets unverziert und in ihren Maßen sehr variabel. Sie kommen daher nicht als Parallele für die Hülsen von Gröbers-Bennewitz II infrage. a Ölby; b Præstegårdsmark (beide Dänemark).

bleibt es nach wie vor für das sichelartige Gerät von Gröbers-Bennewitz II bei einer vagen Datierung am Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit, am wahrscheinlichsten in Bz B, ohne Gewissheit über die Laufzeit des Gerätes.

Womöglich steckt aber gerade hinter der vermeintlichen Einzigartigkeit des Fundes ein Hinweis auf seine Provenienz. Die allzu homogen wirkenden Erntemesser vom Typ Böheimkirchen mit ihrem geschlossenen Verbreitungsgebiet lassen an der strikt diffusionistischen Verbreitungstheorie, wonach sich die Entwicklung der Sicheln aus dem Karpatenbecken heraus vollzog, zweifeln. Es ist davon auszugehen, dass die plötzlich zunehmende Verbreitung nicht nur von Bronzeartefakten, sondern auch des Wissens um die Metallurgie in der ersten Hälfte des 2. Jts. v. Chr. auch lokale Innovationen hervorrief. Die Möglichkeit einer Entwicklung metallener Erntegeräte an

mehreren Orten gleichzeitig oder zumindest zeitnah am Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit sollte zumindest in Betracht gezogen werden – ohne dabei eine gegenseitige Beeinflussung bei der Entwicklung der Formen auszuschließen. Dies würde die große Formenvielfalt der bronzenen Sicheln und verwandter Formen sowie das plötzliche Auftreten mit zahlreichen Lösungen zur Befestigung erklären. Womöglich handelt es sich bei dem Sichelmesser von Gröbers-Bennewitz II mit seiner recht archaisch wirkenden Erscheinung also um ein einheimisches Produkt einer frühen Experimentierphase abseits der Verbreitungsschwerpunkte Alpen und Südosteuropa oder um den Versuch einer Nachahmung.

Flügelhaube

Die Tutuli sind kegelförmig, aus Bronzeblech gefertigt und weisen gegenüberliegend jeweils zwei kleine Löcher auf (Taf. 1,4–6). Aus dem Hortfund liegen 26 Tutuli bzw. größere Fragmente und sieben kleinere Fragmente vor, ursprünglich handelte es sich wohl um mindestens 30 intakte Tutuli.

Die Hülsen von Gröbers-Bennewitz II bestehen aus zusammengerolltem Bronzeblech, wobei zwischen den Enden jeweils ein Spalt verblieb (Taf. 1,1–2; 2,1–4). Es handelt sich um 58 Hülsen bzw. größere Fragmente und zusätzlich 27 kleine Fragmente. Schätzungsweise waren bei der Niederlegung mindestens 70–75 Hülsen vorhanden. Sie sind ca. 5,8 cm lang und messen 0,7–1,0 cm im Durchmesser. Nahe den Enden weisen sie jeweils drei schwache Rippen auf. Sie wurden als Blechröhrchen (von Brunn 1959, 58; Fröhlich 1983, 172 Nr. 377) beschrieben, wobei ihre Funktion höchstens durch vage Bezeichnungen wie »Besatzhül-

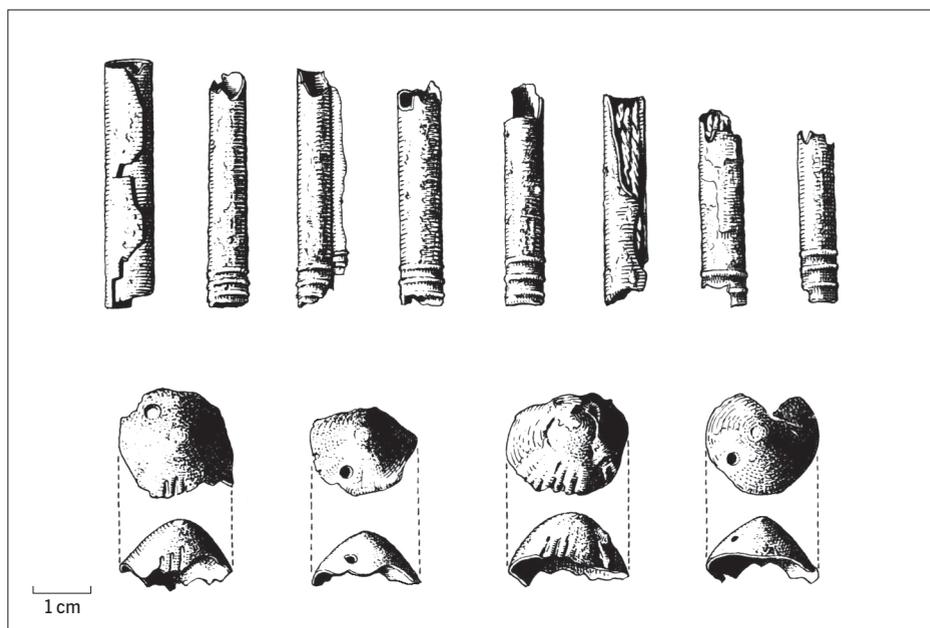


Abb. 6 Die Blechhülsen aus dem Grab von Bleckmar (Wittenberggruppe, Grabhügel 15) ähneln den Hülsen von Gröbers-Bennewitz II mit den Rippen an den Enden stark.

sen« (Sommerfeld 1994, 333 Nr. 58) umrissen wurde. Die einzige konkrete Interpretation geht auf K.-H. Otto (1955, 87–89) zurück, der die Bronzehülsen als Besatz eines quergerippten Gürtels, wie er auf der Steinstele aus Dingelstedt, Lkr. Harz (Müller 1995, 296; 301 Abb. 3; Groht 2013, 449 f. Nr. 12; Vierzig 2017, 366 Nr. 1301), dargestellt ist, sieht. Obgleich ihm die chronologische Distanz beider Funde gering erscheint, datiert die Stele aus Dingelstedt nach neueren Untersuchungen in das 3. Jt. v. Chr. und wurde erst nachträglich mit der verzierten Seite nach unten gerichtet als Deckplatte in einem frühbronzezeitlichen Grab verbaut (Zich/Schwarz 2013, 52 f.; Vierzig 2017, 366).

Es stellt sich demnach die Frage, wie die Bronzehülsen zu deuten sind. Eine Interpretation der Blechhülsen als Besatz eines Schnurrocks der Nordischen Bronzezeit, wie sie von verschiedenen Fundorten in Südschweden aus den Perioden II und III vorliegen¹⁴, scheidet wegen der stets unverzierten, glatten Machart der Schnurrockhülsen und ihrer abweichenden Maße aus (Abb. 5). Die Größen der Schnurrockhülsen sind sehr variabel, zum Teil sogar innerhalb desselben Fundkomplexes. Die Länge beträgt 1,5–10,0 cm und der Durchmesser 0,3–0,9 cm, meistens aber etwa 0,6 cm.

Sehr ähnliche Bronzehülsen mit Rippenverzierung an den Enden liegen hingegen in den Fundkomplexen von Bleckmar, Lkr. Celle (Wittenberggruppe, Grabhügel 15; Abb. 6), Bad Fallingb. Heidekreis (Abb. 7), und Wardböhmen, Lkr. Celle (Schafstallberggruppe, Grabhügel 1, Best. 1; Abb. 8), vor. In der Größe entsprechen die Hülsen von Gröbers-Benne-

¹⁴ Bergerbrant 2014, 78 f. mit weiterführender Literatur.

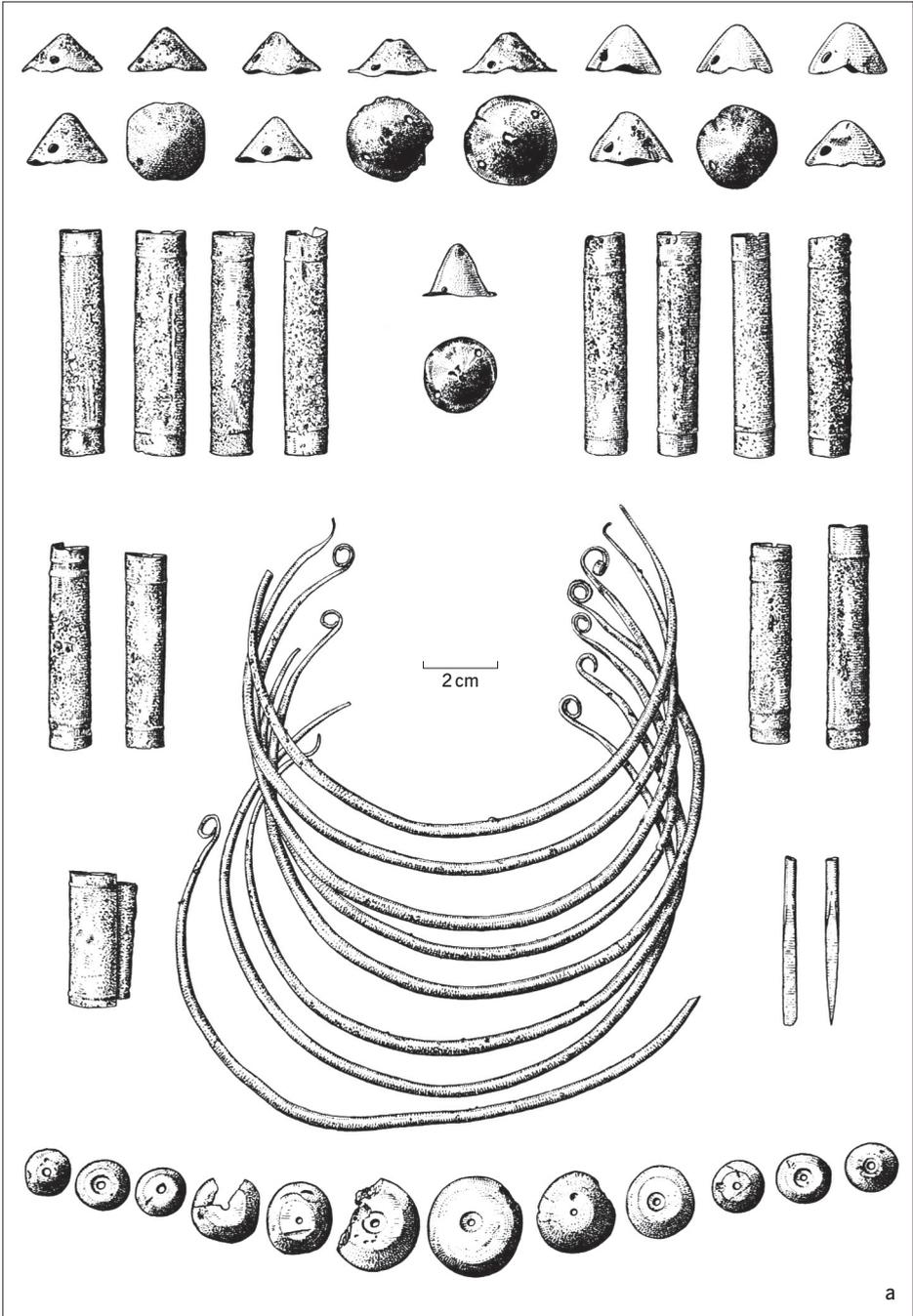
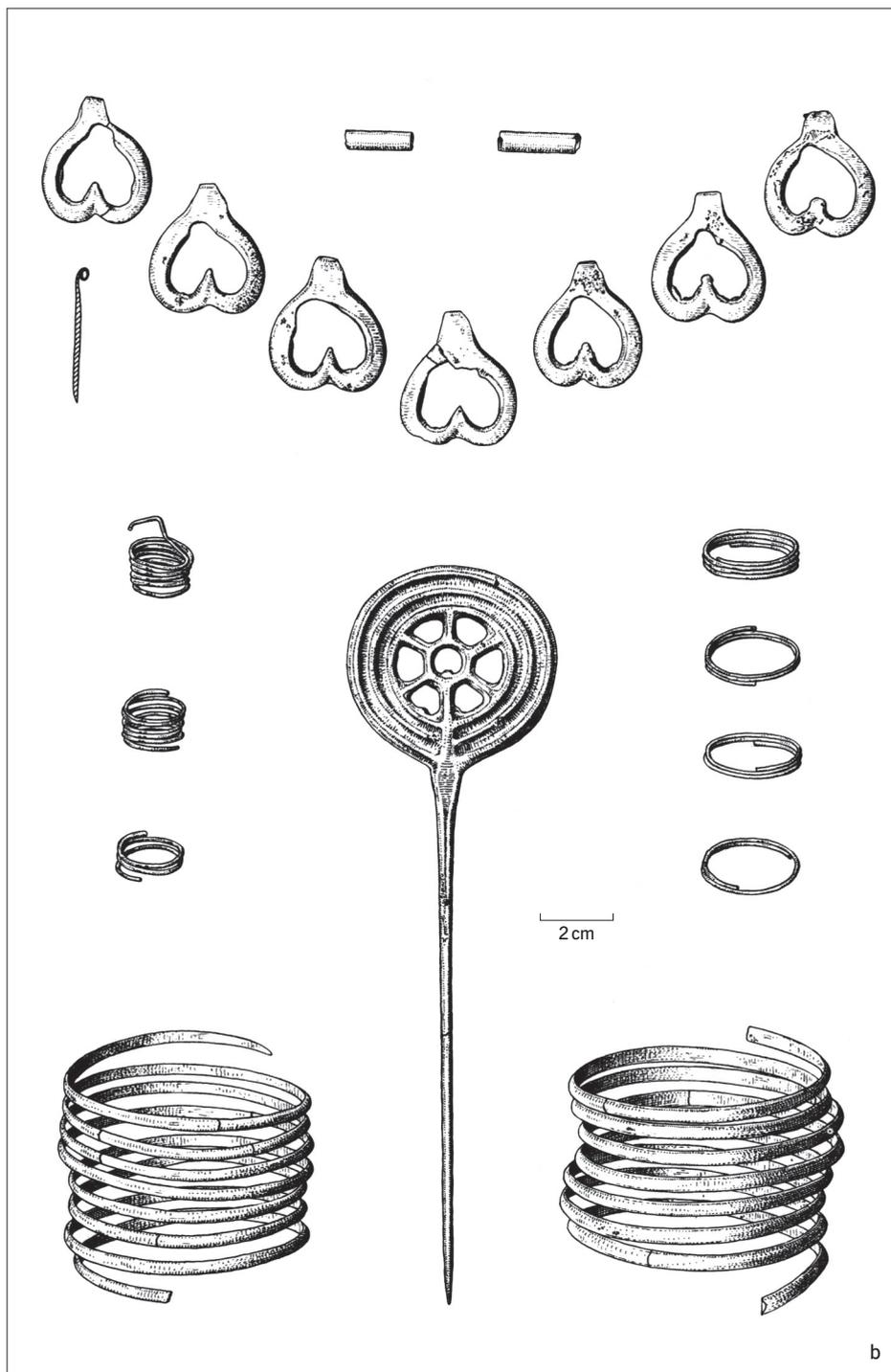


Abb. 7a–b (oben und rechte Seite) Das Inventar aus Bad Fallingbommel (Heidekreis), von Laux als Grabfund gedeutet, enthält u. a. eine Flügelhaube, einen Ösenhalsringsatz, eine Radnadel mit breiter Felge und umgedreht herzförmige Anhänger. Einige Funde weisen Bezüge nach Süddeutschland und in das Mitteldonauegebiet auf.



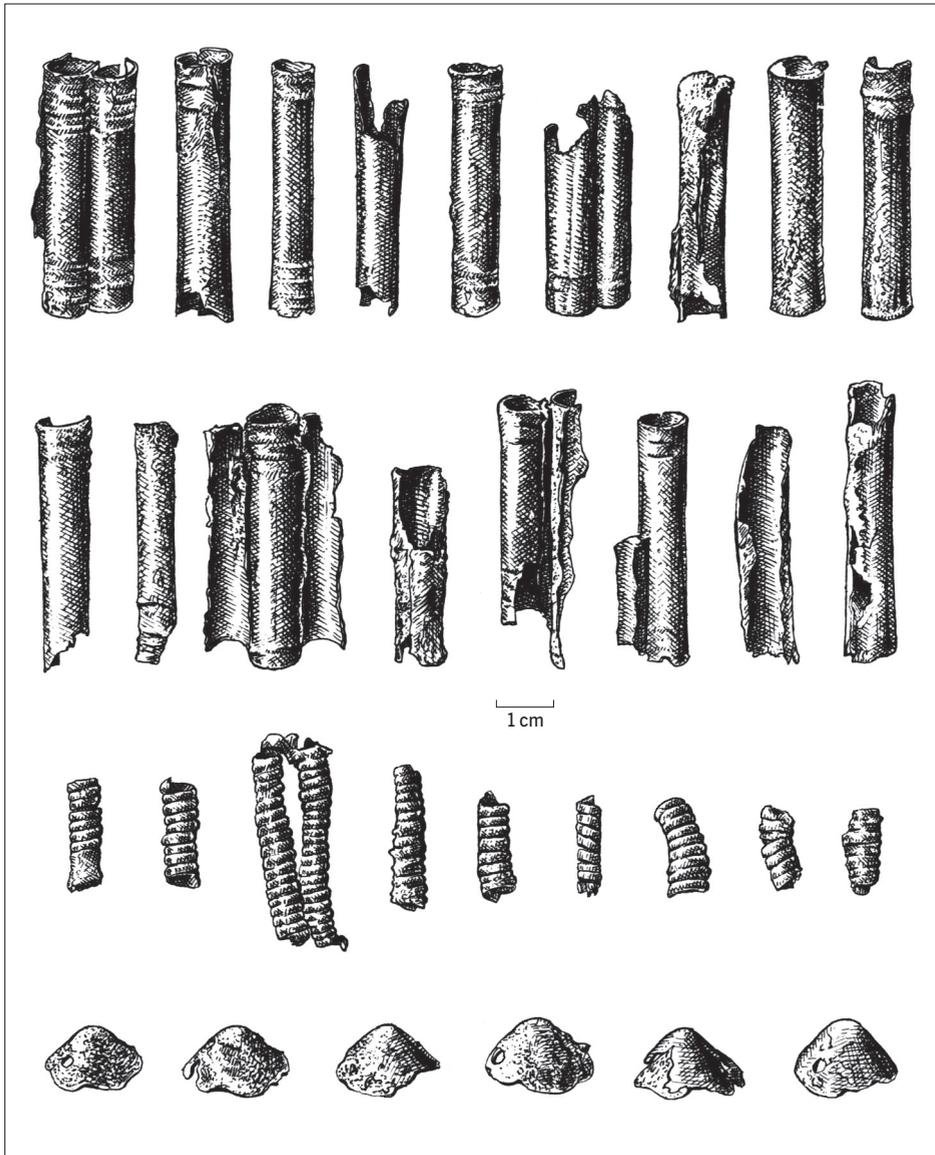


Abb. 8a Die Blechlöhnen aus dem Grab von Wardböhlen, Lkr. Celle (Schafstallberggruppe, Grabhügel 1, Bestattung 1), ähneln mit ihren gerippten Enden den Hülisen von Gröbers-Bennowitz II.

witz II allerdings nur denen aus Bad Fallingbostel (Abb. 9; Tab. 3). Weitere Blechlöhnen mit abweichender Größe und zum Teil ohne Rippenzier sind aus anderen Grabfunden der Lüneburger Heide bekannt. Bemerkenswert ist ihre regelhafte Vergesellschaftung – wie auch im vorliegenden Hortfund – mit häufig zahlreichen Tutuli (Laux 1984, 66–72; Geschwinde

2000, 155–158). Es handelt sich dabei um die Reste von sogenannten Flügelhauben, einer weiblichen Kopfbedeckung (vgl. Laux 1984, 59). Sie sind in der Lüneburger Gruppe in der zentralen und nördlichen Lüneburger Heide, im Ilmenautal und östlich bis in den Landkreis Lüchow-Dannenberg verbreitet, wobei einzelne Stücke auch westlich der Weser, am Rand des Nordharzvorlandes oder im Leinetal nahe Northeim, Lkr. Northeim, gefunden wurden. Mit Ausnahme des wohl in die Stufe Bz B zu datierenden Fundes von Bad Fallingbostel (s. u.) lassen sie sich über die Beifunde in Bz C1 bis Bz D datieren (Laux 1984).

Die große Ähnlichkeit der Hülsen und die Vergesellschaftung mit Tutuli sowie der Ausschluss anderer Möglichkeiten machen es wahrscheinlich, dass der Hortfund von Gröbers-Bennewitz II ebenfalls die Überreste einer Flügelhaube enthält.

Chronologische Einordnung

Der Hortfund von Gröbers-Bennewitz II mit seinen außergewöhnlichen Fundgegenständen ist nicht problemlos chronologisch einzuordnen¹⁵.

Die Datierung der Sichel von Gröbers-Bennewitz II ist am Übergang von der Früh- zur Mittelbronzezeit zu verorten, da es keine exakten typologischen Entsprechungen gibt¹⁶. Plausibel erscheint aber eine Datierung in die Stufe Bz B.

Die Flügelhaube lässt sich, auch mangels erhaltener organischer Reste, ebenfalls nicht exakt datieren. Der Fund von Bad Fallingbostel stellt aber die nach Größe und Form der Hülsen beste Parallele dar und datiert sehr wahrscheinlich in die Stufe Bz B

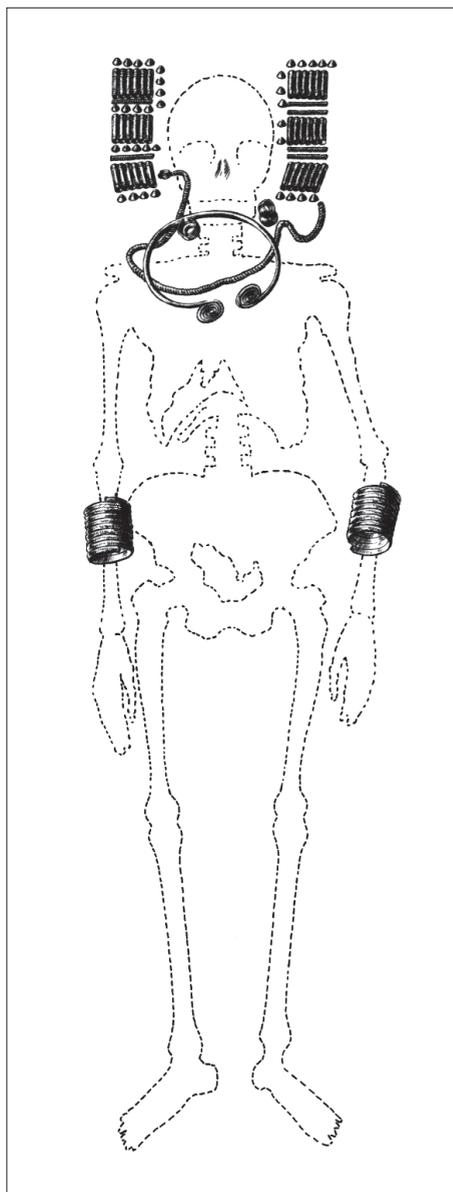


Abb. 8b Die Blechhülsen befanden sich in Wardböhmern sorgfältig aufgereiht mitsamt der Tutuli zu beiden Seiten des Kopfes.

¹⁵ So bereits von Brunn 1959, 30 f.

¹⁶ Eine ausführliche Diskussion dieses Übergangs findet sich bei Schwarz in Vorb. b.

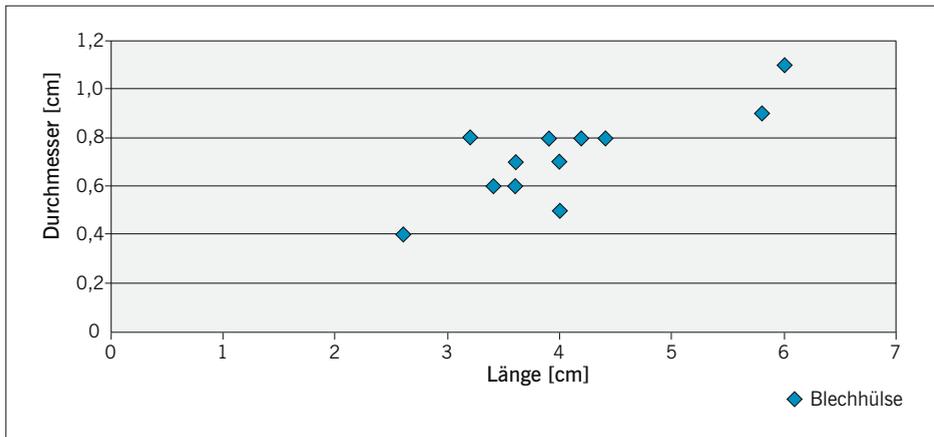


Abb. 9 Die Größe der Blechhülsen von Flügelhauben der Lüneburger Gruppe ist recht einheitlich. Ausreißer stellen die Hülsen aus Bad Fallingbostel, Heidekreis, und die damit am besten vergleichbaren Stücke von Gröbers-Bennowitz II, Saalekreis, dar (siehe Tab. 3).

(s. u.). Im oberen und mittleren Donaauraum kommt Kopfschmuck mit Hülsen, die allerdings anders geformt sind als die vorliegenden, bereits in der Frühbronzezeit nach mitteleuropäischer Terminologie vor (s. u.).

Zusammenfassend lässt sich der vorliegende Hortfund damit in Bz B (1575–1450 v. Chr.) datieren (vgl. Fröhlich 1983, 70 f.). Die Herkunft des Kupfers aus dem Slowakischen Erzgebirge spricht keineswegs gegen die genannte Datierung, da in dieser Zeit z. B. auch im südlichen Skandinavien Metall dieser Provenienz genutzt wurde (Pernicka u. a. 2016, 41 f.).

Rekonstruktion der Flügelhaube

Die Flügelhaube aus dem Hort von Gröbers-Bennowitz II kann aufgrund ihrer Fundumstände mangels einer exakten Dokumentation nicht detailliert rekonstruiert werden. Die Bronzehülsen lagen zumindest teilweise direkt neben- und übereinander, sodass sie mit der umliegenden Erde verbacken waren, während die Tutuli teilweise auf den Hülsen lagen und ebenfalls miteinander verbacken waren.

Indessen liegen zu einigen Gräbern mit Flügelhauben aus der Lüneburger Gruppe ausführliche Beschreibungen oder Befundzeichnungen vor, sodass die Lage der Blechhülsen und Tutuli im Grab bekannt ist. Darauf basieren verschiedene Vorschläge zur Rekonstruktion der Kopfbedeckungen. H. Piesker (1958, 18 f.) beschreibt sie nach Untersuchungen von K. Schlabow zum Grabhügel 3, Bestattung 1, der Kahlberggruppe in Bleckmar als Kappe aus Filz, die mit rund 150 Tutuli besetzt war. Beiderseits der Kappe hingen an den Schläfen jeweils sechs Schnüre herab, die abwechselnd mit insgesamt 24 Tutuli, 18 Blechhülsen und sechs Spiralröllchen besetzt waren (Abb. 10). Direkt daneben befand sich jeweils ein herabhängendes Band mit drei Reihen von Tutuli darauf. Den Befund aus Grabhügel 1, Bestattung 1, der Schafstallberggruppe in Wardböhmen mit zwei seitlich neben dem Kopf liegenden Flügeln aus jeweils 18 senkrecht angeordneten Blechhülsen und dazwischen insgesamt sechs Spiralröllchen sowie mindestens 35 Tutuli deutet er als abwei-

Fundort	Länge (cm)	Durch- messer (cm)	Verzierung	Quelle	Datie- rung
Beckedorf, Gde. Südheide, Lkr. Celle (bei Hof Grauen)	3,2	0,8	unverziert	Piesker 1958, Taf. 4	C1–D
Bleckmar, Stadt Bergen, Lkr. Celle (Kahlberggruppe, Grabhügel 3, Bestattung I)	4,0	0,7	unverziert	Piesker 1958, Taf. 8	D
Bleckmar, Stadt Bergen, Lkr. Celle (Wittenberggruppe, Grabhügel 4, Bestattung IV)	4,2	0,8	unverziert	Piesker 1958, Taf. 16	–
Bleckmar, Stadt Bergen, Lkr. Celle (Wittenberggruppe, Grabhügel 15)	4,2	0,8	unverziert	Piesker 1958, Taf. 24	C2
Dohnsen, Stadt Bergen, Lkr. Celle (Kirchenkoppel, Grabhügel 1)	3,9	0,8	unverziert	Piesker 1958, Taf. 62	C2?
Wardböhlen, Stadt Bergen, Lkr. Celle (Schafstallberggruppe, Grabhügel 1, Bestattung I)	4,2	0,8	unverziert	Piesker 1958, Taf. 49	C2
Vorwohldde, Stadt Sulingen, Lkr. Diepholz (Grabhügel B, Nebenbestattung I)	ca. 4,0	ca. 0,5	unverziert	Sprockhoff 1930, 201 Abb. 10	C1
Bad Fallingbostel, Heidekreis	6,0	1,1	Rippen	Laux 1973, 44 Abb. 1	B
Fuhrhop, Stadt Bad Fallingbostel, Heidekreis (an der Grenze zw. den Altkreisen Fallingbostel und Soltau, Grabhügel B)	3,2	0,8	Rippen	Laux 1971, Taf. 13	D
Buensen, Stadt Buchholz in der Nordheide, Lkr. Harburg (zw. Vaensen und Buchholz)	3,6	0,6	unverziert	Laux 1984, 51 Abb. 3	D
Gutsbezirk Dötzingen, Stadt Hitzacker (Elbe), Lkr. Lüchow-Dannenberg	mind. 2,6	0,4	unverziert	Laux 1970, 93 Abb. 2	C1
Kirchgellersen, Lkr. Lüneburg (östl. der Ortschaft, Grabhügel 1)	ca. 4,4	0,8	Rippen	Laux 1971, Taf. 37	D
Rieste, Gde. Bienenbüttel, Lkr. Uelzen	3,6	0,7	unverziert	Laux 1971, Taf. 32	C2
Wellendorf, Gde. Suhlendorf, Lkr. Uelzen (zw. Wellendorf und Nateln, Grabhügel 2, Bestattung II)	mind. 3,4	0,6	unverziert	Laux 1971, Taf. 53	C2
Wittenwater, Gde. Schwienau, Lkr. Uelzen (auf dem Schwarzen Berg, Grabhügel 33, Bestattung II/V)	3,6	0,7	unverziert	Hage 2012, 223	D?
Gröbers-Bennewitz, Gde. Kabelske- tal, Saalekreis (Hortfund II)	ca. 5,8	0,7–1,0	Rippen	vorliegender Beitrag	B

Tab. 3 Größe der Blechhülsen.

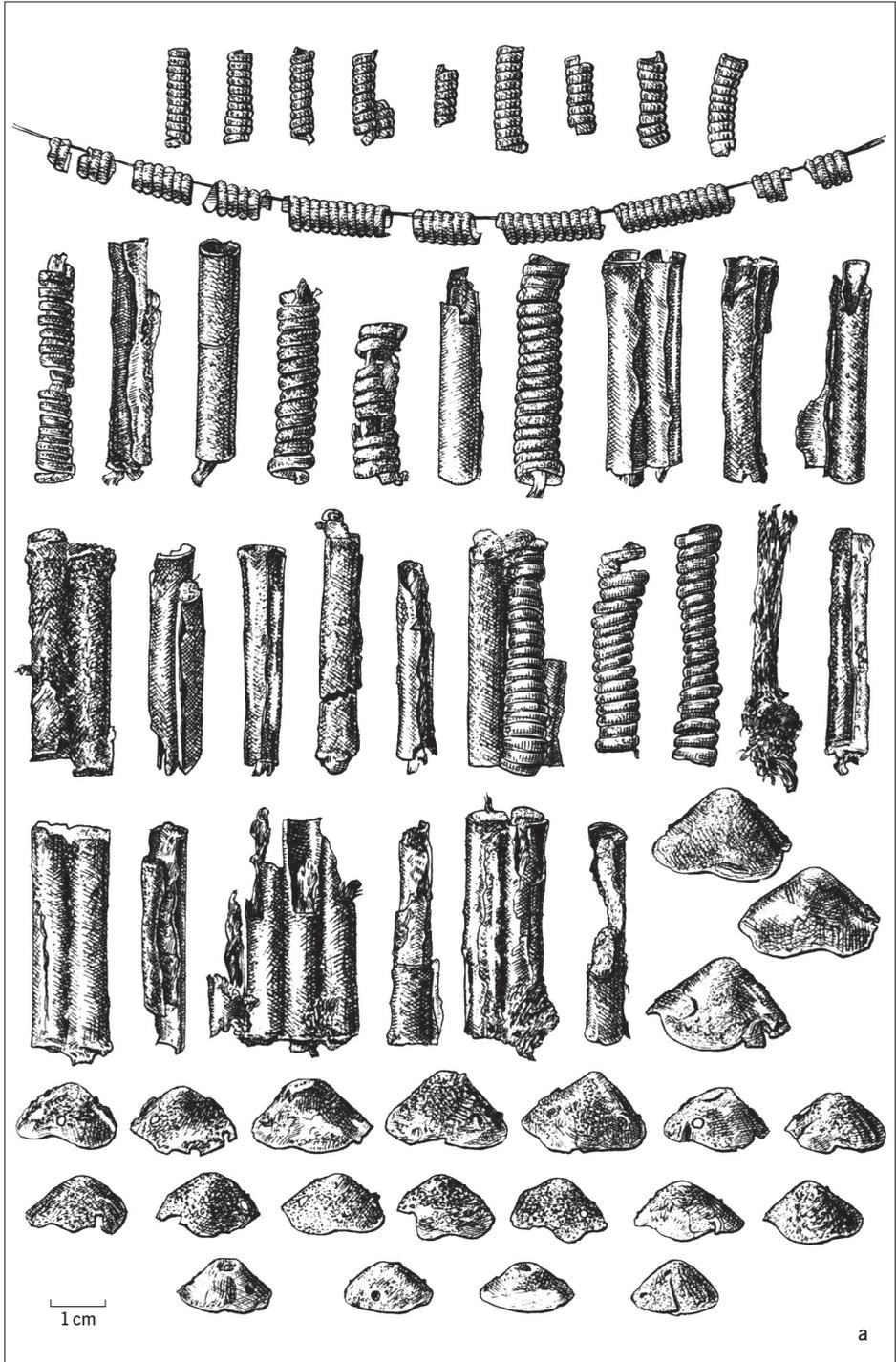
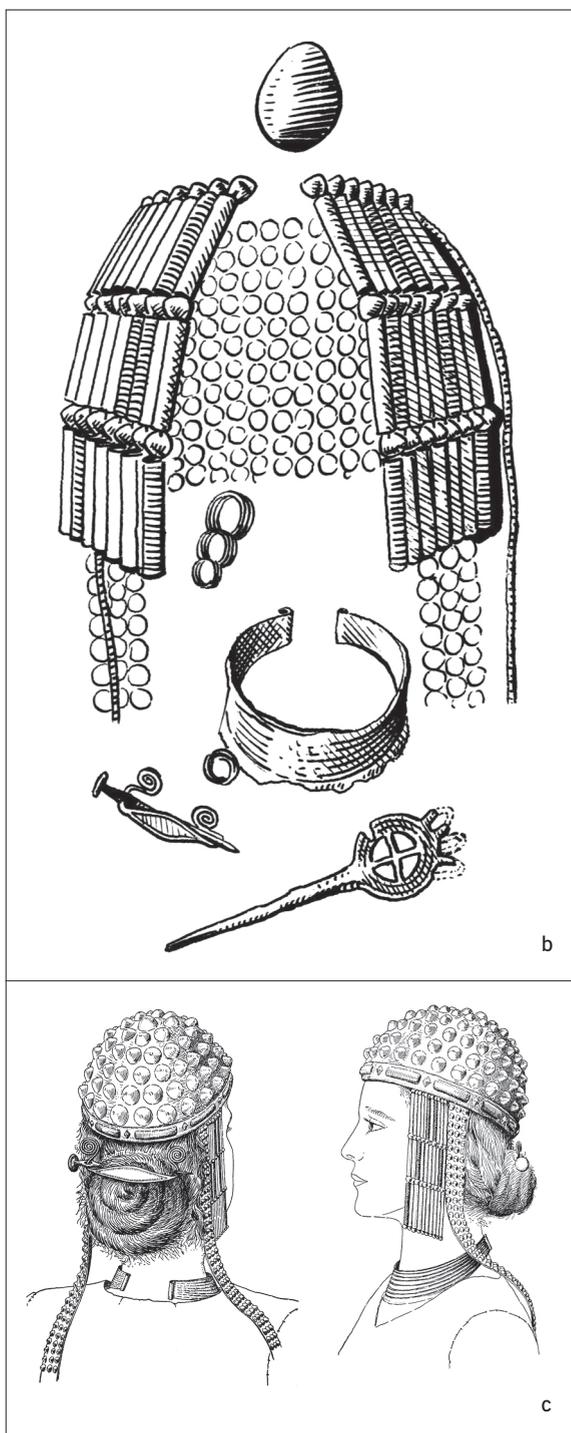


Abb. 10a–c (linke und rechte Seite) Die Funde aus dem Grab von Bleckmar, Lkr. Celle (Kahlberggruppe, Grabhügel 3, Bestattung 1) (a) mitsamt der dokumentierten Fundsituation nach H. Piesker (b). Darunter die Rekonstruktion der Kopfbedeckung von K. Schlabow (c).



chend konstruierte Flügelhaube (s. Abb. 8). Zusätzlich befand sich am Rücken eine Kette aus Spiralröllchen. Auf der Grundlage verschiedener Grabbefunde (darunter auch den soeben erwähnten) rekonstruiert Laux (1984, 52–59) die Flügelhauben als kegelstumpfförmige Kappen aus Wolle und Leder, die seitlich des Kopfes etwa vom oberen Kappenrand bis zum Kinn jeweils einen Flügel aus festem Stoff oder Leder aufwiesen. Auf diese Flügel waren Bronzehülsen, Tutuli und zum Teil auch Spiralröllchen aufgenäht, wobei häufig drei Gruppen senkrecht angeordneter Hülsen oder Spiralröllchen vorkamen, die durch waagerechte Spiralröllchen oder Tutuli unterbrochen waren. Am Rücken verhinderte eine Kette aus Spiralröllchen oder ein mit Spiralröllchen besetztes Band, dass die Flügel beim Neigen des Kopfes nach vorne klappten (Abb. 11).

Der Fund von der Großen Heide bei Ripdorf (R 28.1a), Lkr. Uelzen, deutet hingegen auf eine Kappe hin, an deren unterem Rand die »Flügel« aus waagrecht angeordneten, nur mit Fäden miteinander verbundenen Blechhülsen und Spiralröllchen, unterbrochen von Tutuli, befestigt waren (Abb. 12). Sie bildeten somit ein lockeres Gehänge, das wohl bis auf die Schultern fiel (Geschwinde 2000, 155–159). Von einer ähnlich konstruierten Haube zeugt auch der Befund aus Grabhügel 15 der Wittenberggruppe bei Bleckmar: zwei Flügel aus jeweils 24 senkrechten Bronzehülsen, deren Reihen von jeweils acht Tutuli getrennt wurden (Laux 1984, 54; s. Abb. 6). Aus Grabhügel 4, Bestattung 4, derselben Hügelgruppe stammt der Befund eines flachen Holzkastens von ca. 50 cm Länge, 30 cm Breite und 15 cm Höhe, in dem auf dem Leichenbrand einer Frau eine zusammengelegte Flügelhaube gefunden wurde (Abb. 13). Die seitlichen Flügel bestanden hierbei offenbar aus mehreren Dutzend auf Schnüren aufgereihten Blechhülsen und wurden von einer Kette aus Spiralröllchen hinten miteinander verbunden; auf der Rückseite der Kappe hingen zwei mit rund 100 Tutuli besetzte Stoffbänder herab (Piesker 1958, 12–14; Laux 1984, 54 f.).

Die enge, zusammengebackene Lage der Blechhülsen im Fund von Gröbers-Bennewitz II deutet darauf hin, dass sie ebenfalls zusammen mit den Tutuli an Schnüren befestigt waren, die wohl von einer Kappe herabhingen. Am Ende ihrer Nutzung wurden sie schließlich eng zusammengelegt deponiert.

Herkunft der Flügelhauben

Die Verbreitung von Haubentrachten im frühbronzezeitlichen südlichen und südöstlichen Mitteleuropa und dem mittelbronzezeitlichen östlichen Niedersachsen provoziert die Frage, ob ein genetischer Zusammenhang zwischen beiden Fundprovinzen besteht. Laux (1984, 60) hat dies vor allem aufgrund des Inventars von Bad Fallingbostal angenommen, das sich von den übrigen niedersächsischen Grabbefunden mit Flügelhauben abhebt und eine Schlüsselrolle zum Verständnis der Verbreitung der Haubentracht spielt (Laux 1973) (s. Abb. 7). Der im Jahr 1904 undokumentiert geborgene Fund, den Laux (1973, 46) als Grabfund anspricht, enthält 48 Blechhülsen, die den Hülsen von Gröbers-Bennewitz II von der Größe ziemlich genau entsprechen, 32 Tutuli, vier Lockenspiralen, zwei kleine Blechröhrchen, zwölf scheibenförmige Bernsteinperlen, einen Satz aus acht dünnstabigen Ösenhalsringen, sieben durchbrochen gearbeitete, umgekehrt herzförmige Anhänger ohne Mittelsteg, eine beidseitig profilierte Radnadel mit dreirippiger Felge mit dem Speichenschema F, zwei Spiralarmringe, drei Spiralfingerringe und einen »Tätowierstift«. Die Blechhülsen und Tutuli gehörten sicherlich zu einer Flügelhaube. Sätze aus dünnstabigen Ösenhalsringen sind in Nord-

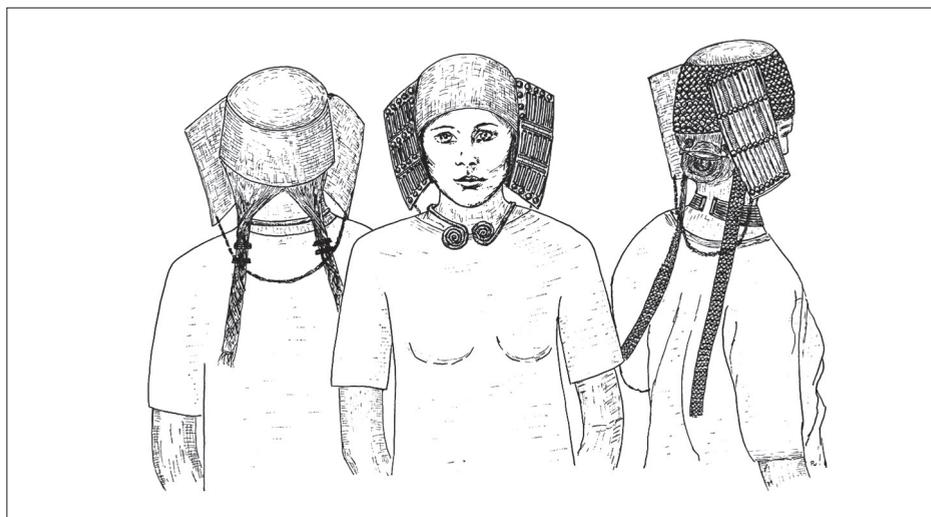


Abb. 11 Die Rekonstruktion der Flügelhauben von Wardböhmen, Lkr. Celle (links u. Mitte; s. Abb. 8), und Bleckmar, Lkr. Celle (rechts; s. Abb. 10), mit steifen, hülsen- und tutulibesetzten Flügeln nach Laux.



Abb. 12 Der Fund einer Flügelhaube von der Großen Heide bei Ripdorf (R 28.1a), Lkr. Uelzen, deutet auf eine Kappe hin, an deren unterem Rand die »Flügel« aus waagrecht angeordneten, nur durch Fäden verbundenen Blechhülsen und Spiralröllchen, unterbrochen von Tutuli, befestigt waren. Vermutlich wird die Flügelhaube von Gröbers-Bennewitz II aufgrund ihrer eng gepackten Fundsituation ähnlich zu rekonstruieren sein.

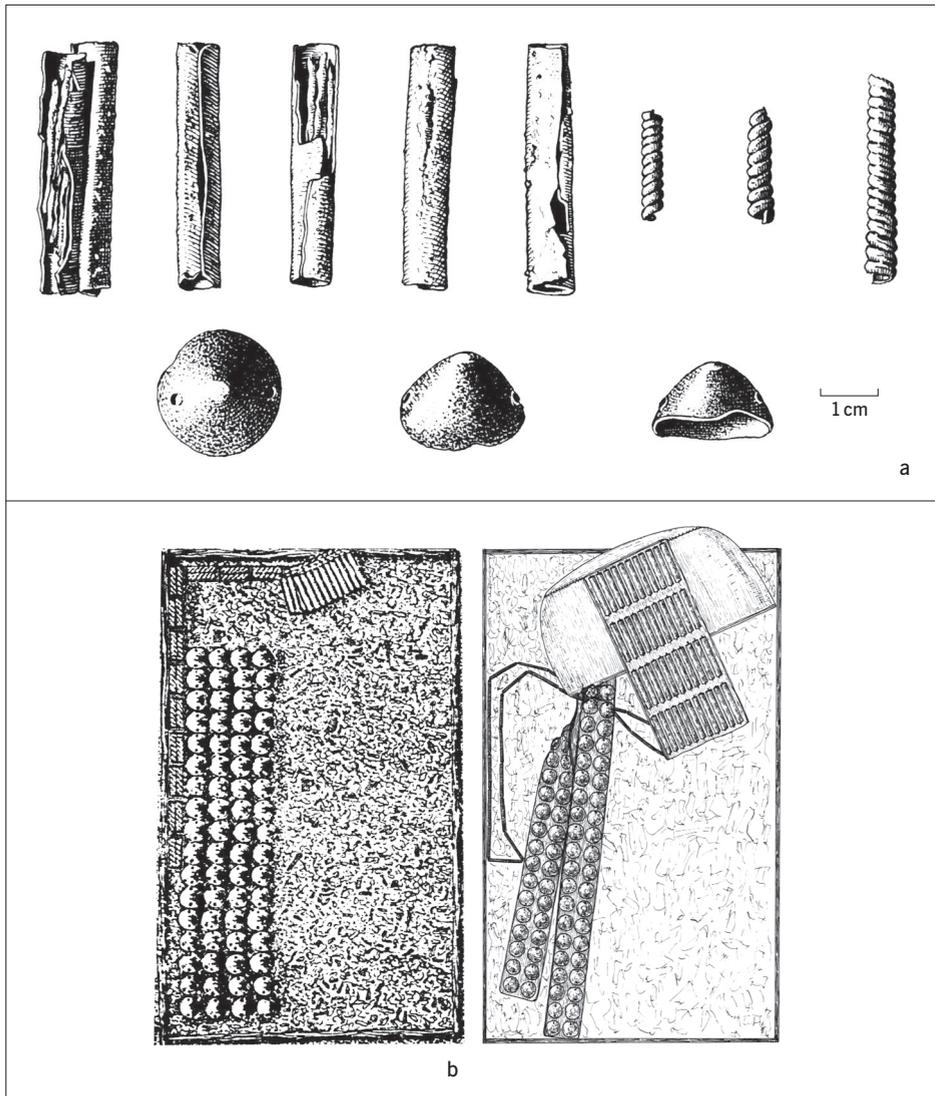


Abb. 13a–c In Bleckmar, Lkr. Celle (Wittenberggruppe, Grabhügel 4, Bestattung 4), wurde eine Flügelhaube (a) in einem flachen Holzkasten von ca. 50 cm Länge, 30 cm Breite und 15 cm Höhe gefunden, in welchem auf dem Leichenbrand einer Frau die Reste einer zusammengelegten Flügelhaube lagen (b). Laux rekonstruierte daraus die Lage und Gestalt der Haube (c).

deutschland und Dänemark nur vereinzelt verbreitet, während sie in Böhmen, Südbayern und Norditalien häufiger auftreten und meistens in die Stufe Bz A2b datieren (Wels-Weyrauch 1978, 140–142; Moucha 2005, 138; 156; 158; Nørgaard 2011, 24 f.) (Abb. 14). Geschlossene, durchbrochen gearbeitete, umgekehrt herzförmige Anhänger ohne Mittelsteg sind ansonsten im nördlichen Mitteleuropa unbekannt und vor allem in der Theißregion, im Westen aber auch bis nach Niederösterreich verbreitet. Die bekannten Anhänger datieren

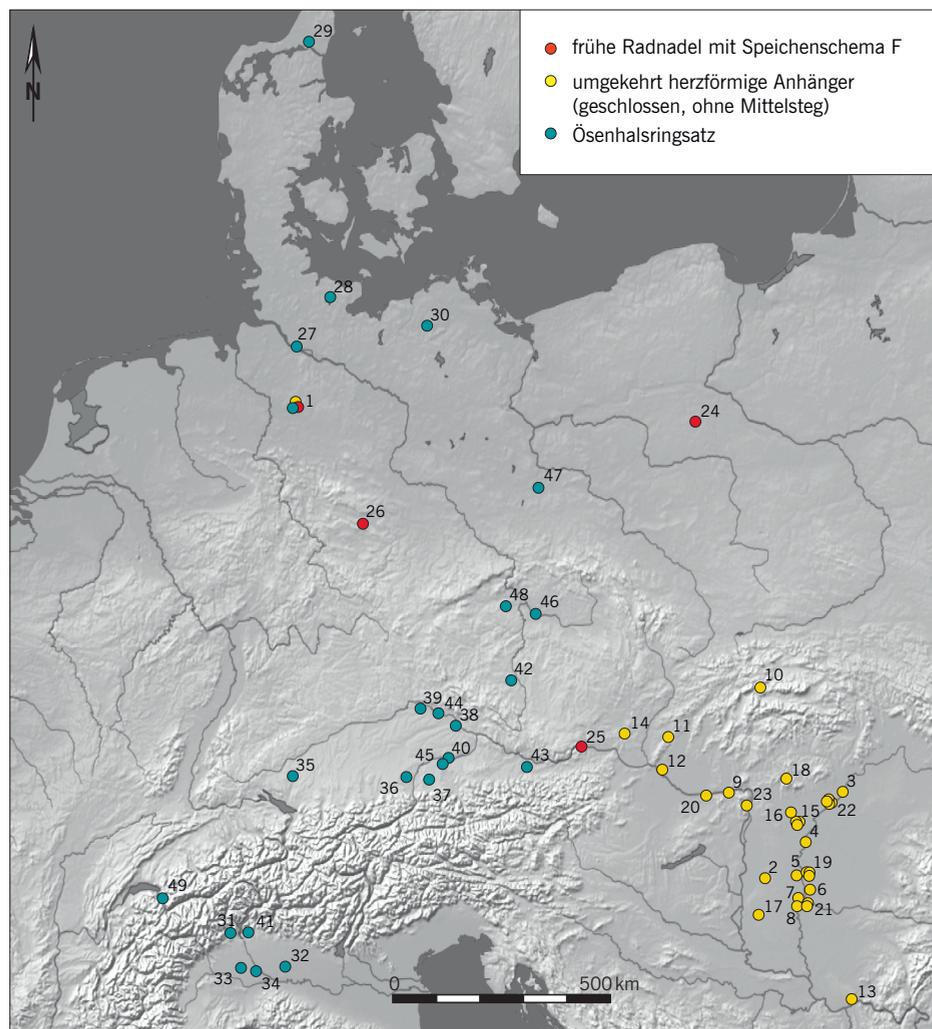


Abb. 14 Die Kartierung der frühbronzezeitlichen Ösenhalsringsätze, Radnadeln mit breiter Felge und umgekehrt herzförmigen geschlossenen Anhänger ohne Mittelsteg, die sich sämtlich im Inventar von Bad Fallingbostal, Heidekreis, wiederfinden, demonstriert die überregionale Verbreitung der Funde, die auch für die Datierung und kulturelle Einbettung des Hortfundes von Gröbers-Bennowitz II eine wichtige Rolle spielen (siehe Liste 1).

offenbar in die Stufen Bz C1 bis Bz C2 (Jankovits 2017, 143–146)¹⁷, wobei jedoch zwei Gussformen für solche Anhänger bereits aus dem in die Stufe MD II nach Hänsel (= Bz B) zu datierenden Hortfund von Soltvadkert, Kom. Bács-Kiskun, Ungarn, bekannt sind (Hänsel 1968, 73).

¹⁷ Der älter zu datierende umgedreht herzförmige Anhänger aus Grab 2 des Gräberfeldes von Kisa-postag, Kom. Fejér, Ungarn (Mozsolics 1942, Taf. 1,87; vgl. Hänsel 1968, 222 Liste 123), hat im

Gegensatz zu denjenigen im Inventar von Bad Fallingbostal keine wirklich geschlossenen Arme; die beiden Arme stoßen hier nur aneinander (Jankovits 2017, 127 Nr. 1510).

Die beidseitig profilierte Radnadel mit dem Speichenschema F gehört einer Gruppe von frühmittelbronzezeitlichen Nadeln mit breiten, gerippten Felgen an (Abb. 15), ohne dass diese sich in allen Merkmalen gleichen (Kubach 1996). Eine bis auf die fehlenden Striche zwischen den Rippen identisch scheinende, aber einseitig profilierte Radnadel fand sich in einer »Kulthöhle« bei Bad Frankenhausen, Kyffhäuserkreis, in der chronologisch heterogenes Material gefunden wurde (Fröhlich 1983, 139–141 Nr. 76 Taf. 72A; Walter 1995). Darüber hinaus steht ihr die beidseitig profilierte Radnadel von Mogilno, woi. Kujawsko-Pomorskie, Polen, nahe, die zumindest einseitig schachbrettartig mit Strichgruppen verziert ist und von einer Öse bekrönt wird (Gedl 1983, 40 Nr. 113). Falls diese Radnadel mit zwei Armspiralen, Spirälrollchen, Drahtstücken und einer Nadel mit halbkugeligem Kopf der Variante Wojdal einen geschlossenen Fund bildet, datiert der Fundkomplex in Bz B bis Bz C1 (Kubach 1996, 318 f.)¹⁸. Einen weiteren frühen Beleg für eine Nadel mit breiter, gerippter Felge mit dem Speichenschema F stellt die einseitig profilierte Radnadel von Krems, Österreich, dar, die anhand ihrer Beifunde – zwei mittig und an den Enden gekerbte Armspiralen – wohl ebenfalls in Bz B einzuordnen ist (Kubach 1996, 324; vgl. Kubach 1974, 46 Anm. 20). Die meisten Nadeln mit diesem Speichenschema sind allerdings jünger und vor allem von Westböhmen – mit beidseitig profilierter schmaler Felge – bis in die Lüneburger Gruppe – »Lüneburger Radnadeln« mit einseitig profilierter breiter, gerippter Felge – verbreitet (Kubach 1996, 324 f.). Wahrscheinlich ist das Entstehungsgebiet der genannten Nadelform – ähnlich wie bei den frühen Radnadeln des Typs Speyer und die Herkunft der oben genannten umgekehrt herzförmigen Anhänger – im Mitteldonauegebiet zu suchen, wobei der Produktionsort der nördlichen Vertreter mit beidseitiger Profilierung letztlich offenbleibt (Laux 1976, 25; Kubach 1996, 328–331; vgl. aber Innerhofer 2000, 211 f.).

Zusammenfassend ist eine Datierung des Inventars von Bad Fallingbostal anhand der Radnadel und der umgekehrt herzförmigen Anhänger als den wohl jüngsten Funden in die frühe Mittelbronzezeit, d. h. in Bz B, am wahrscheinlichsten. Eine jüngere Datierung scheidet vor allem wegen des Ösenhalsringsatzes aus. Entsprechend datiert Laux (1973, 47) den Fund in die Sögel-Wohlde-Zeit. Die in Bad Fallingbostal vorhandenen Trachtbestandteile und Schmuckstücke sind mit ihren Bezügen nach Süddeutschland und in das Mitteldonauegebiet funktional und zum Teil auch formenkundlich als Vorbilder der mittelbronzezeitlichen Fraueninventare der Lüneburger Gruppe zu betrachten (Laux 1973, 48).

Zu diesen aus dem Süden und Südosten angeregten Formen zählen nicht zuletzt die Flügelhauben¹⁹. Generell sind in den (nach mitteleuropäischer Terminologie) frühbronzezeitlichen Kulturen Süddeutschlands und des südöstlichen Mitteleuropas Blechschmuck, Kopfschmuck wie »Diadem«, die wohl einen Kappenbesatz darstellten, und Schläfenringe weitverbreitet und vielfältig gestaltet²⁰. Im Folgenden wird daher nur (potenzieller)

18 Dass Radnadeln mit Ösen bereits früh denkbar sind, zeigt die von einem ösenartigen, aber nicht durchbrochenen Fortsatz bekrönte einseitig profilierte Radnadel mit dem Speichenschema E von Nové Zámky, okr. Nové Zámky, Slowakei, aus einem in Bz B zu datierenden Grabfund (Grab 1/55) (Točík 1982, 32 Abb. 5; Innerhofer 2000, 210; Benkovsky-Pivovarová 2008, 259 f.).

19 Es gab allerdings bereits in der Schnurkeramikultur auch in Sachsen-Anhalt Kopfbedeckungen mit Besatz aus Blechhülsen, wie die Gräber 8 und 9 von Drosa, Lkr. Anhalt-Bitterfeld, zeigen (Strahm/Wiermann in Vorb.; Schwarz in Vorb. a).

20 Vgl. Laux 1973, 46; Primas 1977, 96 f.; Ruckdeschel 1978, 226–231; 315 f.; Schumacher-Matthäus 1985; Bertemes 1989, 56 f.; Neugebauer/Neugebauer 1997; Grömer/Neugebauer-Maresch 2017; Massy 2018, 183–194.

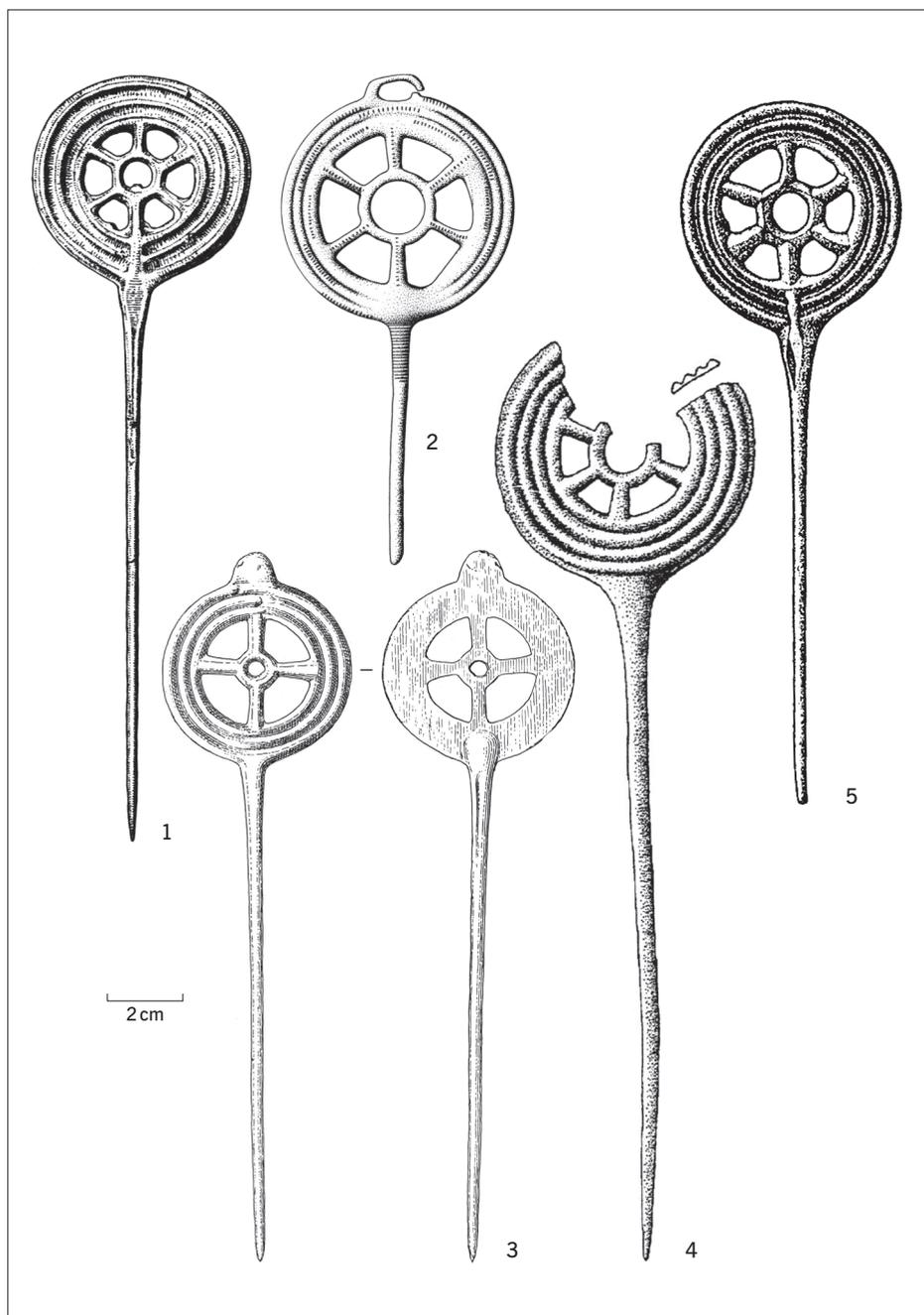


Abb. 15 Radnadeln mit breiter Felge. 1 Bad Fallingbostel, Heidekreis; 2 Mogilno, woi. Kujawsko-Pomorskie (Polen); 3 Nové Zámky, okr. Nové Zámky (Slowakei); 4 Krems (Österreich); 5 Bad Frankenhausen, Kyffhäuserkreis. Die beiden nördlichen Funde (1–2) sind beidseitig profiliert, während die beiden südlicheren Funde (3–4) und das Exemplar aus Bad Frankenhausen (5) eine nur einseitige Profilierung aufweisen.

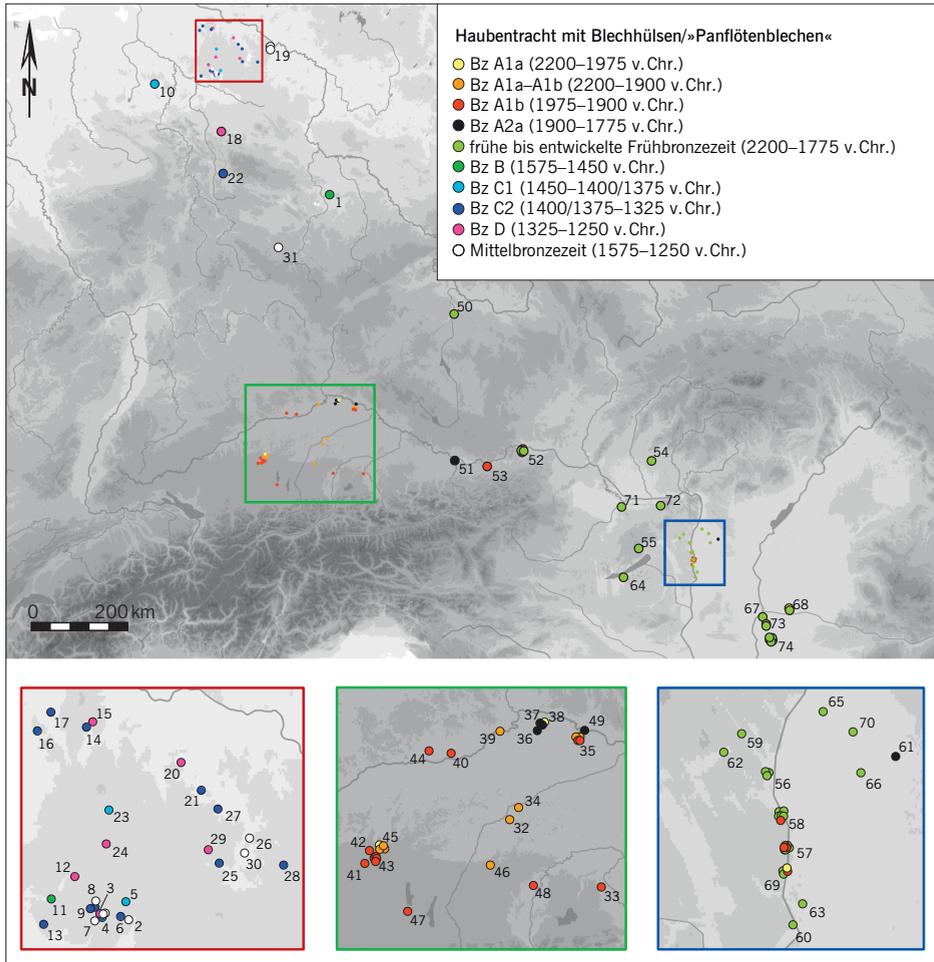


Abb. 16 Die Kartierung der (vermutlichen) Haubentracht mit Blechhülsen (mit wenigen Ausnahmen) zeigt, dass der Kopfschmuck in der Frühbronzezeit im südöstlichen und südlichen Mitteleuropa, besonders entlang der Donau, weitverbreitet war und von dort in der Mittelbronzezeit bis ins östliche Niedersachsen gelangte (siehe Liste 2).

Kopfschmuck mit Blechhülsen sowie den damit zusammenhängenden sogenannten Panflötenblechen berücksichtigt (Abb. 16).

Von mehreren Gräberfeldern der Straubinger Kultur im südbayerischen Raum sind Konzentrationen von Metallschmuck am Kopf der bestatteten Person bekannt. Es handelt sich um Blechhülsen, Spiralröhrchen, Spiral- und Blechtutuli sowie Blechbänder, die symmetrisch, aber in unterschiedlicher Form an den Hauben befestigt waren bzw. vom unteren Rand herunterhingen. Da die Hauben offenbar vielfach ausgebreitet hinter dem Kopf der bestatteten Personen lagen, deuten die maximalen Abstände von 56–66 cm zwischen den Endstücken einen um den gesamten Kopf laufenden Metallschmuck an (Ruckdeschel 1978, 179; 226–231; Massy 2018, 191–194). Dieser Schmuck datiert (nach Ruckdeschel 1978;

vgl. Schwarz 2016) in die Stufen Bz A1a bis Bz A2a. Dabei unterscheiden sich die Blechhülsen jedoch von den in Gröbers-Bennewitz II vorliegenden Stücken, indem sie zwar über ähnliche Durchmesser verfügen, mit 5,5–16,0 cm, in Ausnahmefällen sogar über 20,0 cm, aber meistens länger sind (Taf. 5,1). Außerdem weisen sie zum Teil Punkt buckel auf, aber keine Rippenverzierung an den Enden (Ruckdeschel 1978, 175–179; Massy 2018, 63 Abb. 26). Interessant erscheinen in unserem Zusammenhang besonders Kombinationen von Blechhülsen und -tutuli. Aus der Straubinger Kultur ist ein entsprechender Fund von noch 21 meist zweifach durchlochenden Tutuli und noch 30 Hülsen in Grab 4 von Mintraching, Lkr. Regensburg, bekannt (Ruckdeschel 1985, 134–138) (Taf. 5,2–3; 6,1–2). Ein weiterer, aber sehr unvollständiger Fund liegt aus Grab 2 von Kelheim »Altmühlfeld«, Lkr. Kelheim, vor (Ruckdeschel 1978, Katalog 81 Nr. K90 Taf. 23) (Taf. 6,3–4). Soweit anthropologisch untersucht, handelt es sich bei den Bestatteten mit Hauben zumeist um erwachsene Frauen, wobei Blechtutuli und Diademe ab der Altersklasse Infans II auftreten (Massy 2018, 177–179; 202).

Während im Westen, in der Schweiz, zwar Blechhülsen in Gräbern vorkommen, allerdings nicht sicher aus dem Kopfbereich der Bestatteten stammen (Hafner 1995, 164), merkt bereits W. Ruckdeschel (1978, 180 f.) an, dass in den Regionen östlich Südbayerns aus der Frühbronzezeit (nach mitteleuropäischer Terminologie) entsprechende Funde zahlreich bekannt sind²¹. Im Gräberfeld Franzhausen I, Bez. St. Pölten, Österreich, lagen in den in Bz A1b zu datierenden Gräbern 531 und 586 Blechhülsen in Gruppen bzw. Reihen am Schädel. In Grab 531 war eine 20- bis 25-jährige Frau bestattet, in Grab 586 eine geschlechtlich unbestimmte 35- bis 45-jährige Person (Neugebauer/Neugebauer 1997, 364 f.; 382; 397). Die beiden nicht genauer datierbaren Gräber 434 und 525 von Franzhausen I enthalten ebenfalls Blechhülsen, die wohl zu Haubenschmuck gehörten. In Grab 434 lag eine 50- bis 70-jährige Frau, während bei Grab 525 das Geschlecht des Individuums unbestimmt ist und das Alter zwischen adult und senil liegt (Neugebauer/Neugebauer 1997, 307 f.; 360). In dem in Bz A1b datierenden Grab 36 von Neumarkt an der Ybbs, Bez. Melk, Österreich, wurde eine etwa 22-jährige Frau mit fünf parallelen Strängen von langen Blechhülsen bestattet, die vom Hinterkopf bis zum Rücken reichten (Reiter 2020, 55). In Branč, okr. Nitra, Slowakei, befand sich in Grab 161 gegenüber dem Gesicht ein Objekt, das mit Blechhülsen, Spiralen und Korallenperlen besetzt war; es handelte sich eventuell um einen Kopfschmuck (Vladár 1973, 50). Ein Haubenfund stammt auch aus Kamýk, okr. Praha-západ, Tschechien (Jirán 2008, 54 Abb. 26,12). Aus zahlreichen Urnengräbern von verschiedenen Fundplätzen der Vátya-Kultur im östlichen Transdanubien und in der Donau-Theiß-Region sind unverzierte Blechhülsen und vor allem sogenannte Panflötenbleche, die jeweils zu mehreren nebeneinanderliegenden Röhrchen zusammengerollt sind, häufig in verschiedenen Kombinationen mit Tutuli, Spiralröllchen und Brillenspiralen belegt und datieren in Bz A1a bis Bz A2a, vornehmlich aber Bz A1b (Bándi 1966, 12 Taf. 5; Bóna 1975, 49 f.; 54; Szathmári 1996) (Taf. 7,1–7; 8,1–2). Wegen der Brandbestattungssitte ist jedoch nicht sicher, ob es sich im Einzelnen um Überreste von Kopfschmuck handelt. In der Maros-Kultur, verbreitet vor allem an den Unterläufen der Theiß und der Mureş, und insbesondere auf dem bekannten Gräberfeld von Mokrin, Prov. Vojvodina,

21 Allerdings werden in diesem Zusammenhang nur Vergleichsfunde zu den Blechhülsen genannt, die

nicht in jedem Fall mit Kopfschmuck in Verbindung zu bringen sind.

Serbien, sind »Panflötenbleche« in den Körpergräbern – und oft in Kopfnähe – gefunden worden und datieren in Bz A1a bis Bz A2a1 (Girić 1971; Bóna 1975, 100) (Taf. 8,3–4; 9,1–4). Gelegentlich gehörten zum Kopfschmuck auch noch Tutuli und Brillenspiralen (z. B. Girić 1971, 66 Grab 53; vgl. Primas 1977, 96). Diese Objekte fanden sich in den Gräbern von jugendlichen bis erwachsenen Frauen, in einem Fall auch in einem Grab der Altersklasse Infans II (Farkas/Lipták 1971; Primas 1977, 92).

Eine feinchronologische Einordnung des vielfältigen Haubenschmucks mit Metallelementen im südöstlichen Mitteleuropa ergibt trotz aller Schwierigkeiten eine im Wesentlichen mit den entsprechenden Funden der Straubinger Kultur übereinstimmende Datierung²². Aufgrund fehlender einheimischer Vorläufer der spezifischen Kombination von Blechhülsen und Tutuli als Kopfschmuck, der zeitlichen Abfolge ihrer Verbreitung und weiterer Einflüsse aus dem südöstlichen Mitteleuropa am Ende der Frühbronzezeit bzw. Beginn der Mittelbronzezeit (s. u.) ist zu vermuten, dass der Anstoß zur Entwicklung der Flügelhauben – und damit der Frauentracht – der mittelbronzezeitlichen Lüneburger Gruppe aus dem südlichen oder südöstlichen Mitteleuropa kam. Vielleicht stellt der Fund von Bad Fallingbostel mit den deutlichen südöstlichen Einflüssen sogar den materiellen Überrest eines impulsgebenden Ereignisses dar, möglicherweise der Zuwanderung einer »fremden Frau« im Rahmen von Heiratsbeziehungen (vgl. Laux 1973, 47 f.). Allerdings bliebe in diesem Fall zu erklären, aus welchem Grund sie mit rippenverzierten Blechhülsen nach »Lüneburger Art« und nicht mit solchen aus dem Südosten bestattet wurde.

Angesichts der Sitte, die Gräber oberflächennah unter recht kleinen Hügeln anzulegen, wodurch sie in den meisten Fällen unerkannt zerstört worden sind, sind aus der frühen Mittelbronzezeit nur vergleichsweise wenige Bestattungen bekannt (vgl. Fröhlich 1983, 19–21). Dieser Mangel an dokumentierten Grabfunden könnte ein Grund sein, weshalb auf den Kartierungen der Haubentracht zwischen dem süddeutschen und niedersächsischen Raum eine große Fundlücke klafft (s. Abb. 16). Möglicherweise sind hier einige mitteldeutsche Grabfunde mit Kombinationen aus Tutuli, Spirälrollchen oder Blechhülsen zu nennen, deren genaue Datierung aber nicht bekannt ist. Weil ihre Fundlage nicht dokumentiert ist, bleibt letztlich unsicher, ob sie als Besatz zur Kleidung oder zu einer Kopfbedeckung gehörten²³. In Ellichleben, Gde. Witzleben, Ilm-Kreis, wurden in einem Grab sechs kleine Bronzehülsen und kegelförmige Tutuli gefunden (Fröhlich 1983, 161 Nr. 264). Tutuli und Spirälrollchen liegen wiederum aus einem gestörten Grabzusammenhang aus Menz, Stadt Gommern, Lkr. Jerichower Land, vor (Fröhlich 1983, 207 f. Nr. 714). Bruchstücke von Tutuli und ca. 20 Spirälrollchenfragmente sind aus Sallenthin, Altmarkkreis Salzwedel, bekannt, wobei ein Grabkontext und die Geschlossenheit nicht sicher nachzuweisen sind (Stephan 1956, 32; 48; Fröhlich 1983, 226 Nr. 894). In Rudersdorf, Gde. Buttstädt, Lkr. Sömmerda, wurde ein (nicht sicher geschlos-

Abb. 17 (linke Seite) In Oechlitz, Saalekreis, wurde eine Frau von 30–40 Jahren mit einem vierreihigen Stirnband aus Spirälrollchen, das möglicherweise zusammen mit sechs Lockenringen auf einer Kappe angebracht war, bestattet. Die ¹⁴C-Daten datieren das Grab in das 14.–13. Jh. v. Chr.

²² Für Diskussionen und Hinweise zur Chronologie danken wir herzlich R. Schwarz, LDA.

²³ Die Tutuli und Spirälrollchen in Barleben, Lkr. Börde, lagen beispielsweise im Brustbereich (Lies 1966, 96; Fröhlich 1983, 142 f. Nr. 94).



sener) Grabfund geborgen, der kleine Tutuli und Spiralen sowie einen mondsichelförmigen Anhänger enthält (Fröhlich 1983, 223 Nr. 876).

Auch in der späten Mittelbronzezeit zählten metallbesetzte Hauben zur Frauentracht. Aus modernen Grabungen stammen die Funde von Schwarza, Lkr. Schmalkalden-Meinungen. Hier ist ein Kopfschmuck aus 25 Tutuli und ca. 100 Spiralröllchen (Hügel 1, Bef. 8; Ebner 2001, 111 Katalog 58 Nr. 167) sowie ein weiterer aus einem Bernsteinschieber, ca. 70 Bernsteinperlen und 260 Spiralröllchen aus der Stufe Bz C2 bekannt (Hügel 1, Bef. 13; Ebner 2001, 99 Katalog 59 Nr. 167). Gut dokumentiert sind auch zwei Beispiele aus Oechlitz und Esperstedt, beide Saalekreis. In einem Kreisgraben in Oechlitz fanden sich zwei Bestattungen, darunter eine Frau von 30–40 Jahren mit einem vierreihigen Stirnband aus Spiralröllchen (Abb. 17). An den Enden oberhalb der Ohren saßen nach kurzer Unterbrechung jeweils drei Lockenringe. Eine ¹⁴C-Datierung deutet auf das 14.–13. Jh. v. Chr. hin (Moser/Bogen 2017, 383–385; Moser 2017, 402 f.). Mit einer Datierung in das 13.–12. Jh. v. Chr. (2 σ ; ¹⁴C-Datum 2950 \pm 48 BP; Erl 7500) gehört die Bestattung einer älteren Frau mit sechsreihigem Stirnband aus bronzenen Spiralröllchen, zwei Zierscheiben und einer Bernsteinperle sowie einer blauen Glasperle, die in Esperstedt gefunden wurde, bereits in die späte Bronzezeit (Grothe/Bogen 2006, 189–191; Moser/Bogen 2017, 385; Meller in Vorb.) (Abb. 18a–b). Vermutlich waren die Spiralröllchen in beiden Befunden ursprünglich auf einer textilen Haube oder Kappe angebracht. Ähnliche Kappen liegen auch aus der südlichen Lüneburger Heide vor, beispielsweise aus Wardböhmen, Lkr. Celle (Hengstberggruppe, Grabhügel 7, Bestattung I), oder Altenhagen, Stadt Celle, Lkr. Celle (Grabhügel 6) (Laux 1984, 61–64), und datieren in Periode II. Diese Neufunde zeigen, dass weibliche metallbesetzte Kopfbedeckungen während der entwickelten Mittel- und Spätbronzezeit auch in Mitteldeutschland eine Rolle spielten. Nach aktuellem Kenntnisstand setzte sich Haubenschmuck der Form, wie er in Gröbers-Bennewitz II offenbar früh bekannt war, in Mitteldeutschland aber nicht durch, sondern es wurden Alternativen genutzt.

In jedem Fall stellt die hier behandelte Flügelhaube aus dem Hortfund Gröbers-Bennewitz II mit der Ähnlichkeit der Tutuli und Blechhülsen in Form und Größe zum Fund von Bad Fallingbostal ein wesentliches Bindeglied zwischen den beiden Verbreitungsgebieten der Haubentracht mit diesem Metallbesatz dar und verdeutlicht ihren Verbreitungsweg. In welcher Region zwischen dem Süden bzw. Südosten und dem östlichen Niedersachsen sich jedoch die signifikanten Veränderungen in der Form und Verzierung bei den Blechhülsen vollzogen haben, ist angesichts der mangelhaften Quellenlage unbekannt. Natürlich war auch die Gestalt der Hauben in den verschiedenen Regionen mit großer Wahrscheinlichkeit nicht identisch, was sich bereits durch die verschiedenen metallischen Besatzstücke andeutet. Dennoch legen die archäologischen Nachweise eine Diffusion der wesentlichen Elemente dieses Kopfschmucks nahe.

In diesem Zusammenhang ist daran zu erinnern, dass neben den Hauben und den Funden aus Bad Fallingbostal auch andere frühmittelbronzezeitliche Funde im nordwestlichen Mitteleuropa klare Einflüsse aus dem mitteldanubischen Raum zeigen, so beispielsweise die Schwerter der Typen Sögel und Wohlde²⁴ und verschiedene Trachtbestandteile sowie

24 Unter anderem Hachmann 1957, 90–111; Sicherl 1996; Laux 2009, 143–150; Meller 2013, 503–515.

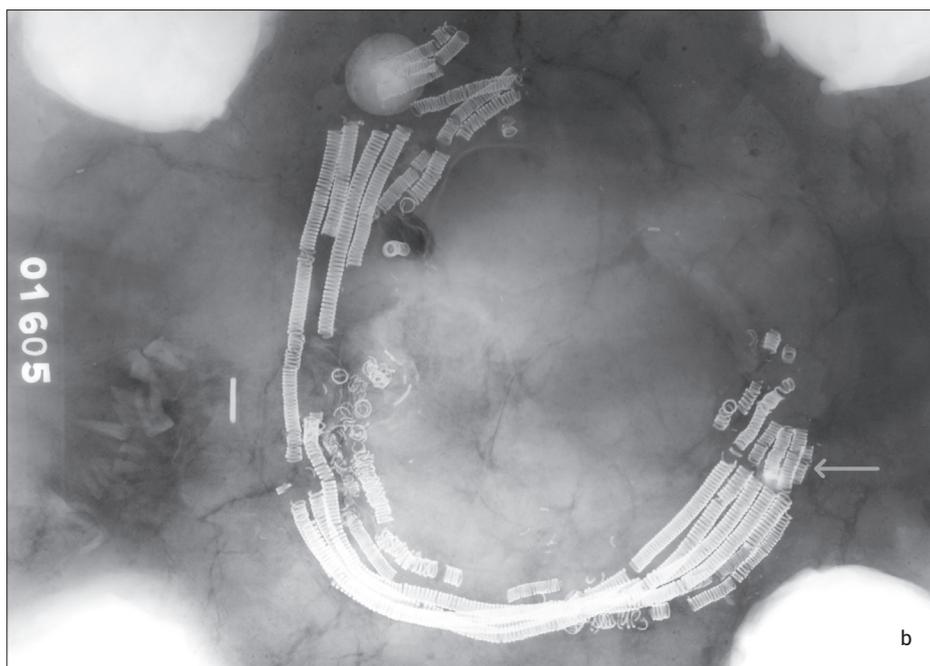


Abb. 18a–b Die ältere Frau von Esperstedt, Saalekreis, wurde im späten 13.–12. Jh. v. Chr. mit einem sechsreihigen Stirnband aus bronzenen Spiralröllchen, zwei Zierscheiben, einer Bernsteinperle und einer blauen Glasperle, die wohl auf einer Kappe angebracht waren, begraben. a Fotografie in Fundlage; b Röntgenbild.

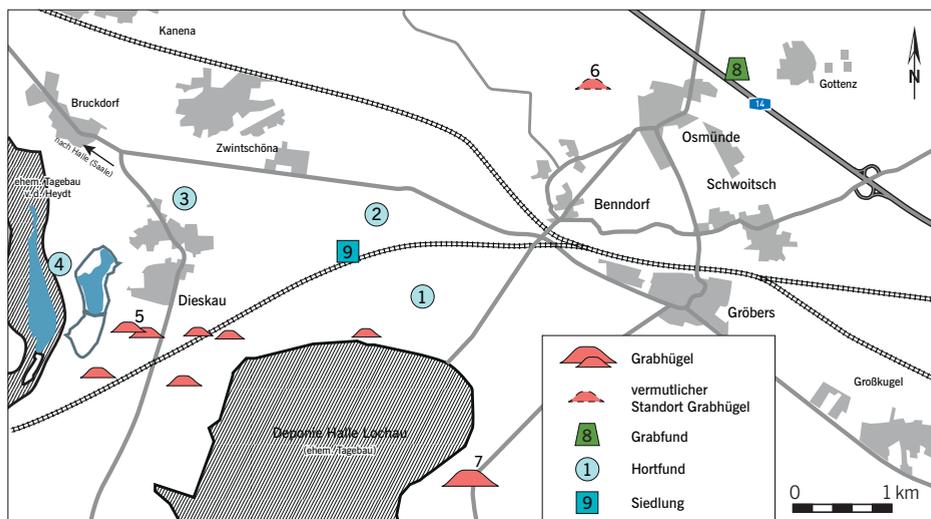


Abb. 19 Die Karte der Mikroregion um Dieskau, Saalekreis, zeigt den Reichtum der frühbronzezeitlichen Fundlandschaft mit umfangreichen Hortfunden und mehreren Grabhügeln, aus denen der gewaltige Bornhöck herausragt. Nummerierung der Fundstellen entsprechend Tab. 4.

Schmuckstücke wie Nadeln, Armringe und Blechstreifen, die wohl zu Diademen oder Gürteln gehörten (u. a. Laux 1973, 48; Rittershofer 1983, 265–279).

Die bronzezeitliche Mikroregion um Dieskau

Im Bereich der Gemeinde Kabelsketal mit den Ortschaften Dieskau und Gröbers und dem heutigen Ortsteil Benndorf mitsamt der darin aufgegangenen Dörfer Bennewitz – dem Fundort des besprochenen Hortfundes – und Proitz sind zahlreiche bronzezeitliche Fundstellen durch Altfunde, Oberflächenbegehungen sowie archäologische Untersuchungen bekannt²⁵ (Abb. 19; Tab. 4). Hierbei sticht die Frühbronzezeit mit ihren großen Hortfunden hervor. Diese wurden überwiegend etwa von der Mitte des 19. bis zur Mitte des 20. Jhs. meistens im Zuge landwirtschaftlicher Nutzung oder Nutzbarmachung des Geländes entdeckt. Schriftliche Überlieferungen nennen außerdem zahlreiche Grabhügel südlich und südöstlich von Dieskau, welche im 19. Jh. abgetragen wurden. Sie verteilen sich dabei über eine Fläche von nur 4 x 7 km und bilden das Zentrum der Mikroregion um Dieskau. Ergänzung finden sie durch frühbronzezeitliche Funde aus dem umliegenden östlichen Saalekreis und dem Stadtgebiet von Halle (Saale)²⁶. Die frühbronzezeitlichen Hortfunde enthalten Beile, Stabdolche, Dolche und gerippte Äxte sowie zum Teil Ringschmuck. Mit Dieskau II

25 Unter anderem Montelius 1900, 77–78; Jahn 1950; Maraszek 2012; Filipp/Freudenreich 2014; Filipp/Freudenreich 2016; Meller 2019b.

26 An dieser Stelle seien vor allem die drei am nächsten liegenden Hortfunde der Frühbronzezeit von Halle-Kanena genannt. Eine Übersicht zu den

frühbronzezeitlichen Hortfunden und Gräbern bei Filipp/Freudenreich 2016, 417 Abb. 5b.

27 Unter anderem Jahn 1950; von Brunn 1959, 55–59; Freudenreich/Filipp 2014; Meller 2015; Filipp/Freudenreich 2016.

Nummer	Fundstelle	Literatur
①	»Wüste Mark Stäberske«, Fundstelle des großen Beilhortes »Gröbers-Bennewitz I« (1879) und des kleinen Hortes »Gröbers-Bennewitz II« (1903/04)	u. a. Voss 1879, 444–445 (Erstbesprechung); Montelius 1885, 43 Abb. 109–111; Jahn 1950; von Brunn 1959, 57–58; Fröhlich 1983, 172 f. Nr. 377; Philipp/Freudenreich 2016
②	»Saures Loch«, durch die Entdecker angegebener Fundort des Goldfundes Dieskau I (1874); Angaben bezüglich der Auffindungsumstände verschiedentlich hinterfragt	u. a. Olshausen 1886, 470 (Erstbesprechung); ausführlich bei Meller 2014, 693–694; zur Fundstellenkritik s. Schmidt/Nitzschke 1980, 182 f.; Philipp/Freudenreich 2014; Meller/Schunke 2016, 460; Meller 2019, 46–53; Meller 2019a; Meller 2019b
③	Fundstelle des großen Beilhortes »Dieskau II« (1904)	u. a. Förtsch 1905 (Erstbesprechung); von Brunn 1959, 55 f.; Philipp/Freudenreich 2016
④	Osendorfer See, ehemals Tagebau »von der Heydt«, Fundstelle des Waffen- und Schmuckhortes »Dieskau III« (1937)	u. a. Grimm 1938, 69 Taf. 13 (Erstbesprechung); von Brunn 1959, 56; Philipp/Freudenreich 2016
⑤	»Meiersche Höhe«, mit mehreren Grabhügeln im näheren Umkreis, Ausgrabung eines Grabhügels 1979 durch das Landesmuseum für Vorgeschichte Halle, zeitweise als Ursprungsort des »Dieskau I«-Fundes angenommen	Schmidt/Nitzschke 1980; Freudenreich/Filipp 2014; Meller 2014, 696
⑥	vermutlicher Standort des ehemaligen Grabhügels »Hallberg«, von dessen Abtragung J. C. von Dreyhaupt 1749 berichtete	von Dreyhaupt 1749, 651; Philipp/Freudenreich 2014, 750 f.
⑦	Standort des Großgrabhügels Bornhöck, abgetragen Mitte des 19. Jhs., wiederentdeckt und ausgegraben 2014–2018, Blockbergung der restlichen Grabkammer	Meller/Schunke 2016; Schunke 2018
⑧	Fundstelle eines frühbronzezeitlichen Grabes mit Goldbeigaben, Entdeckung und Teildokumentation beim Autobahnbau 1934	Schulz 1936, 12 f. (Erstbesprechung); Meller 2014, 696 f.
⑨	frühbronzezeitliche Siedlung, Ausgrabung im Vorfeld des Neubaus der ICE-Strecke Erfurt–Halle/Leipzig	Jarecki 2003, 72 f. Abb. 10

Tab. 4 Frühbronzezeitliche Fundstellen in der Mikroregion Dieskau (s. Abb. 19).

(1 Randleistenbeil, 14 Stabdolche, 2 gerippte Äxte, 10 Ösenhalsringe, 17 Arm- und Beinringe, 2 Armspiralen, 23 Spirälrollchen und 106 Bernsteinperlen), Dieskau III (293 Randleistenbeile, 1 Stabdolch, 2 gerippte Äxte, 4 Arm- und Beinringe, 6 Armspiralen), Halle-Kanena III (48 Randleistenbeile, 1 Stabdolch, 4 Ösenhalsringe, 5 Arm- und Beinringe, 3 Armspiralen) und Gröbers-Bennewitz I (297 Randleistenbeile) seien hier nur die größten genannt²⁷. Aus dieser reichen Fundlandschaft ragt der Goldfund Dieskau I besonders hervor, der ehemals offenbar aus 13 Objekten bestand, von denen aber nur fünf Stücke – ein goldenes Beil und vier goldene Ringe verschiedener Form – erhalten geblieben sind (Filipp/Freudenreich 2014; Meller 2019b).

Unmittelbar südlich seiner (angeblichen) Fundstelle »Saures Loch« erfolgte 2004 im Vorfeld des Neubaus der ICE-Strecke Erfurt–Halle/Leipzig ein Sondierungsschnitt, bei dem eine Siedlung der klassischen Aunjetitzer Kultur erfasst wurde (Jarecki 2003, 72 f. Abb. 10).

Umfangreiche Siedlungsfunde der ausgehenden Frühbronzezeit stammen zudem aus den Resten der Aufschüttung des Großgrabhügels Bornhöck. Hier gehen die Ausgräber von einem bewussten und großflächigen Abtragen der Kulturschicht eines Siedlungsgebietes für die Errichtung des Monuments aus (Meller/Schunke 2016, 446 f.). Es handelt sich um den bislang größten Grabhügel Mitteleuropas, der eine Steinpackung und eine bereits im Hochmittelalter beraubte zeltartige hölzerne Grabkammer aufwies (Meller/Schunke 2016). Möglicherweise stammt der Goldfund Dieskau I in Wahrheit aus dem Bornhöck, der vielleicht noch weitere Gräber enthielt, die im Zuge seiner Abtragung im 19. Jh. gefunden und beraubt wurden (Meller 2019, 46–53; Meller 2019a; Meller 2019b). Die Ausgrabungen von 2014 bis 2018, samt Blockbergung der zentralen Grabkammer, ergaben eine Datierung des Bornhöcks in die zweite Hälfte des 19. Jhs. v. Chr. oder um 1800 v. Chr. (Meller/Schunke 2016, 454 Abb. 26; Schunke 2018)²⁸.

Die frühbronzezeitlichen Fundstellen insgesamt datieren sowohl in die klassische (Dieskau II und III) als auch in die nachklassische (Dieskau I und Gröbers-Bennowitz I) Phase der Aunjetitzer Kultur, was den Stufen AK 3 nach Schwarz (= Bz A1b–A2a; 1975–1775 v. Chr.) und AK 4 (= Bz A2b; 1775–1625 v. Chr.) entspricht (Schwarz in Vorb.).

Der Hort von Gröbers-Bennowitz II hingegen datiert in die Stufe Bz B, mithin mindestens rund 50–100 Jahre später als die jüngsten nachweisbaren frühbronzezeitlichen Hinterlassenschaften in der Dieskauer Region. Die Konzentration mehrerer Fundstellen der nachklassischen Aunjetitzer Kultur im direkten Umfeld des Hortfundes Gröbers-Bennowitz II legt die Frage nahe, ob diese als Indiz für eine Kontinuität von der Früh- zur Mittelbronzezeit zu sehen ist.

Dabei erinnert der Hort von Gröbers-Bennowitz II mit seiner Kombination aus Tracht und einem einzelnen Gerät zweifelsohne an das Phänomen der genannten frühbronzezeitlichen Ausstattungshorte aus Waffen und Schmuck. In diesem Sinn folgt der Hortfund Gröbers-Bennowitz II – wenn auch in abweichender Form – einer Tradition der ausgehenden Frühbronzezeit, deren Ende in Mitteldeutschland durch den Hortfund von Nebra repräsentiert wird (Meller 2013, 515–519). Zugleich stellt er damit das definitive Ende der massenhaften Deponierung von Metallartefakten und – abgesehen von Einzeldeponierungen – sogar allgemein das Ende der Niederlegungen außerhalb von Grabkontexten in der Mikroregion Dieskau und darüber hinaus bis in die Spätbronzezeit dar.

Da Hinweise auf eine mittelbronzezeitliche Besiedlung gänzlich fehlen, drängt sich hierbei der Gedanke auf, dass der Fund als Hinweis auf eine noch in den Traditionen der frühbronzezeitlichen Mikroregion Dieskau verwurzelten, doch im Rückgang befindlichen Gemeinschaft zu sehen ist. Die Bestandteile des Hortes kennzeichnen die Mikroregion Dieskau als nach wie vor in überregionale Kontakte eingebunden.

Für die Mittelbronzezeit liegen in der besprochenen Mikroregion hingegen weder Oberflächenfunde noch Funde aus archäologischen Kontexten vor. Lediglich aus dem nordwestlich zu verortenden Halle-Kanena ist der Fund eines mittel- bis spätbronzezeitlichen Absatzbeils mit spitzer Rast bekannt²⁹. Ein merklicher Fundniederschlag zeigt sich erst wieder am Beginn der späten Bronzezeit³⁰; dieser kulminiert am Übergang von der späten Bronze- zur frühen Eisenzeit in Form zahlreicher Siedlungsstellen.

Der Hort von Gröbers-Bennewitz II als Ausstattungshort im überregionalen Vergleich

Der Hort von Gröbers-Bennewitz II bestand aus mindestens 30 Tutuli und 70–75 Blechhülsen sowie einer Knopfsichel. Zu berücksichtigen sind außerdem Hinweise auf weitere mögliche Hortbestandteile, die wohl bei der Bergung 1904 als nicht relevant angesehen wurden. Dies betrifft die von Förtsch zuerst als »grüne Bronzebrocken«, später als Schlacke angesprochenen Objekte, die weder als Fundstücke Eingang in die Sammlung des Thüringisch-Sächsischen Altertumsvereins gefunden haben, noch als Skizze oder gar Foto überliefert sind. Möglicherweise handelte es sich dabei um Gusskuchenfragmente. In diesem Fall stünde der Hortfund in einer Reihe mit mehreren Brucherz enthaltenden Horten, von denen Pfakofen und Drahotín bereits erwähnt wurden. Dem folgen frühmittelbronzezeitliche Fundkomplexe mit Sichel, wie die großen Brucherzhorte von Bühl im Ries, Lkr. Donau-Ries, und Ackenbach, Gde. Deggenhausertal, Bodenseekreis (Rittershofer 1983, 200–208), oder der erst 2012 entdeckte Hortfund von Senomaty, okr. Rakovník, Tschechien, bestehend aus Sichel-, Beil- und Gusskuchenfragmenten mit einem Gesamtgewicht von etwa 12,5 kg (Chvojka u. a. 2017, 63–70 Taf. 78,5–18; 79–83; 84,1–12). Jedoch dürften den geschichtet zusammengebackenen Bronzehülsen und Tutuli sowie der weitestgehend unversehrten Sichel von Gröbers-Bennewitz II wohl kaum eine Bedeutung als Brucherz zur Wiederverarbeitung zugekommen sein.

Das bei der Niederlegung wohl intakte Inventar von Gröbers-Bennewitz II ist mit seiner Kombination aus Trachtbestandteilen und einem Gerät in Mitteleuropa bislang ohne Parallele. Eine ähnlich ungewöhnliche Kombination weist der Hortfund von Boest in Mitteljütland, Dänemark, auf. Hier wurde eine Silexsichel zusammen mit einem Spiralling und zwei Armringen aus Gold deponiert. Dieser Fund ist in Zusammenhang mit linearen Pfostensetzungen in Südwest-Nordost-Ausrichtung und Siedlungsstrukturen zu sehen. Ein zweiter Hort, der in nächster Nähe geborgen wurde, setzt sich aus fünf großen, jeweils 600–1000 g schweren Randleistenbeilen zusammen (Rassmann u. a. 2015).

Flügelhauben sind ansonsten ausschließlich aus Frauengräbern der Lüneburger Gruppe bekannt (Laux 1984, 52–61)³¹. Angesichts dessen handelt es sich bei Gröbers-Bennewitz II wohl um einen weiblichen Ausstattungshort. Sichel sind allerdings in mittelbronzezeitlichen Frauengräbern in Mittel- und Norddeutschland nicht bekannt, im südlichen Mitteleuropa und im Nordischen Kreis aber vereinzelt zu finden³².

Nach dem Ende der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur, die insbesondere in der Mikroregion um Dieskau umfangreiche Horte hinterlassen hat, war es in Mitteldeutsch-

28 Umfangreiche Keramikfunde aus der Aufschüttung des Hügels legen jedoch eine nachklassische Datierung nahe (freundl. Mitt. T. Schunke, LDA).

29 Fundstellenarchiv, LDA Halle, ID 2455, OA Kanena, S. 4.

30 So zwei gedrehte Halsringe mit glatten Enden aus Grabkontext (von Brunn 1968, 168, 270 Liste 26,8) und eine Spiralplattenfibel mit rechteckigem, unverziertem Mittelfeld ohne bekannten Kontext (von Brunn 1968, 161 f.; 268 Liste 20,2b).

31 In der Lüneburger Gruppe finden sich allerdings zwei Horte der Periode II mit jeweils zahlreichen Tutuli: Bollersen, Lkr. Celle, und Esterholz, Lkr. Uelzen (Laux 2017, 37).

32 Laux 1971, 92; Primas 1986, 17 f.; Ille 1991, 31; Geschwinde 2000; Fröhlich 1983; Görner 2002; Herring 2009; Arnoldussen/Steegstra 2016, 99 f. In Mitteldeutschland stammt der einzige in die Stufe Bz B datierende mögliche Grabfund mit Sichel, der außerdem einen Griffplattendolch und ein Randleistenbeil umfasst, aus Erfurt (Fröhlich 1983, 162 f. Nr. 280). Ein weiterer, jedoch jüngerer Grabfund stammt aus Schwarza, Lkr. Schmalkalden-Meinungen. Es handelt sich um eine Männer(?) -Bestattung mit doppelt gerippter Knopfsichel, einer Rollenkopfnadel und drei Tüllenpfeilspitzen (Feustel 1958, 6 f.; 63 Taf. 17, 6–12).

land unüblich, Gegenstände in Horten niederzulegen (Fröhlich 1983, 22). Auch in umliegenden Regionen, wie in weiten Teilen Mitteleuropas, sind mittelbronzezeitliche Depotfunde – abgesehen von sogenannten Einstückhorten – selten³³.

Insgesamt ist die Fundzusammensetzung daher nicht nur aus regionaler, sondern auch aus überregionaler Perspektive ungewöhnlich. Auf jeden Fall entspricht die Niederlegung nicht der Tradition der Lüneburger Gruppe, in der Flügelhauben nicht in Horten deponiert wurden und Sicheln nicht zur weiblichen Ausstattung (zumindest in den Gräbern) zählten. Ebenso wenig wurde Haubenschmuck in Süddeutschland üblicherweise in Hortfunden niedergelegt³⁴.

Verbindungen der nachklassischen mitteldeutschen Aunjetitzer Kultur nach Südosten

Die Neubetrachtung des Hortfundes Gröbers-Bennewitz II fügt sich in den Erkenntniszuwachs zum Übergang von der frühen zur mittleren Bronzezeit, welcher einerseits aus den intensivierten Forschungen infolge der Entdeckung des Hortfundes von Nebra, aber auch aus der Zunahme von Ausgrabungen im Vorfeld von Bauvorhaben und vor allem infrastrukturellen Großprojekten in Mitteldeutschland resultiert. So konnte gerade im Süden Sachsen-Anhalts eine Reihe von Fundstellen mit aussagekräftigen Siedlungsfunden der nachklassischen Aunjetitzer Kultur lokalisiert werden. Vom Behältnis des Hortfunds Gröbers-Bennewitz II haben sich zwar nur zwei wenig aussagekräftige Keramikfragmente erhalten, das inzwischen bekannte Formen- und Verzierungspektrum der nachklassischen Aunjetitzer Kultur bis zum Beginn der Mittelbronzezeit und die daraus erkennbaren kulturellen Veränderungen bieten aber einen weiteren Ansatz für die Interpretation unseres Hortfundes. Aussagekräftige Funde aus gesicherten Kontexten dieses Zeitraums stammen u. a. von Fundstellen entlang der ICE-Trasse Erfurt–Halle/Leipzig³⁵, dem Kieswerk Karsdorf, Burgenlandkreis (Behnke 2007; Behnke 2012; Behnke 2013), und aus der Schüttung des Großgrabhügels Bornhöck zwischen Gröbers und Raßnitz, unweit der Fundstelle des Hortfundes Gröbers-Bennewitz II (Meller/Schunke 2016). Diese ergänzen das Spektrum der verhältnismäßig wenigen Funde, die bereits in den 1960er-Jahren Anlass zur Frage nach den Verbindungen zwischen dem damals jüngst umfassend beschriebenen »Věteřov-Typus« und der nördlichen Aunjetitzer Kultur und ihrer Einbindung in überregionale Netzwerke gaben (Billig 2000; Billig 2000a), wie z. B. dem Gefäßensemble von Lachstedt, Lkr. Weimarer Land³⁶, oder später die Funde der frühbronzezeitlichen Höhsiedlungen in Sachsen (u. a. Simon 1990). Eine Neubetrachtung der kulturellen Verflechtungen während der ausgehenden Frühbronzezeit unter Einbeziehung der jüngeren Siedlungsfunde erfolgte einige Zeit später durch B. Zich (1996; 2013). Das Gefäßspektrum ist maßgeblich geprägt

33 Unter anderem Fontijn 2002, 305 f. App. 1; Neumann 2015, 116–121; Vachta 2016, 26 f.; Laux 2017, 29–38.

34 Vgl. Menke 1978; Stein 1979. Beim Fund von Gesenhausen, Gde. Taching am See, Lkr. Traunstein, ist zweifelhaft, ob es sich um einen Grab- oder Hortfund handelt (Ruckdeschel 1978, 38 f. Nr. 32).

35 Fundstellen Oechlitz und Bad Lauchstädt, beide Saalekreis. Die frühbronzezeitlichen Funde entlang der ICE-Trasse im Bereich Sachsen-Anhalt

werden im Rahmen eines Promotionsvorhabens aufgearbeitet (Schulz in Vorb.). Eine ausschnitt-hafte Übersicht einiger Grubeninventare bei Zich 2013.

36 Die Bezeichnung als »aunjetitzoide Keramik« verweist auf die Verwurzelung des bereits als mittelbronzezeitlich eingestuften Gefäßensembles in der Töpfertradition der Aunjetitzer Kultur (Zich 2013, 489 Abb. 13; Fröhlich 1983, 200 Taf. 100).

durch eine Reihe von Formelementen und Verzierungen, die sich nicht pauschal aus der Formensprache der klassischen Aunjetitzer Kultur herleiten lassen, sondern vielmehr das Produkt eines kulturellen Austauschs mit Nachbarregionen dieser Zeitstufe darstellen. Hierzu gehören nicht nur in Mittel- und Ostdeutschland ortsfremde Gefäße mit zipfelartigen Füßchen und Knubben³⁷ oder die den Mad'arovce-Krügen nahestehende Füßchentasse von Großörner, Stadt Mansfeld, Lkr. Mansfeld-Südharz, mit randständigem Henkel und textilverziertem Gefäßbauch (Abb. 20a)³⁸. Als Verbindungen Südosten gelten ferner sogenannte »Dosen« mit Stummelfüßchen des Typs 15 nach Zich (1996, 182 Taf. 73,15).

Eine auffällige Gefäßform im Spektrum der nachklassischen Siedlungskeramik mit deutlichem Bezug in das Karpatenvorland sind tonnenförmige Becher bzw. Vorratsgefäße ohne Halsausbildung, doch mit ausbiegender und zuweilen verdickter Randlippe und gekerbter Griffleiste, Warzenpaar oder eingedellter Knubbe (Abb. 20b, Nr. 2; 6–7). Die Gefäße treten zahlreich sowohl in Karsdorf (Behnke 2007, 76 Abb. 16; 77 Abb. 17; Behnke 2013, 152; 177 Taf. 2,3; 187 Taf. 7,7) als auch in Oechlitz (Zich 2013, 485 Abb. 12,3,6) und ebenfalls in Großörner (Nitzschke 1968, 40 Abb. 1b; 41 Abb. 2d–e) auf³⁹ und zählen zu den typischen Siedlungsgefäßen im Umfeld der Věteřov-Gruppe, der Mad'arovce-Gruppe und der Böheimkirchner Gruppe⁴⁰. Hingegen fehlen die markanten trichterförmigen Tassen und Krüge mit Einschnürung über dem kantigen bis rundbauchigen Umbruch – genannt Wieterschauer Becher – bislang gänzlich im Mittelbe-Saale-Gebiet (vgl. Tihelka 1960, 130; Neugebauer 1977, 59 Abb. 5A; 61).

Weitere Verknüpfungen zwischen den beiden Regionen stellen zwei Fragmente von Brotlaibidolen aus dem südlichen Sachsen-Anhalt dar, deren räumliche Verbreitung sich sonst im nördlichen Karpatenbecken und Norditalien konzentriert, aber auch in andere Kontaktregionen ausstretet⁴¹. Eine zunehmende Bedeutung der Kulturgruppen nördlich und nordwestlich des Karpatenbeckens auf die Aunjetitzer Kultur des Circumharzer Raums und in Sachsen im Verlauf der Stufe Bz A2 gilt somit als unbestritten.

Die wohl markanteste Änderung im Erscheinungsbild ist jedoch das nahezu vollständige Verschwinden von überlieferten Bestattungen (Hubensack 2018, 133–134; 152–153),

37 Vgl. Billig 2000a, konkret die Grabfunde aus Allstedt, Lkr. Mansfeld-Südharz, Halberstadt »Winterberg«, Halberstadt und Halberstadt *Katzenplan*, Lkr. Harz (Billig 2000a, 78 Abb. 2, 4–6; 3,2.4–5).

38 Nitzschke 1968, Taf. 4. Sonst beschränkt auf direkte Kontaktzonen zur eponymen Gruppe (Zich 1996, 137).

39 Durch Zich seinen Griffleisten- und Knubbenbechern Typ 8B1 und 8B2 zugeordnet. Jedoch unterscheiden sich diese Gefäße deutlich durch die bei den in Rede stehenden Gefäßen fehlende Halsausbildung (vgl. Zich 2013, 486; 485 Abb. 12,1–3,6. Inzwischen konnte diese Form in weiteren Grubenbefunden der Fundstelle Oechlitz identifiziert werden. Für die genannten Fundstellen kann die chronologische Einordnung in die nachklassische Aunjetitzer Kultur aufgrund von Radiokohlenstoffdatierungen als gesichert gelten: Karsdorf, Siedlungsgrube Bef. 250/2007 (3 Daten und Summenkalibration):

zweite Hälfte des 18. Jhs. v. Chr. (Behnke 2013, 164 Abb. 1; Zich 2013, 481); Oechlitz, Siedlungsgrube Bef. 20548: 1688–1533 cal BC. 2 σ (Zich 2013, 481); Siedlungsgrube Großörner: Mitte des 18. bis Mitte des 17. Jhs. v. Chr. (Schwarz in Vorb.).

40 Tihelka 1960, 130, mit zahlreichen Beispielen. Vgl. u. a. Blučina, okr. Brno-venkov, Tschechien (Tihelka 1960, 95 Obr. 35,1.3–4); im Bereich der Böheimkirchner Gruppe als gesackt-eiförmige Variante (Neugebauer 1977, 70–72; Abb. 9 F).

41 Ein Fragment mit noch vier Querlinien und mitig darin runden Abdrücken aus der Schüttung des Bornhöck (Schunke/Filipp in Vorb.); Oechlitz: ein Fragment mit quer zur ovalen Grundform verlaufenden Reihen aus kegelförmigen Einstichen, die jeweils durch eine Ritzlinie verbunden sind, sekundär in der Verfüllung eines spätbronzezeitlichen Kreisgrabens verlagert. Weitere Funde im Bereich der Circumharzer Gruppe stammen aus Thüringen (vgl. Schwerdtfeger 2017).

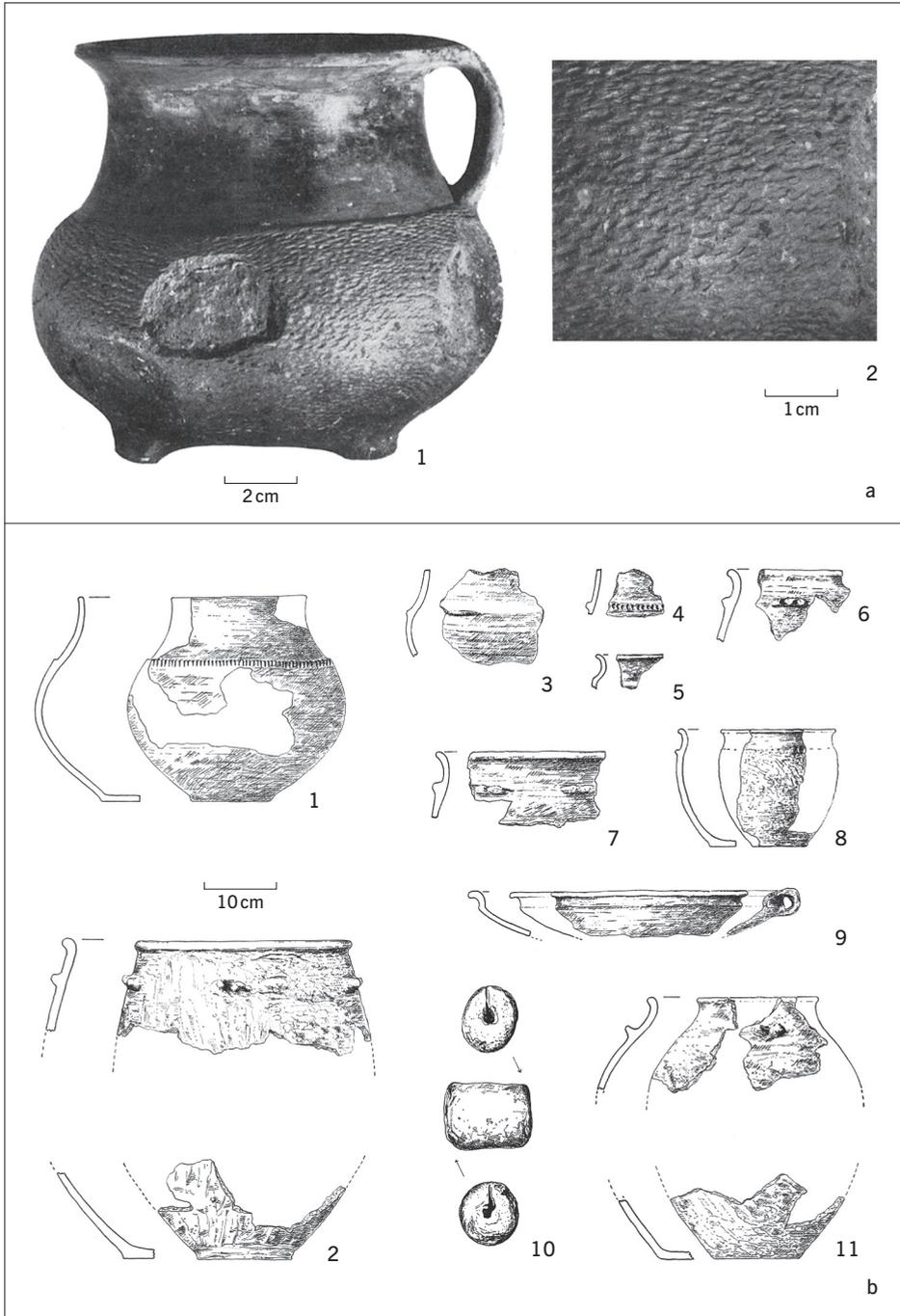


Abb. 20a–b Zusammenstellung von Keramikfunden aus einer Siedlungsgrube von Großörner, Lkr. Mansfeld-Südharz. a Mad'arovec-Krug mit Stummelfüßchen und textilgerautem Gefäßbauch. b Siedlungskeramik der späten Aunjetitzer Kultur und ein Webgewicht (10).

weshalb eine grundlegende Veränderung im Bestattungsritus angenommen werden kann. Eine Ausnahme stellt die kürzlich veröffentlichte Bestattung von Schkeuditz, Lkr. Nord-sachsen, mit einem langschmalen Randleistenbeil und einem enghalsigen, bauchigen Keramikgefäß dar, dessen Verzierung erneut in Richtung der benachbarten südöstlichen Kulturen weist (Rummer u. a. 2018, 152). Vereinzelt tritt diese Verzierungsweise auch im Mittelbe-Saale-Gebiet auf (vgl. Karsdorf [Behnke 2007, 71 f., Abb. 12,8], Nehlitz, Saalekreis [Freudenreich 2016, Taf. 22,2] und möglicherweise Halle-Trotha, Stadt Halle (Saale) [Freudenreich 2016, 36 Anm. 56 Taf. 56,1]). Eine Parallele findet das Grab auch im Grabhügel von Körner, Unstrut-Hainich-Kreis, u. a. ausgestattet mit einem gleichartig geformten Gefäß und einem langschmalen Beil (Fröhlich 1983, 198 Nr. 619; Zich 1996, 497 Nr. F184; Rummer u. a. 2018, 153). Das Grab von Schkeuditz datiert an das Ende der Aunjetitzer Kultur (AK 5 = Bz A2c; Schwarz in Vorb.; vgl. Rummer u. a. 2018). Das Zusammentreffen der verschiedenen Auffälligkeiten lässt sich nicht lediglich mit einem vermehrten Austausch und der kulturellen Drehscheibenfunktion des Mittelbe-Saale-Gebietes erklären. Vielmehr ist davon auszugehen, dass es zu fundamentalen Veränderungen mit neuen gesellschaftlichen Normen und religiösen Vorstellungen gekommen ist. Vielleicht zeigt sich auch im vorliegenden Hort von Gröbers-Bennowitz II eine späte Auswirkung dieser veränderten Beziehungen nach Südosten noch in der frühen Mittelbronzezeit.

Zusammenfassung

In den Jahren 1903 und 1904 wurde südwestlich von Gröbers-Bennowitz, Saalekreis, ein ungewöhnlicher Hortfund (Hort II) aus mindestens 30 bronzenen Tutuli, rund 70–75 Blechhülsen und einer Knopfsichel entdeckt. Weiterhin sind noch zwei Keramikscherben erhalten und »grüne Bronzebrocken« sowie Rindenreste werden erwähnt, wurden aber nicht aufbewahrt. Bei der Sichel handelt es sich um ein sehr frühes Sichelmesser, zu dem keine exakten Parallelen bekannt sind. Hierbei ist nicht auszuschließen, dass es sich um eine einheimische Produktion aus einer frühen Experimentierphase handelt. Die Tutuli und Blechhülsen gehören wohl zu einer Flügelhaube, einer weiblichen Kopfbedeckung, wie sie aus der Lüneburger Gruppe der mittleren Bronzezeit bekannt ist und deren ältere frühbronzezeitliche Vorbilder aus dem südlichen und südöstlichen Mitteleuropa stammen. Enge Parallelen bestehen zu dem Fund von Bad Fallingbostel, Heidekreis. Die Flügelhaube aus Gröbers-Bennowitz II stellt offenbar ein – dahingehend bislang unbeachtet gebliebenes – Zwischenglied auf dem Weg dar, den die Importe bzw. die Idee von Süden nach Norden nahmen.

Der Hortfund ist in die frühe Mittelbronzezeit (Bz B [1575–1450 v. Chr.]), die Zeit nach dem Zusammenbruch der frühbronzezeitlichen Aunjetitzer Kultur, zu datieren. Während der Frühbronzezeit war die Mikroregion um Dieskau ein außerordentlich fundreiches Gebiet, das u. a. drei große Hortfunde, den Goldfund von Dieskau und den kürzlich untersuchten Rest des riesigen Fürstengrabhügels Bornhöck umfasst. Für die Mittelbronzezeit stellt dieser Hort in der Mikroregion den bislang einzigen Nachweis dar.

Summary

An early winged bonnet and bronze sickle. New reflections on Hoard II from Gröbers-Bennewitz, Saalekreis district

In the years 1903 and 1904 an unusual hoard of at least 30 bronze tutuli, approximately 70–75 sheet-metal sleeves, and a knob sickle was discovered south-west of Gröbers-Bennewitz, Saalekreis district. Two sherds of pottery are still preserved and »green lumps of bronze« and remains of bark are mentioned but were not retained. The sickle is a very early sickle blade for which no exact parallels are known. It cannot be ruled out that this is of local production from an early experimental phase. The tutuli and sheet-metal sleeves probably belong to a winged bonnet, a type of female headgear, as known from the Middle Bronze Age Lüneburg group and whose models come from south-eastern central Europe. There are close parallels to the Bad Fallingbostel, Heidekreis district, find. The winged bonnet from Gröbers-Bennewitz II is obviously a hitherto unnoticed intermediate link on the path that the imports or the idea took from the south to the north.

Overall, the hoard can be dated to the early Middle Bronze Age (Bz B), the time following the collapse of the Early Bronze Age Únětice culture. During the Early Bronze Age, the micro-region of Dieskau was an extraordinarily rich vicinity, which, among others, includes three large hoard finds, the gold find from Dieskau, and the recently investigated remains of the huge princely burial mound Bornhöck. The hoard is the only evidence for the Middle Bronze Age in this micro-region.

Literaturverzeichnis

Aner/Kersten 1973

E. Aner/K. Kersten, Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen 1. Frederiksborg und Københavns Amter (København u. a. 1973).

Aner/Kersten 1977

E. Aner/K. Kersten, Die Funde der älteren Bronzezeit des nordischen Kreises in Dänemark, Schleswig-Holstein und Niedersachsen 3. Bornholms, Maribo, Odense und Svendborg Amter (København u. a. 1977).

Arnoldussen/Steegstra 2016

S. Arnoldussen/H. Steegstra, A bronze harvest: Dutch Bronze Age sickles in their European context. *Palaeohistoria* 57/58, 2015/2016 (2016) 63–109.

Bánda 1966

G. Bánda, The Cemetery of Ercsi-Sinatelep. The Situation of the Szigetszentmiklós-Kisapostag Group of the Nagyrév Culture in the History of the Early Bronze Age in North-Eastern Transdanubia. *Alba Regia* 6–7, 1965/1966 (1966) 11–25.

Behnke 2007

H. J. Behnke, Süßes aus der Bronzezeit – Siedlungsgunst im Unstruttal bei Karsdorf, Burgenlandkreis. Die Ausgrabung 2004. *Arch. Sachsen-Anhalt* N. F. 4,1, 2006 (2007) 63–86.

Behnke 2012

H. J. Behnke, Siedlungsgunst im Unstruttal bei Karsdorf, Burgenlandkreis. Ergebnisse der Grabungen 2006 und 2007. *Arch. Sachsen-Anhalt* N. F. 6, 2012, 35–70.

Behnke 2013

H. J. Behnke, Eine Siedlungsgrube der ausklingenden Aunjetitzer Kultur aus Karsdorf, Burgenlandkreis. In: J. Kneisel/H. J. Behnke/F. Schopper (Hrsg.), Frühbronzezeit – Mittelbronzezeit. Neue Erkenntnisse zur Besiedlung zwischen Elbe und Warthe und angrenzender Regionen (2000–1400 v. Chr.). Symposium vom 24.–25. September 2011 in Welzow/Brandenburg. *Stud. Arch. Ostmitteleuropa* 10 (Bonn 2013) 149–186.

Behrens 1920

G. Behrens, Frühbronzezeitliche Gräber aus Ungarn. *Prähist. Zeitschr.* 11/12, 1919/1920, 117–123.

Benkovsky-Pivovarová 2008

Z. Benkovsky-Pivovarová, Zum Beginn der mittleren Bronzezeit in unterem Nitra-Tal in der Slowakei. *Slovenská Arch.* 56,2, 2008, 255–267.

Bergerbrant 2014

S. Bergerbrant, Ordinary or extraordinary? Redressing the problem of the Bronze Age corded skirt. *Current Swedish Arch.* 22, 2014, 73–96.

Bertemes 1989

F. Bertemes, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Gemeinlebarn. Kulturhistorische und paläometallurgische Studien. *Saarbrücker Beitr. Altkd.* 45 (Bonn 1989).

Billig 2000

G. Billig, Frühbronzezeitliche Funde der Niederlausitz und ihre Stellung innerhalb der Aunjetitzer Kultur. In: S. Herzog/H.-J. Beier/R. Aurig/C. Klecker, Aus Bronzezeit und Mittelalter Sachsens. (Ausgewählte Arbeiten von 1956–1995). Gerhard Billig zu seinem 70. Geburtstag. Bd. 1: Bronzezeit (= Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 16,1) (Weißbach 2000) 57–71.

Billig 2000a

G. Billig, Zur Frage von Věteřov-Anklängen bei spätaunjetitzer Keramik Mitteleutschlands. In: S. Herzog/H.-J. Beier/R. Aurig/C. Klecker, Aus Bronzezeit und Mittelalter Sachsens. (Ausgewählte Arbeiten von 1956–1995). Gerhard Billig zu seinem 70. Geburtstag. Bd. 1: Bronzezeit (= Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mitteleuropa 16,1) (Weißbach 2000) 72–78.

Böhm/Möslein 2003

K. Böhm/S. Möslein, Frühbronzezeitliche Grabfunde aus Thurasdorf, Gde. Parkstetten, Lkr. Straubing-Bogen. In: K. Schmotz (Hrsg.), Vorträge des 21. Niederbayerischen Archäologentages (Rahden/Westf. 2003) 53–74.

Bóna 1965

I. Bóna, The peoples of southern origin of the Early Bronze Age in Hungary I. The Pitvaros Group. *Alba Regia* 4–5, 1963/1964 (1965) 17–63.

Bóna 1975

I. Bóna, Die mittlere Bronzezeit Ungarns und ihre südöstlichen Beziehungen (Budapest 1975).

Boroffka 1994

N. G. O. Boroffka, Die Wietenberg-Kultur. Ein Beitrag zur Erforschung der Bronzezeit in Südosteuropa. *Univforsch. Prähist. Arch.* 19 (Bonn 1994).

von Brunn 1959

W. A. von Brunn, Bronzezeitliche Hortfunde 1. Die Hortfunde der frühen Bronzezeit. *Dt. Akad. Wiss. Berlin, Schr. Sektion Vor- u. Frühgesch.* 7 (Berlin 1959).

von Brunn 1968

W. A. von Brunn, Mitteldeutsche Hortfunde der jüngeren Bronzezeit. *Röm.-Germ. Forsch.* 29 (Berlin 1968).

Christlein 1964

R. Christlein, Beiträge zur Stufengliederung der frühbronzezeitlichen Flachgräberfelder in Südwestdeutschland. *Bayer. Vorgeschbl.* 29, 1964, 25–63.

Chvojka u. a. 2017

O. Chvojka/L. Jiráň/M. Melička, Nové české depoty doby bronzové: Hromadné nálezy kovových předmětů učiněné do roku 2013 (Plzeň 2017).

David 2002

W. David, Studien zu Ornamentik und Datierung der bronzezeitlichen Depotfundgruppe Hajdúsám-

- son-Apa-Ighiel-Zajta. *Bibl. Mus. Apulensis XVIII* (Alba Iulia u. a. 2002).
- von Dreyhaupt 1749**
J. C. von Dreyhaupt, *Pagus Neletici et Nudzici, oder Ausführliche diplomatisch-historische Beschreibung des zum ehemaligen Primat und Ertz-Stift, nunmehr aber durch den westphälischen Friedens-Schluß secularisirten Hertzogthum Magdeburg gehörigen Saal- Creyses, und aller darinnen befindlichen Städte, Schlösser, Aemter, Rittergüter, adelichen Familien, Kirchen, Clöster, Pfarren und Dörffer, insbesondere der Städte Halle, Neumarkt, Glaucha, Wettin, Lobejün, Cönnern und Alsleben 1* (Halle 1749) [Nachdruck 2002].
- Ebner 2001**
K. Ebner, *Die mittlere Bronzezeit in Südthüringen*. Ungedr. Diss. Philipps-Univ. Marburg (Marburg 2001).
- Farkas/Lipták 1971**
G. Farkas/P. Lipták, *Antropološko Istraživanje Nekropole u Mokrinu iz Ranog Bronzanog Doba*. In: M. Girić, *Mokrin. Nekropola ranog bronzanog doba 1. Dissertationes et monographiae 11* (Washington u. a. 1971) 239–271.
- Feustel 1958**
R. Feustel, *Bronzezeitliche Hügelgräberkultur im Gebiet von Schwarzta (Südthüringen)*. Veröff. Mus. Ur- u. Frühgesch. Thüringen 1 (Weimar 1958).
- Filipp/Freudenreich 2014**
J. Philipp/M. Freudenreich, *Dieskau Revisited I. Nachforschungen zur »Lebensgeschichte« des Goldhortes von Dieskau und zu einem weiteren Grabhügel mit Goldbeigabe bei Osmünde im heutigen Saalekreis, Sachsen-Anhalt*. In: H. Meller/R. Risch/E. Pernicka (Hrsg.), *Metalle der Macht – Frühes Gold und Silber. Metals of power – Early gold and silver*. 6. Mitteldt. Archäologentag vom 17. bis 19. Oktober 2013 in Halle (Saale). 6th Archaeological Conference of Central Germany October 17–19, 2013 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 11,2 (Halle[Saale] 2014) 743–752.
- Filipp/Freudenreich 2016**
J. Philipp/M. Freudenreich, *Dieskau und Helmsdorf – Zwei frühbronzezeitliche Mikroregionen im Vergleich*. In: H. Meller/H. P. Hahn/R. Jung/R. Risch (Hrsg.), *Arm und Reich – Zur Ressourcenverteilung in prähistorischen Gesellschaften. Rich and Poor – Competing for resources in prehistoric societies*. 8. Mitteldt. Archäologentag vom 22. bis 24. Oktober 2015 in Halle (Saale). 8th Archaeological Conference of Central Germany, October 22–24, 2015 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 14,2 (Halle [Saale] 2016) 470–425.
- Filipp/Freudenreich 2018**
J. Philipp/M. Freudenreich, *Der frühbronzezeitliche Reichtum in der Mikroregion um Halle-Dieskau – Besuch der Ausgrabung des »Bornhöck« sowie weiterer frühbronzezeitlicher Fundplätze*. Arch. Sachsen-Anhalt N. F. 9, 2018, 377–380.
- Fontijn 2002**
D. R. Fontijn, *Sacrificial landscapes. Cultural biographies of persons, objects and »natural« places in the Bronze Age of the southern Netherlands, c. 2300–600 BC*. *Analecta Praehist. Leidensia* 33/34 (Leiden 2002).
- Förtsch 1902**
O. Förtsch, *Bronzezeitliche Gräber von Goseck*. *Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder* 1, 1902, 62–74.
- Förtsch 1905**
O. Förtsch, *Ein Depotfund der älteren Bronzezeit aus Dieskau bei Halle*. *Jahresschr. Vorgesch. Sächs.-Thüring. Länder* 4, 1905, 3–33.
- Freudenreich 2016**
M. Freudenreich, *Ein mehrperiodiges Siedlungsgebiet bei Nehlitz, Ldkr. Saalekreis, Sachsen-Anhalt. Methoden der Quellenerfassung und kulturhistorischen Auswertung*. Ungedr. Masterarbeit Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg (Halle [Saale] 2016).
- Freudenreich/Filipp 2014**
M. Freudenreich/J. Philipp, *Dieskau Revisited II. Eine mikroregionale Betrachtung*. In: H. Meller/R. Risch/E. Pernicka (Hrsg.), *Metalle der Macht – Frühes Gold und Silber. Metals of power – Early gold and silver*. 6. Mitteldt. Archäologentag vom 17. bis 19. Oktober 2013 in Halle (Saale). 6th Archaeological Conference of Central Germany October 17–19, 2013 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 11,2 (Halle[Saale] 2014) 753–760.
- Fröhlich 1983**
S. Fröhlich, *Studien zur mittleren Bronzezeit zwischen Thüringer Wald und Altmark, Leipziger Tieflandbucht und Oker*. Veröff. Braunschweig. Landesmus. 34 (Braunschweig 1983).
- Furmánek 1980**
V. Furmánek, *Die Anhänger in der Slowakei*. *PBF XI 3* (München 1980).
- Furmánek/Novotná 2006**
V. Furmánek/M. Novotná, *Die Sichel in der Slowakei*. *PBF XVIII 6* (München 2006).
- Gedl 1983**
M. Gedl, *Die Nadeln in Polen I. Frühe und ältere Bronzezeit*. *PBF XIII 7* (München 1983).
- Gedl 2002**
M. Gedl, *Die Halsringe und Halskragen in Polen I (Frühe bis jüngere Bronzezeit)*. *PBF XI 6* (Stuttgart 2002).
- Geschwinde 2000**
M. Geschwinde, *Die Hügelgräber auf der Großen Heide bei Ripdorf im Landkreis Uelzen. Archäologische Beobachtungen zu den Bestattungssitten des Spätneolithikums und der Bronzezeit in der Lüneburger Heide*. *Göttinger Schr. Vor- u. Frühgesch.* 27 (Neumünster 2000).
- Girić 1971**
M. Girić, *Mokrin. Nekropola ranog bronzanog doba 1. Dissertationes et monographiae 11* (Washington u. a. 1971).

Görner 2002

I. Görner, Bestattungssitten der Hügelgräberbronzezeit in Nord- und Ostthessen. Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch. 20 (Rahden/Westf. 2002).

Grimm 1938

P. Grimm, Erwerbungen der Landesanstalt für Volkheitskunde in Halle. Nachrbl. Dt. Vorzeit 14, 1938, 68–70.

Groht 2013

J. Groht, Menhire in Deutschland (Halle [Saale] 2013).

Grömer/Neugebauer-Maresch 2017

K. Grömer/C. Neugebauer-Maresch, Inszenierung von Status und Identität – Gedanken zur Kleidung frühbronzezeitlicher Frauen aus Franzhausen I. In: F. Pieler/P. Trebsche (Hrsg.), Beiträge zum Tag der Niederösterreichischen Landesarchäologie 2017. Festschrift für Ernst Lauerer. Kat. Niederösterr. Landesmus. N. F. 541 (Asparn/Zaya 2017) 145–162.

Grothe/Bogen 2006

A. Grothe/C. Bogen, Das spätbronzezeitliche Gräberfeld von Esperstedt. In: H. Meller (Hrsg.), Archäologie auf der Überholspur. Ausgrabungen an der A38. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 5 (Halle [Saale] 2006) 160–194.

Hachmann 1957

R. Hachmann, Die frühe Bronzezeit im westlichen Ostseegebiet und ihre mittel- und südosteuropäischen Beziehungen. Chronologische Untersuchungen. Atlas Urgesch., Beih. 6 (Hamburg 1957).

Hafner 1995

A. Hafner, Die frühe Bronzezeit in der Westschweiz. Befunde und Funde aus Siedlungen, Gräbern und Horten der entwickelten Frühbronzezeit. Ufersiedlungen am Bielersee 5 (Bern 1995).

Hage 2012

F. Hage, Das bronzezeitliche Hügelgräberfeld bei Wittenwater, Ldkr. Uelzen. In: J. P. Brozio/F. Hage, Zwei Studien zu den neolithischen und bronzezeitlichen Grabanlagen der Lüneburger Heide. Beitr. Arch. Niedersachsen 17 (Rahden/Westf. 2012) 135–229.

Hampel 1902

J. Hampel, A Nemzeti Múzeum régiségvár gyarapodása 1902-ben. Arch. Ért. 22, 1902, 419–448.

Hänsel 1968

B. Hänsel, Beiträge zur Chronologie der mittleren Bronzezeit im Karpatenbecken. Beitr. Ur- u. Frühgesch. Mittelmeer-Kulturräum 7–8 (Bonn 1968).

Herring 2009

B. Herring, Die Gräber der frühen bis mittleren Bronzezeit in Westfalen. Eine Analyse der Bestattungssitten unter besonderer Berücksichtigung des Grabbaus und ihre Einbettung in die angrenzenden Gebiete. Bodenaltertümer Westfalens 48 (Mainz 2009).

Hilsenbeck 1957

M. Hilsenbeck, »Fundbericht Ehrenstein«. Die Fundschau über Neufunde seit Herbst 1954 bis zu Beginn des Jahres 1956. Fundber. Schwaben N. F. 14, 1957, 178 u. Taf. 14.2.

Holste 1940

F. Holste, Frühbronzezeitliche Sichel in Süddeutschland. Germania 24, 1940, 6–11.

Horedt 1960

K. Horedt, Die Wietenbergkultur. Dacia IV, 1960, 108–137.

Hubensack 2018

V. Hubensack, Das Bestattungsverhalten in Gräberfeldern und Siedlungen der Aunjetitzer Kultur in Mitteldeutschland. Forschungsber. Landesmus. Vorgesch. Halle 14 [Halle (Saale) 2018].

Hundt 1958

H.-J. Hundt, Katalog Straubing 1. Die Funde der Glockenbecher-Kultur und der Straubinger Kultur. Materialh. Bayer. Vorgesch. 11 (Kallmünz/Opf. 1958).

Ille 1991

P. Ille, Totenbrauchtum in der älteren Bronzezeit auf den dänischen Inseln. Internat. Arch. 2 (Espelkamp 1991).

Innerhofer 2000

F. Innerhofer, Die mittelbronzezeitlichen Nadeln zwischen Vogesen und Karpaten. Studien zur Chronologie, Typologie und regionalen Gliederung der Hügelgräberkultur. Univforsch. Prähist. Arch. 71 (Bonn 2000).

Jahn 1950

M. Jahn, Ein kultureller Mittelpunkt bei Halle/Saale während der frühen Bronzezeit. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 34, 1950, 81–89.

Jankovits 2017

K. Jankovits, Die bronzezeitlichen Anhänger in Ungarn. Stud. ad Arch. Pazmaniensia 9 (Budapest 2017).

Jarecki 2003

H. Jarecki, Fünf Jahre Archäologie an der ICE-Trasse Erfurt-Halle/Leipzig. Eine Übersicht. Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch. 86, 2003, 53–83.

Jirán 2008

L. Jirán (Hrsg.), Archeologie Pravěkých Čech 5. Doba bronzová (Prag 2008).

Kiss 2012

V. Kiss, Middle Bronze Age encrusted pottery in Western Hungary. Varia Arch. Hungarica 27 (Budapest 2012).

Krause 2003

R. Krause, Studien zur kupfer- und frühbronzezeitlichen Metallurgie zwischen Karpatenbecken und Ostsee. Vorgesch. Forsch. 24 (Rahden/Westf. 2003).

Kubach 1974

W. Kubach, Zur Gruppierung bronzezeitlicher Kulturerscheinungen im hessischen Raum. Jahresber. Inst. Vorgesch. Frankfurt a. M. 1974, 29–50.

Kubach 1996

W. Kubach, Zu den gerippten Radnadeln von Mogilno (Woiv. Bydgoszcz) und aus der Oder bei

- Gryfino (Woiw. Szczecin). In: J. Chochorowski (Hrsg.), *Problemy epoki brązu i wczesnej epoki żelaza w Europie środkowej. Księga jubileuszowa poświęcona Markowi Gedlowi w sześćdziesiąt rocznicę urodzin i czterdziestolecie pracy w Uniwersytecie Jagiellońskim* (Krakau 1996) 317–349.
- Küßner 2015**
M. Küßner, *Bayerische Sichel in Thüringen*. Arch. Deutschland 2017,2, 53.
- Laux 1970**
F. Laux, *Die Sammlung vorgeschichtlicher Altertümer des Freiherrn von dem Bussche-Ippenburg auf Dötzingen*. Lüneburger Bl. 21/22, 1970/71 (1970) 85–120.
- Laux 1971**
F. Laux, *Die Bronzezeit in der Lüneburger Heide*. Veröff. Urgesch. Slg. Landesmus. Hannover 18 (Hildesheim 1971).
- Laux 1973**
F. Laux, *Ein bronzezeitliches Frauengrab aus der Lüneburger Heide*. Harburger Jahrb. 13, 1968–1972 (1973) 43–51.
- Laux 1976**
F. Laux, *Die Nadeln in Niedersachsen*. PBF XIII 4 (München 1976).
- Laux 1984**
F. Laux, *Flügelhauben und andere Kopfbedeckungen der bronzezeitlichen Lüneburger Gruppe*. Ham-maburg N. F. 6, 1981–83 (1984) 49–76.
- Laux 2009**
F. Laux, *Die Schwerter in Niedersachsen*. PBF IV 17 (Stuttgart 2009).
- Laux 2017**
F. Laux, *Bronzezeitliche Hortfunde in Niedersachsen*. Materialh. Ur- u. Frühgesch. Niedersachsen 51 (Rahden/Westf. 2017).
- Lies 1966**
H. Lies, *Spätneolithische und älterbronzezeitliche Gräber von Barleben, Kreis Wolmirstedt*. Jahres-schr. Mitteldt. Vorgesch. 50, 1966, 61–102.
- Maraszek 2012**
R. Maraszek, *Gesegnetes Land – Frühbronzezeitliche Schätze der Region um Dieskau*. In: J. Stader-mann (Hrsg.), *Au(g)enblicke. Streifzüge durch die Elster-Luppe- und Saale-Elster-Aue 2* (Halle [Saale] 2012) 147–149.
- Massy 2018**
K. Massy, *Die Gräber der Frühbronzezeit im südlichen Bayern. Untersuchungen zu den Bestattungs- und Beigabensitten sowie gräberfeldimmanenten Strukturen*. Materialh. Bayer. Arch. 107 (Kallmünz/Opf. 2018).
- Meller 2013**
H. Meller, *Der Hortfund von Nebra im Spiegel frühbronzezeitlicher Deponierungssitten*. In: H. Meller/ F. Bertemes/H.-R. Bork/R. Risch (Hrsg.), *1600 – Kultureller Umbruch im Schatten des Thera-Ausbruchs? 1600 – Cultural change in the shadow of the Thera-Eruption?* 4. Mitteldt. Archäologentag vom 14. bis 16. Oktober 2011 in Halle (Saale). 4th Archaeological Conference of Central Germany October 14–16, 2011 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 9 (Halle [Saale] 2013) 493–526.
- Meller 2014**
H. Meller, *Die neolithischen und bronzezeitlichen Goldfunde Mitteldeutschlands – Eine Übersicht*. In: H. Meller/R. Risch/E. Pernicka (Hrsg.), *Metalle der Macht – Frühes Gold und Silber. Metals of power – Early gold and silver*. 6. Mitteldt. Archäologentag vom 17. bis 19. Oktober 2013 in Halle (Saale). 6th Archaeological Conference of Central Germany October 17–19, 2013 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 11,2 (Halle [Saale] 2014) 611–716.
- Meller 2015**
H. Meller, *Armeen in der Frühbronzezeit?* In: H. Meller/M. Schefzik (Hrsg.), *Krieg – Eine archäologische Spurensuche*. Begleitbd. Sonderausstellung Halle (Saale) 2015–2016. Begleith. Sonderausstellungen Landesmus. Vorgesch. Halle (Saale) 4 (Halle [Saale] 2015) 243–252.
- Meller 2019**
H. Meller, *Princes, Armies, Sanctuaries: The Emergence of Complex Authority in the Central German Únětice Culture*. Acta Arch. 90,1, 2019, 39–79.
- Meller 2019a**
H. Meller, *Vom Herrschaftszeichen zum Herrschaftsornat. Zur Entstehung des goldenen Ringschmucks in Mitteleuropa*. In: H. Meller/S. Kimmig-Völkner/A. Reichenberger (Hrsg.), *Ringe der Macht. Rings of power*. Internat. Tagung im Landesmuseum für Vorgeschichte vom 09. bis 10. November 2018. Internat. Conference, November 09–10, 2018 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 21,1 (Halle [Saale] 2019) 283–300.
- Meller 2019b**
H. Meller, *Fürsten, Goldwaffen und Armeen. Überlegungen zum Goldfund von Dieskau und dessen möglicher Herkunft aus dem frühbronzezeitlichen Großgrabhügel Bornhöck bei Dieskau, Saalekreis*. In: H. Meller/F. Bertemes (Hrsg.), *Der Aufbruch zu neuen Horizonten. Neue Sichtweisen zur europäischen Frühbronzezeit*. Abschluss-tagung der Forschergruppe FOR550 vom 26. bis 29. November 2010 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 19 (Halle [Saale] 2019) 101–111.
- Meller in Vorb.**
H. Meller, *Die Glasperle von Esperstedt (Arbeits-titel)*. In: H. Meller (Hrsg.), *Schönheit, Macht und Tod*. Neuaufl. (in Vorb.).
- Meller/Schunke 2016**
H. Meller/T. Schunke, *Die Wiederentdeckung des Bornhöck – Ein neuer frühbronzezeitlicher »Fürstengrabhügel« bei Raßnitz, Saalekreis*. Erster Vorbericht. In: H. Meller/H. P. Hahn/R. Jung/R. Risch (Hrsg.) *Arm und Reich – Zur Ressourcenverteilung in prähistorischen Gesellschaften. Rich and Poor – Competing for resources in prehistoric societies*. 8. Mitteldt. Archäologentag vom 22. bis 24. Oktober 2015 in Halle (Saale). 8th Archaeological Conference

- of Central Germany October 22–24, 2015 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. Halle 14 (Halle [Saale] 2016) 427–466.
- Menke 1978**
M. Menke, Studien zu den frühbronzezeitlichen Metalldepots Bayerns. Jahresber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 19/20, 1978/1979 (1978) 5–305.
- Montelius 1885**
O. Montelius, Om tidsbestämning inom bronsåldern med särskildt afseende på Skandinavien. Kungl. Vitterhets Historie och Antikvitets Akademiens handlingar 30 (Stockholm 1885).
- Montelius 1900**
O. Montelius, Die Chronologie der ältesten Bronzezeit in Nord-Deutschland und Skandinavien (Braunschweig 1900).
- Moser 2017**
A. Moser, Das mittelbronzezeitliche Schwertgrab von Oechlitz, Saalekreis, und weitere Gräber des 15.–13. Jh. v. Chr. In: H. Meller/M. Becker (Hrsg.), Neue Gleise auf alten Wegen II. Jügendorf bis Gröbers. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 26,2 (Halle [Saale] 2017) 388–404.
- Moser/Bogen 2017**
A. Moser/C. Bogen, Ein Kreisgrabenfeld der Bronzezeit bei Oechlitz, Saalekreis. In: H. Meller/M. Becker (Hrsg.), Neue Gleise auf alten Wegen II. Jügendorf bis Gröbers. Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd. 26,2 (Halle [Saale] 2017) 377–387.
- Möslein 1998**
S. Möslein, Ein Depotfund der ausgehenden Frühbronzezeit von Pfakofen, Lkr. Regensburg. Beitr. Arch. Oberpfalz 2, 1998, 251–260.
- Moucha 2001**
V. Moucha, Zur Frage der Beziehungen zwischen Böhmen und dem oberen Donautal während der älteren Bronzezeit. In: A. Lippert/M. Schultz/S. J. Shennan/M. Teschler-Nicola (Hrsg.), Mensch und Umwelt während des Neolithikums und der Frühbronzezeit in Mitteleuropa. Ergebnisse interdisziplinärer Zusammenarbeit zwischen Archäologie, Klimatologie, Biologie und Medizin. Internationaler Workshop vom 9.–12. November 1995, Institut für Ur- und Frühgeschichte der Universität Wien. Internat. Arch. Arbeitsgemeinschaft, Symposium, Tagung, Kongress 2 (Rahden/Westf. 2001) 215–220.
- Moucha 2005**
V. Moucha, Hortfunde der frühen Bronzezeit in Böhmen (Praha 2005).
- Mozsolics 1942**
A. Mozsolics, Der frühbronzezeitliche Urnenfriedhof von Kisapostag. Arch. Hungarica 26 (Budapest 1942).
- Mozsolics 1967**
A. Mozsolics, Bronzefunde des Karpatenbeckens. Depotfundhorizonte von Hajdúsámson und Kosziderpadlás (Budapest 1967).
- Müller 1995**
D. W. Müller, Die verzierten Menhirstelen und ein Plattenmenhir aus Mitteldeutschland. In: S. Casini/R. de Marinis/A. Pedrotti (Hrsg.), Statue-Stele e Massi Incisi nell'Europa dell'Età del Rame. Not. Arch. Bergomensis 3, 1995, 295–304.
- Nestor 1945**
I. Nestor, Études sur l'exploration préhistorique du cuivre en Roumanie. Dacia IX–X, 1941–1944 (1945) 165–175.
- Neugebauer 1977**
J.-W. Neugebauer, Böhheimkirchen. Monographie des namengebenden Fundortes der Böhheimkirchnergruppe der Vêtefov-Kultur. Teil 1. Die Grabungen der Jahre 1929, 1945–1949 und 1955. Arch. Austriaca 61/62, 1977, 32–207.
- Neugebauer/Neugebauer 1997**
C. Neugebauer/J.-W. Neugebauer, Franzhausen. Das frühbronzezeitliche Gräberfeld 1. Fundber. Österreich A 5 (Wien 1997).
- Neumann 1958**
G. Neumann, Aunjetitzer Kultur. Ausgr. u. Funde 3, 1958, 203–208.
- Neumann 2015**
D. Neumann, Landschaften der Ritualisierung. Die Fundplätze kupfer- und bronzezeitlicher Metalldeponierungen zwischen Donau und Po. Topoi 26 (Berlin, Boston 2015).
- Nitzschke 1968**
W. Nitzschke, Ein spätaunjetitzer Siedlungsfund von Großörner, Kr. Hettstedt. Ausgr. u. Funde 13,1, 1968, 39–41.
- Nørgaard 2011**
H. W. Nørgaard, Die Halskragen der Bronzezeit im nördlichen Mitteleuropa und Südsandinavien. Univforsch. Prähist. Arch. 200 (Bonn 2011).
- Olshausen 1886**
O. Olshausen, Spiralringe. Zeitschr. Ethn. 18, 1886, 433–497.
- Otto 1955**
K.-H. Otto, Die sozialökonomischen Verhältnisse bei den Stämmen der Leubinger Kultur in Mitteldeutschland. Beitrag zur Periodisierung der Geschichte der Urgesellschaft in Mitteleuropa, insbesondere die Frage der militärischen Demokratie. Ethnogr.-Arch. Forsch. 3/1, 1955, 1–124.
- Pernicka u. a. 2016**
E. Pernicka/J. Lutz/T. Stöllner, Bronze Age Copper Produced at Mitterberg, Austria, and its Distribution. Arch. Austriaca 100, 2016, 19–55.
- Petrescu-Dîmbovița 1978**
M. Petrescu-Dîmbovița, Die Sichel in Rumänien mit Corpus der jung- und spätbronzezeitlichen Horte Rumäniens. PBF XVIII 1 (München 1978).
- Piesker 1958**
H. Piesker, Untersuchungen zur älteren Lüneburgischen Bronzezeit. Veröff. Nordwestdt. Verband Altforsch. u. Urgeschich. Slg. Landesmus. Hannover 14 (Lüneburg 1958).
- Primas 1977**
M. Primas, Untersuchungen zu den Bestattungssitten der ausgehenden Kupfer- und frühen Bronzezeit. Ber. RKG 58, 1977, 1–160.

Primas 1986

M. Primas, Die Sichel in Mitteleuropa I (Österreich, Schweiz, Süddeutschland) PBF XVIII 2 (München 1986).

Rassmann u. a. 2015

C. Rassmann/S. T. Christensen/V. J. Pedersen, Pragtøkkerne fra Arildskov. Et depotfund fra Bronzealderen. *Midtjyske fortællinger* 2015, 28–40.

Reiter 2020

V. Reiter, Die frühbronzezeitlichen Bestattungen von Neumarkt an der Ybbs. *Österr. Denkmaltopographie* 3 (Horn 2020).

Richter 2015

T. Richter, Ein altheimzeitliches Messerdepot aus der Feuchtbodensiedlung Ergolding Fischergasse. *Arch. Jahr Bayern* 2015, 34–36.

Rind 1987

M. M. Rind, Der frühbronzezeitliche Hortfund von Sittling, Stadt Neustadt a. d. Donau, Landkreis Kelheim, Niederbayern. *Arch. Jahr Bayern* 1986 (1987) 54.

Rittershofer 1983

K.-F. Rittershofer, Der Hortfund von Bühl und seine Beziehungen. *Ber. RGK* 64, 1983, 140–415.

Ruckdeschel 1978

W. Ruckdeschel, Die frühbronzezeitlichen Gräber Südbayerns. Ein Beitrag zur Kenntnis der Straubinger Kultur. *Antiquitas* 2,11 (Bonn 1978).

Ruckdeschel 1985

W. Ruckdeschel, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Mintraching, Ldkr. Regensburg. *Bayer. Vorgeschl.* 50, 1985, 127–182.

Rummer u. a. 2018

M. Rummer/T. Held/T. Reuter/V. Hubensack, Eine Bestattung mit Beigaben der frühen Bronzezeit aus Schkeuditz, Lkr. Nordsachsen – Ausgrabung, Restaurierung und Rekonstruktion. *Ausgr. Sachsen* 6, 2018, 147–156.

Schmidt/Nitzschke 1980

B. Schmidt/W. Nitzschke, Ein frühbronzezeitlicher »Fürstenhügel« bei Dieskau im Saalekreis. *Vorbericht. Ausgr. u. Funde* 25, 1980, 179–183.

Schulz 1936

W. Schulz, Vorsicht beim Reinigen von Funden. *Mitteldt. Volkheit* 1, 1936, 12–13.

Schulz in Vorb.

J. Schulz, Die Frühbronzezeit im Bereich der ICE-Trasse Erfurt-Leipzig/Halle. *Chronologie, Chorologie und Totenbehandlung*. Diss. Martin-Luther-Univ. Halle-Wittenberg (in Vorb.).

Schumacher-Matthäus 1985

G. Schumacher-Matthäus, Studien zu bronzezeitlichen Schmucktrachten im Karpatenbecken. Ein Beitrag zur Deutung der Hortfunde im Karpatenbecken. *Marburger Stud. Vor- u. Frühgesch.* 6 (Mainz 1985).

Schunke 2018

T. Schunke, Blockbergung und Werkstattausgrabung der Grabkammer des frühbronzezeitlichen Fürstengrabhügels »Bornhöck«. *Museumjournal* 2018, 31–32.

Schunke/Filipp in Vorb.

T. Schunke/J. Philipp, Lieferschein der Frühbronzezeit? In: H. Meller (Hrsg.), *Schönheit, Macht und Tod*. Neuaufl. (in Vorb.).

Schuster u. a. 2013

C. Schuster/L. Mecu/E. Gavrilă, Gedanken zu den Krummessern der Bronzezeit in Muntenien und Oltenien (Glina-, Tei- und Verbicioara-Kultur). *Annales d'Université Valahia Târgoviște Section d'Archeologie et d'Histoire* XV,2 (Târgoviște 2013) 29–40.

Schwarz 2016

R. Schwarz, Rezension zu: P. W. Stockhammer/K. Massy/C. Knipper/R. Friedrich/B. Kromer/S. Lindauer/J. Radosavljević/F. Wittenborn/J. Krause, *Rewriting the Central European Early Bronze Age Chronology: Evidence from Large-Scale Radiocarbon Dating*. *Public Library Scien. ONE* 10,10, 2015, 1–32. *Jahresschr. Mitteldt. Vorgesch.* 95, 2016, 474–488.

Schwarz in Vorb.

R. Schwarz, Typentafeln zur Chronologie in Mitteleuropa – die Aunjetitzer Kultur. *Forschungsber. Landesmus. Vorgesch. Halle* (in Vorb.).

Schwarz in Vorb. a

R. Schwarz, Migrationen im Mittel- und Spätneolithikum in Mitteleuropa. *Forschungsber. Landesmus. Vorgesch. Halle* (in Vorb.).

Schwarz in Vorb. b

R. Schwarz, Typentafeln zur Chronologie der späten Frühbronzezeit und der frühen Mittelbronzezeit im Donauegebiet. *Forschungsber. Landesmus. Vorgesch. Halle* (in Vorb.).

Schwerdtfeger 2017

K. Schwerdtfeger, Ein seltsames Fundstück aus der Bronzezeit. In: H. Meller/M. Becker (Hrsg.), *Neue Gleise auf alten Wegen II. Jüdinghof bis Gröbers*. *Arch. Sachsen-Anhalt, Sonderbd.* 26 (Halle [Saale] 2017) 191–194.

Sicherl 1996

B. Sicherl, Nochmals zu den ältesten Schwertformen Niedersachsens. *Skizze zu einem neuen Bild des Sögelers Kreises*. *Die Kunde* N. F. 47, 1996, 287–302.

Simon 1990

K. Simon, Altbronzezeitliche Höhensiedlungen in Sachsen. In: B. Chropovský/J. Herrmann, *Beiträge zur Geschichte und Kultur der Mitteleuropäischen Bronzezeit*. Tagung vom 19. bis 23. Oktober 1987 in Bad Stuer (Nitra 1990) 421–441.

Sommerfeld 1994

C. Sommerfeld, *Gerätegeld Sichel*. Studien zur monetären Struktur bronzezeitlicher Horte im nördlichen Mitteleuropa. *Vorgesch. Forsch.* 19 (Berlin 1994).

Somogyi 2004

K. Somogyi, A kisaspostagi kultúra birituális temetője M7 S 27 Ordacsehi-Cserefold lelőhelyen. *Das birituelle Gräberfeld der Kisaspostag-Kultur in Ordacsehi-Cserefold (Fundort M7 S 27, Südwestungarn)*. In: I. Gábor (Hrsg.), *Momos* 3. Ósokos

- Kutatók III. Összejövetelének konferenciakötete. Halottkultusz és temetkezés (Szombathely 2004) 349–381.
- Sprockhoff 1930**
E. Sprockhoff, Hügelgräber bei Vorwohld im Kreise Sulingen. Prähist. Zeitschr. 21, 1930, 193–236.
- Stein 1979**
F. Stein, Katalog der vorgeschichtlichen Hortfunde in Süddeutschland. Saarbrücker Beitr. Altkd. 24 (Bonn 1979).
- Stephan 1956**
E. Stephan, Die ältere Bronzezeit in der Altmark. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 15 (Halle [Saale] 1956).
- Strahm/Wiermann in Vorb.**
C. Strahm/R. R. Wiermann, Der Beginn der Metallurgie in Mitteldeutschland. In: H. Meller (Hrsg.), Früh- und Mittelneolithikum. Kat. Dauerausstellung Landesmus. Vorgesch. Halle 2 (in Vorb.).
- Szathmári 1983**
I. Szathmári, Kisapostager Gräber im bronzezeitlichen Gräberfeld von Dunaújváros. Alba Regia 20, 1983, 7–36.
- Szathmári 1996**
I. Szathmári, Bronze wire and sheet ornaments of the Vátya culture. In: T. Kovács (Hrsg.), Studien zur Metallindustrie im Karpatenbecken und den benachbarten Regionen. Festschrift für Amália Mozsolics zum 85. Geburtstag (Budapest 1996) 75–87.
- Szczesiak 2013**
R. Szczesiak, Eine frühbronzezeitliche Siedlung bei Neuenkirchen, Landkreis Mecklenburgische Seenplatte. Die Gefäßkeramik – Ein Vorbericht. In: J. Kneisel/H. J. Behnke/F. Schopper (Hrsg.), Frühbronzezeit – Mittelbronzezeit. Neue Erkenntnisse zur Besiedlung zwischen Elbe und Warthe und angrenzender Regionen (2000–1400 v. Chr.). Symposium vom 24.–25. September 2011 in Welzow/Brandenburg. Stud. Arch. Ostmitteleuropa 10 (Bonn 2013) 121–134.
- Szeverényi/Kulcsár 2012**
V. Szeverényi/G. Kulcsár, Middle Bronze Age Settlement and Society in Central Hungary. In: M. Jaeger/J. Czebreszuk (Hrsg.), Enclosed Space – Open Society. Contact and Exchange in the Context of Bronze Age Fortified Settlements in Central Europe. Stud. Arch. Ostmitteleuropa 9 (Bonn 2012) 287–351.
- Tihelka 1960**
K. Tihelka, Moravský věteřovský typ. Pam. Arch. 51, 1960, 27–135.
- Tillmann 1992**
A. Tillmann, Erntegeräte in Bayern. Eine Übersicht vom Neolithikum bis in die Römerzeit. In: B. Engelhardt (Hrsg.), Bauern in Bayern – von den Anfängen bis zur Römerzeit. Gäubodenmuseum Straubing, 4. Juni bis 1. November 1992. Kat. Gäubodenmuseum Straubing 19 (Straubing 1992) 285–305.
- Točík 1982**
A. Točík, Hroby zo strednej doby bronzovej v Nových Zámkoch v polohe Berek. Castrum Novum. Zborník okresného Múzea v Nových Zámkoch 1, 1982, 25–37.
- Vachta 2016**
T. Vachta, Bronzezeitliche Hortfunde und ihre Fundorte in Böhmen. Berlin Stud. Ancient World 33 (Berlin 2016).
- Vierzig 2017**
A. Vierzig, Menschen in Stein. Anthropomorphe Stelen des 4. und 3. Jahrtausends v. Chr. zwischen Kaukasus und Atlantik. Univforsch. Prähist. Arch. 306 (Bonn 2017).
- Vladár 1973**
J. Vladár, Pohrebiská zo staršej doby bronzovej v Branči (Bratislava 1973).
- Voss 1879**
A. Voss, Der Bronzefund von Bennewitz bei Halle a. d. Saale. Sitzung am 20. December 1879. Zeitschr. Ethn. 11, 1879, 444–445.
- Walter 1995**
D. Walter, Die Höhlen am Kosackenberg bei Bad Frankenhausen in Thüringen. Ausgewählte Aspekte ihrer Nutzung im Neolithikum und der Bronzezeit. Pravěk N. R. 5, 1995, 147–156.
- Wels-Weyrauch 1978**
U. Wels-Weyrauch, Die Anhänger und Halsringe in Südwestdeutschland und Nordbayern. PBF XI 1 (München 1978).
- Zapocky 1961**
M. Zapocky, Severské zbraně a nástroje Starsí Doby Bronzové v Cechach. Pam. Arch. 52, 1961, 166–176.
- Zich 1996**
B. Zich, Studien zur regionalen und chronologischen Gliederung der nördlichen Aunjetitzer Kultur. Vorgesch. Forsch. 20 (Berlin, New York 1996).
- Zich 2013**
B. Zich, Aunjetitz – Nebra – Sögel. Die Zeit um 1600 v. Chr. im westlichen Mitteldeutschland. In: H. Meller/F. Bertemes/H.-R. Bork/R. Risch (Hrsg.), 1600 – Kultureller Umbruch im Schatten des Thera-Ausbruchs? 1600 – Cultural change in the shadow of the Thera-Eruption? 4. Mitteldt. Archäologentag vom 14. bis 16. Oktober 2011 in Halle (Saale). 4th Archaeological Conference of Central Germany October 14–16, 2011 in Halle (Saale). Tagungen Landesmus. Vorgesch. 9 (Halle [Saale] 2013) 469–492.
- Zich/Schwarz 2013**
B. Zich/R. Schwarz, Bild- und Zeichensprache der Menhire. In: J. Groht, Menhire in Deutschland (Mainz 2013) 46–57.

Abbildungsnachweis

- 1 Entwurf: E. Pernicka, Mannheim; grafische Bearbeitung: M. Wiegmann, LDA
- 2 S. Belizki, Halle (Saale)
- 3 Petrescu-Dimbovița 1978, Taf. 18A
- 4 Kartengrundlage (GTOPO30) mit freundl. Genehmigung des U.S. Geological Survey (USGS), public domain; Flüsse u. Seen (WISE) mit freundl. Genehmigung der European Environment Agency (EEA), Lizenz cc-by 4.0; Kartierung: J. Schulz und A. Swieder, LDA; grafische Bearbeitung: A. Gottstein, LDA
- 5 a Aner/Kersten 1973, Taf. 51,299, b Aner/Kersten 1977, Taf. 42,243
- 6 Piesker 1958, Taf. 24
- 7a–b Laux 1973, 44–45 Abb. 1–2
- 8a–b Piesker 1958, Taf. 49; 66
- 9 Entwurf: J.-H. Bunnefeld; grafische Bearbeitung: M. Wiegmann, LDA
- 10 a Piesker 1958, Taf. 7–8; b Laux 1984, 57 Abb. 9; c Piesker 1958, 18 Abb. 4
- 11 nach Laux 1984, 58 Abb. 10–11
- 12 Geschwinde 2000, 158 Abb. 127
- 13 a–b Piesker 1958, Taf. 16,1–11; c Laux 1984, 55 Abb. 7
- 14 Kartengrundlage erstellt mit Natural Earth – freie Vektor- und Rasterkartendaten © naturalearthdata.com; Kartierung: J.-H. Bunnefeld und A. Swieder, LDA; grafische Bearbeitung: A. Gottstein, LDA
- 15 1 – Laux 1973, 44 Abb. 1; 2 – Gedl 1983, 40 Nr. 113; 3 – Točík 1982, 32 Abb. 5; 4 – Kubach 1996, 324; 5 – Fröhlich 1983, Taf. 72,2
- 16 Kartengrundlage (GTOPO30) mit freundl. Genehmigung des U.S. Geological Survey (USGS), public domain; Flüsse u. Seen (WISE) mit freundl. Genehmigung der European Environment Agency (EEA), Lizenz cc-by 4.0; Kartierung: J.-H. Bunnefeld und A. Swieder, LDA; grafische Bearbeitung: A. Gottstein, LDA
- 17 J. Lipták, München
- 18 a J. Lipták, München, b C. Bagge, LDA
- 19 Kartierung: J. Schulz; grafische Bearbeitung: B. Janzen (LDA) nach Philipp/Freudenreich 2018, 377 Abb. 1 und TK10
- 20 a Nitzschke 1968, Taf. 4; b Nitzschke 1968, 40 Abb. 1; 41 Abb. 2
- Taf. 1–2 L. Kaudelka, Halle (Saale)
- Taf. 3 1 – Fröhlich 1983, Taf. 92,2; 2 – Primas 1989, Taf. 2,31; 3 und 4 – Möslein 1998, 255 Abb. 2,3–5; 5 – Szczesiak 2013, 125 Abb. 7,2
- Taf. 4 1 bis 3 – Chvojka u. a. 2017, Taf. 9,1–2.8; 4 bis 7 – David 2002, Taf. 218
- Taf. 5 1 – Ruckdeschel 1978, Taf. 28,5–8; 2 und 3 – Ruckdeschel 1985, 136 Abb. 5
- Taf. 6 1 und 2 – Ruckdeschel 1985, 137 Abb. 6; 3 und 4 – Ruckdeschel 1978, Taf. 23,2–3
- Taf. 7 1 bis 5 – Bóna 1975, Taf. 13 Grab 9; 6 und 7 – Bándi 1966, Taf. 5 Grab 15
- Taf. 8 1 und 2 – Bándi 1966, Taf. 5 Grab 15; 3 und 4 – Girić 1971, Taf. 21
- Taf. 9 1 bis 4 – Girić 1971, Taf. 54
- Tab. 1–2 Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie Mannheim
- Tab. 3 J.-H. Bunnefeld
- Tab. 4 J. Schulz
- Liste 1–2 J.-H. Bunnefeld

Open Access

Dieser Artikel steht auch im Internet zur Verfügung: <https://www.propylaeum.de/publizieren/propylaeum-ejournals/propylaeum-ejournals-a-z/>. Die elektronische Langzeitarchivierung erfolgt durch die UB Heidelberg.

Anschriften

Dr. Jan-Heinrich Bunnefeld
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Sachsen-Anhalt
Richard-Wagner-Str. 9
06114 Halle (Saale)
Deutschland
jhbunnefeld@lda.stk.sachsen-anhalt.de

Jonathan Schulz M. A.
Advokatenweg 15
06114 Halle (Saale)
Deutschland
jon.schulz@web.de

Prof. Dr. Harald Meller
Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie
Sachsen-Anhalt
Richard-Wagner-Str. 9
06114 Halle (Saale)
Deutschland
hmeller@lda.stk.sachsen-anhalt.de

Liste 1 (zu Abb. 14)

Nummer	Fundort	Literatur
1	Bad Fallingbostel, Heidekreis (DE)	Laux 1973
2	Soltvadkert, Kom. Bács-Kiskun (HU)	Hänsel 1968, 222 Liste 123 Nr. 2; Jankovits 2017, 145 Nr. 1994–95
3	Tiszakeszi, Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén (HU)	Hänsel 1968, 222 Liste 123 Nr. 3
4	Rákóczi falva, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Hänsel 1968, 222 Liste 123 Nr. 4; Jankovits 2017, 144 Nr. 1976
5	Tömörkény, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Hänsel 1968, 223 Liste 123 Nr. 5
6	Hódmezővásárhely-Kishomok, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Hänsel 1968, 223 Liste 123 Nr. 6; Jankovits 2017, 143 Nr. 1959
7	Kiskundorozsma, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Hänsel 1968, 223 Liste 123 Nr. 7
8	Szeged-Röszke, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Hänsel 1968, 223 Liste 123 Nr. 8; Jankovits 2017, 144 Nr. 1977
9	Obid, okr. Nové Zámky (SK)	Hänsel 1968, 223 Liste 123 Nr. 9; Furmanék 1980, 28 Nr. 385–402
10	Dolný Kubín, okr. Dolný Kubín (SK)	Hänsel 1968, 223 Liste 123 Nr. 10; Furmanék 1980, 28 Nr. 403
11	Buková, okr. Trnava (SK)	Furmanék 1980, 28 Nr. 382–383
12	Nové Košariská, okr. Senec (SK)	Furmanék 1980, 28 Nr. 384
13	Dubovac, Prov. Vojvodina (RS)	Hänsel 1968, 223 Liste 123 Nr. 11
14	Asparn an der Zaya, Bez. Mistelbach (AT)	Hänsel 1968, 223 Liste 123 Nr. 12
15	Jánoshida, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Jankovits 2017, 143 Nr. 1960–62
15	Jánoshida, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Jankovits 2017, 143 Nr. 1963–67
15	Jánoshida, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Jankovits 2017, 143 Nr. 1968
16	Jászberény, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Jankovits 2017, 143 Nr. 1969
17	Madaras, Kom. Bács-Kiskun (HU)	Jankovits 2017, 143 Nr. 1970–72
18	Nagybátony, Kom. Nógrád (HU)	Jankovits 2017, 144 Nr. 1973–74
19	Szentes, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Jankovits 2017, 144 Nr. 1978
19	Szentes, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Jankovits 2017, 144 Nr. 1979–81
19	Szentes, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Jankovits 2017, 144 Nr. 1982
20	Szőny, Kom. Komárom-Esztergom (HU)	Jankovits 2017, 144 Nr. 1983
21	Tápé, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Jankovits 2017, 144 Nr. 1984
21	Tápé, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Jankovits 2017, 145 Nr. 1985
22	Tiszafüred, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Jankovits 2017, 145 Nr. 1986
22	Tiszafüred, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Jankovits 2017, 145 Nr. 1987
22	Tiszafüred, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Jankovits 2017, 145 Nr. 1988–89
22	Tiszafüred, Kom. Jász-Nagykun-Szolnok (HU)	Jankovits 2017, 145 Nr. 1990
23	Üröm, Kom. Pest (HU)	Jankovits 2017, 145 Nr. 1992–93
24	Mogilno, woi. Kujawsko-Pomorskie (PL)	Gedl 1983, 40 Nr. 113; Kubach 1996
25	Krems an der Donau (AT)	Kubach 1996, 325 Abb. 4

Nummer	Fundort	Literatur
26	Bad Frankenhausen, Kyffhäuserkreis (DE)	Fröhlich 1983, 140 Taf. 72
27	Tinsdal, Hamburg (DE)	Nørgaard 2011, 25
28	Neuratjensdorf, Gde. Gremersdorf, Kr. Ostholstein (DE)	Nørgaard 2011, 25
29	Svanekjær Mose, Sulsted sn. (DK)	Nørgaard 2011, 25
30	Pölitze, Stadt Laage, Lkr. Rostock (DE)	Nørgaard 2011, 25
31	Cazzago Brabbia, Prov. Varese (IT)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141
32	Lodi, Prov. Lodi (IT)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141
33	Robbio, Prov. Pavia (IT)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141
34	Torrazza Coste, Prov. Pavia (IT)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141
35	Bad Schussenried, Lkr. Biberach (DE)	Wels-Weyrauch 1978, 140 Nr. 826; Stein 1979, 23
36	Tegernau, Gde. Aßling, Lkr. Ebersberg (DE)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141; Menke 1978, 271–272
37	Heimhilgen, Gde. Seeon-Seebruck, Lkr. Traunstein (DE)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141; Ruckdeschel, 1978, 58, 180
38	Altenmarkt, Gde. Osterhofen, Lkr. Deggendorf (DE)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141; Menke 1978, 280; Stein 1979, 72
39	Sengkofen, Gde. Mintraching, Lkr. Regensburg (DE)	Ruckdeschel 1978, Kat. 119 Nr. 132; Wels-Weyrauch 1978, 140–141
40	Hofschallern, Gde. Stammham am Inn, Lkr. Altötting (DE)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141; Ruckdeschel 1978, 7
41	Lago di Varese, Prov. Varese (IT)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141
42	Písek, okr. Písek (CZ)	Moucha 2001, 217; Moucha 2005, 138
43	Ernstshofen, Bez. Amstetten (AT)	Christlein 1964, 57
44	Sand, Gde. Aiterhofen, Lkr. Straubing-Bogen (DE)	Menke 1978, 284; Stein 1979, 32–33
45	Thalhausen, Gde. Burgkirchen an der Alz, Lkr. Altötting (DE)	Wels-Weyrauch 1978, 140–141; Menke 1978; Stein 1979
46	Stará Boleslav, okr. Praha-východ (CZ)	Moucha 2005, 156
47	Węgliny, woi. Lubuskie (PL)	Gedl 2002, 17
48	Stradonice, okr. Kladno (CZ)	Moucha 2005, 158
49	Saint-Triphon, Kt. Waadt (CH)	Hafner 1995, 229

Liste 1 (zu Abb. 14) Fundliste zu den Vergleichsfunden des Inventars von Bad Fallingbommel, Heidekreis.

Liste 2 (zu Abb. 16)

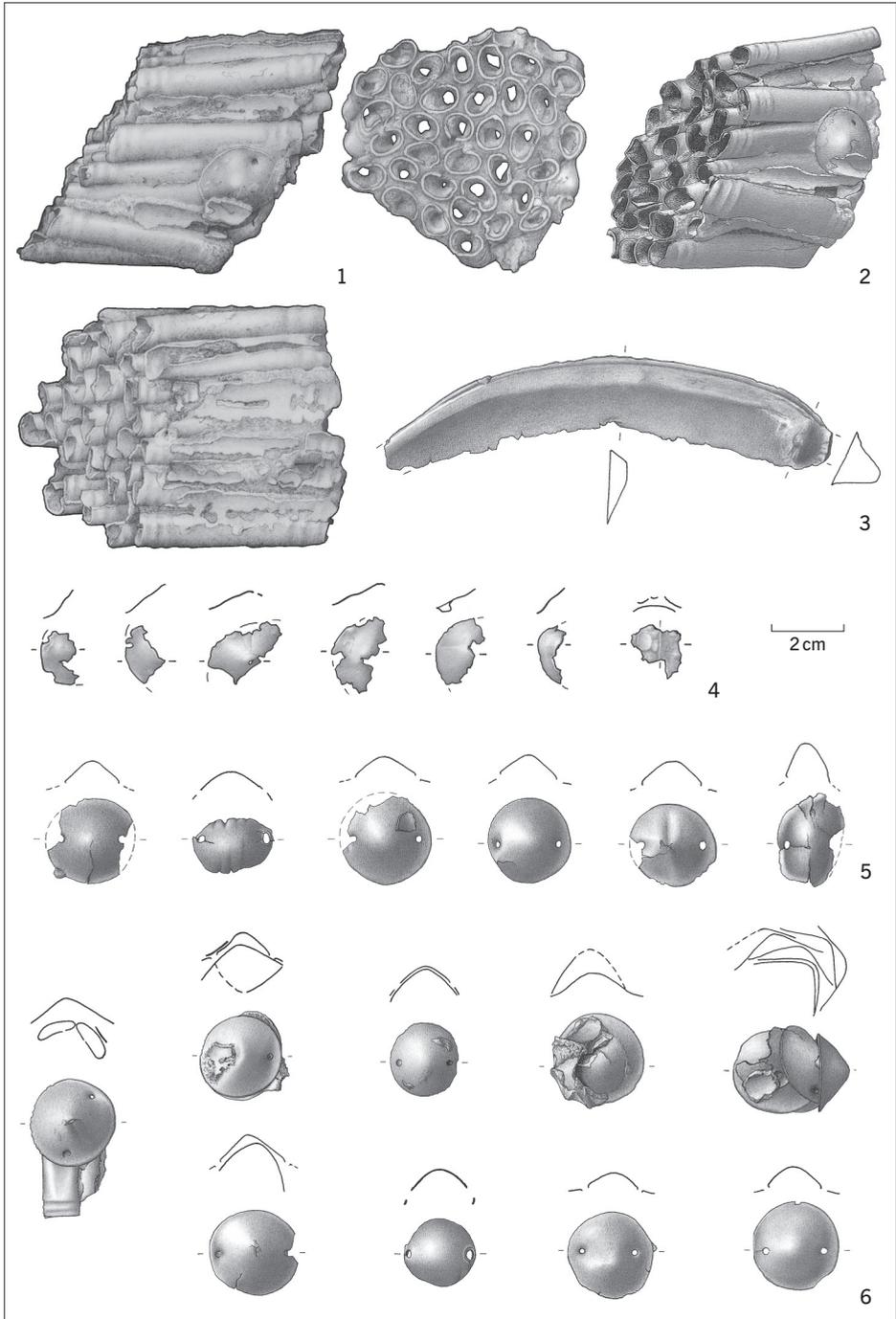
Nummer	Fundort	Literatur
1	Gröbers-Bennowitz II, Gde. Kabalsketal, Saalekreis (DE)	vorliegender Beitrag
2	Beckedorf, Gde. Südheide, Lkr. Celle (DE)	Laux 1984, 66 Nr. 1
3	Bleckmar, Stadt Bergen, Lkr. Celle (DE) (Kahlberggruppe)	Laux 1984, 66 Nr. 2
4	Bleckmar, Stadt Bergen, Lkr. Celle (DE) (Wittenberggruppe)	Laux 1984, 66 Nr. 3–5
5	Bonstorf, Gde. Südheide, Lkr. Celle (DE)	Laux 1984, 66 Nr. 6
6	Dohnsen, Stadt Bergen, Lkr. Celle (DE)	Laux 1984, 66 Nr. 7
7	Manhorn, Lkr. Celle (DE)	Laux 1984, 66 Nr. 8
8	Wardböhlen, Stadt Bergen, Lkr. Celle (DE) (Hengstberggruppe)	Laux 1984, 66 f. Nr. 9
9	Wardböhlen, Stadt Bergen, Lkr. Celle (DE) (Schafstallberggruppe)	Laux 1984, 67 Nr. 11–12
10	Vorwohlde, Stadt Sulingen, Lkr. Diepholz (DE)	Laux 1984, 67 Nr. 13
11	Bad Fallingbostel, Heidekreis (DE)	Laux 1973; Laux 1984, 67 f. Nr. 14
12	Fuhrhop, Stadt Bad Fallingbostel, Heidekreis (DE)	Laux 1984, 68 Nr. 15
13	Südbostel, Heidekreis (DE)	Laux 1984, 68 Nr. 16
14	Buchholz in der Nordheide, Lkr. Harburg (DE)	Laux 1984, 68 Nr. 18
15	Buensen, Stadt Buchholz in der Nordheide, Lkr. Harburg (DE)	Laux 1984, 68 Nr. 19
16	Heidenau, Lkr. Harburg (DE)	Laux 1984, 68 f. Nr. 21
17	Hollenstedt, Lkr. Harburg (DE)	Laux 1984, 70 Nr. 22
18	Dinklar, Gde. Schellerten, Lkr. Hildesheim (DE)	Laux 1984, 70 Nr. 24
19	Gutsbezirk Dötzingen, Stadt Hitzacker (Elbe), Lkr. Lüchow- Dannenberg (DE)	Laux 1984, 70 Nr. 25–26
20	Kirchgellersen, Lkr. Lüneburg (DE)	Laux 1984, 70 Nr. 27
21	Kolkhagen, Gde. Barnstedt, Lkr. Lüneburg (DE)	Laux 1984, 70 f. Nr. 28
22	Katlenburg, Gde. Katlenburg-Lindau, Lkr. Northeim (DE)	Fröhlich 1983, 241 f. Nr. 1015 (»Wachenhausen«); Laux 1984, 71 Nr. 30
23	Behringen, Gde. Bispingen, Heidekreis (DE)	Laux 1984, 71 Nr. 31
24	Hötzingen, Stadt Soltau, Heidekreis (DE)	Laux 1984, 71 Nr. 33
25	Bohlsen, Gde. Suderburg, Lkr. Uelzen (DE)	Laux 1984, 71 Nr. 34

Nummer	Fundort	Literatur
26	Heitbrack, Gde. Emmendorf, Lkr. Uelzen (DE)	Laux 1984, 71 Nr. 36
27	Rieste, Gde. Bienenbüttel, Lkr. Uelzen (DE)	Laux 1984, 72 Nr. 37
28	Nateln, Gde. Rosche, Lkr. Uelzen (DE)	Laux 1984, 72 Nr. 39
29	Wittenwater, Gde. Schwienau, Lkr. Uelzen (DE)	Laux 1984, 72 Nr. 40; Hage 2012, 223
30	Ripdorf, Stadt Uelzen, Lkr. Uelzen (DE)	Geschwinde 2000, 155–157
31	Ellichleben, Gde. Witzleben, Ilm-Kreis (DE)	Fröhlich 1983, 161 Nr. 264
32	Steingrub, Gde. Langenpreising, Lkr. Erding (DE)	Ruckdeschel 1978, Katalog 15–16 Nr. K11
33	Mühlham, Stadt Tittmoning, Lkr. Traunstein (DE)	Ruckdeschel 1978, Katalog 34–35 Nr. K29
34	Kronwinkl, Gde. Eching, Lkr. Landshut (DE)	Ruckdeschel 1978, Katalog 89 Nr. K95
35	Straubing <i>Alburger Hochweg</i> , Stadt Straubing (DE)	Hundt 1958, 21–23; Ruckdeschel 1978, Katalog 98 Nr. K109
36	Alteglöfshaus, Lkr. Regensburg (DE)	Ruckdeschel 1978, Katalog 110 Nr. K124
37	Mintraching, Lkr. Regensburg (DE)	Ruckdeschel 1985, 134–138; 149
38	Mangolding, Gde. Mintraching, Lkr. Regensburg (DE)	Ruckdeschel 1978, Katalog 114 Nr. K129
39	Kelheim »Altmühlfeld«, Lkr. Kelheim (DE)	Ruckdeschel 1978, Katalog 81 Nr. K90
40	Desching »Mühläcker«, Markt Kösching, Lkr. Eichstätt (DE)	Massy 2018, 304 Nr. 10
41	Mittelstetten, Stadt Schwabmünchen, Lkr. Augsburg (DE)	Massy 2018, 429 Nr. 53
42	Wehringen »Hochfeld«, Lkr. Augsburg (DE)	Massy 2018, 433 Nr. 55
43	Kleinaitingen <i>Gewerbegebiet Nord</i> , Lkr. Augsburg (DE)	Massy 2018, 341–358 Nr. 28
44	Buxheim/Dünzlau, Gde. Buxheim, Lkr. Eichstätt/Stadt Ingolstadt (DE)	Massy 2018, 302 Nr. 8
45	Königsbrunn <i>Obere Kreuzstraße</i> , Lkr. Augsburg (DE)	Massy 2018, 383–389 Nr. 32
46	Poing-Nord, Lkr. Ebersberg (DE)	Massy 2018, 415 Nr. 49
47	Raisting »Langpommer-Äcker«, Lkr. Weilheim-Schongau (DE)	Massy 2018, 418 Nr. 51
48	Hochhaus, Gde. Edling, Lkr. Rosenheim (DE)	Ruckdeschel 1978, Katalog 59–60
49	Thurasdorf, Gde. Parkstetten, Lkr. Straubing-Bogen (DE)	Böhm/Möslein 2003, 58–61 Abb. 4–6; Reiter 2020, 57–58

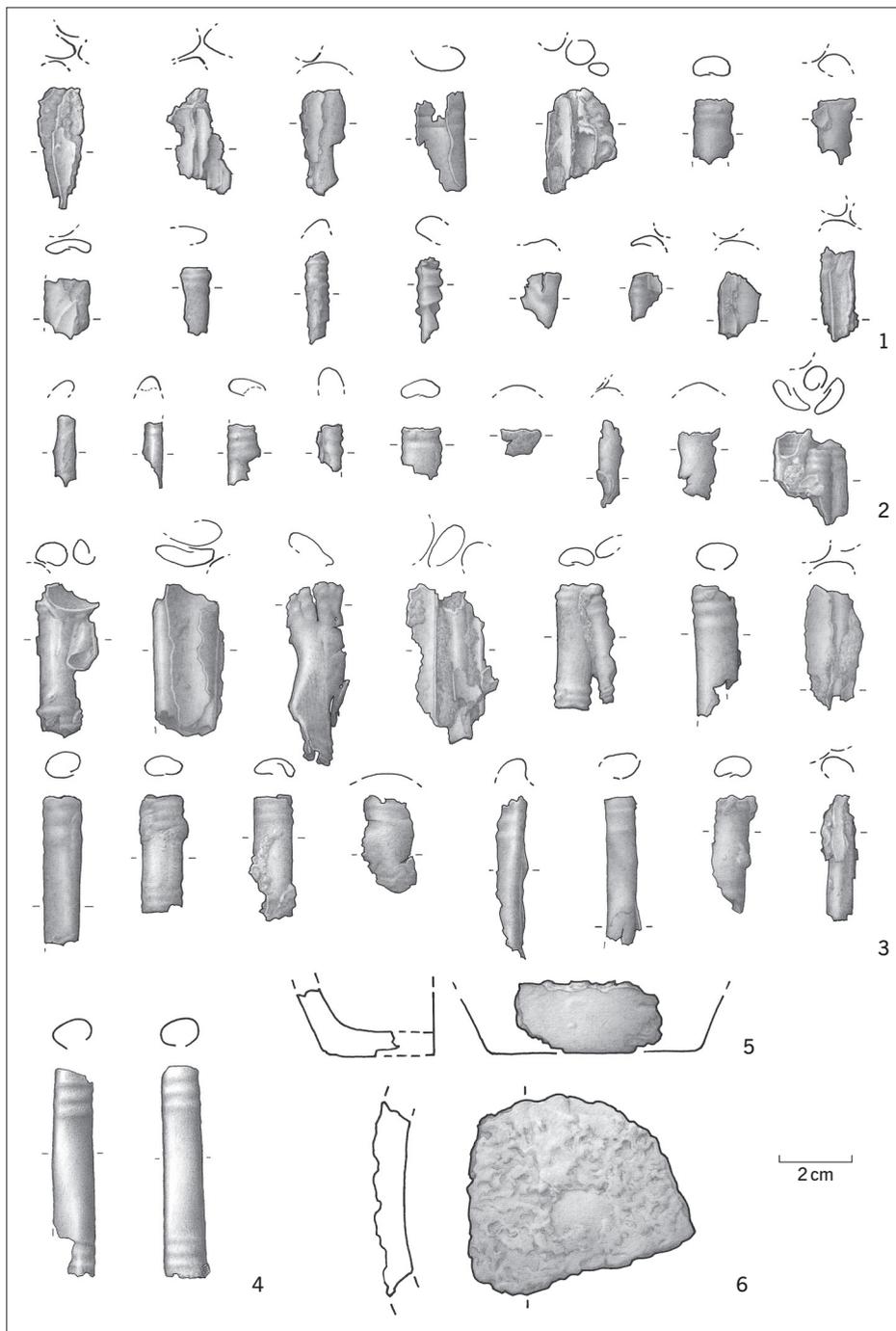
Nummer	Fundort	Literatur
50	Kamýk, okr. Litoměřice (CZ)	Jirán 2008, Abb. 26,12
51	Kristein, Stadt Enns, Bez. Linz-Land (AT)	Christlein 1964, 57; 62 Abb. 25A
52	Franzhausen I, Bez. St. Pölten (AT)	Neugebauer/Neugebauer 1997, 307 f. Nr. 434; 360 Nr. 525; 364 f. Nr. 531; 382 Nr. 586
53	Neumarkt an der Ybbs, Bez. Melk (AT)	Reiter 2020, 55; 58
54	Branč, okr. Nitra (SK)	Vladár 1973, 50
55	Veszprém-Papvásártér, Kom. Veszprém (HU)	Kiss 2012, 113
56	Ercsi-Sinatelep, Kom. Fejér (HU)	Bándi 1966, 12–14; Schumacher-Matthäus 1985, 64 Tab. 47
57	Dunaújváros, Kom. Fejér (HU)	Behrens 1920, 119–120; Szathmári 1983, 25–36; Schumacher-Matthäus 1985, 64 Tab. 47
58	Kulcs, Kom. Fejér (HU)	Bóna 1975, Taf. 13–19
59	Baracska-Nagyhalompuszta, Kom. Fejér (HU)	Mozsolics 1942, 69 Anm. 51; Schumacher-Matthäus 1985, 63 Tab. 46
60	Bölcske-Szentandráspuszta, Kom. Fejér (HU)	Bóna 1975, Taf. 22
61	Újhartyán-Vatya, Kom. Pest (HU)	Bóna 1975, Taf. 33
62	Kápolnásnyék, Kom. Fejér (HU)	Kiss 2012, 113
63	Solt, Kom. Bács-Kiskun (HU)	Kiss 2012, 113 Anm. 491
64	Ordacsehi-Csereföld, Kom. Somogy (HU)	Somogyi 2004, 351; 378; 381
65	Dunaharaszti-Deák, Kom. Pest (HU)	Szathmári 1996, 86 Abb. 5
66	Dabas-Belsőmántelek, Kom. Pest (HU)	Szeverényi/Kulcsár 2012, 332 Abb. 33
67	Deszk »F«, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Bóna 1975, Taf. 84,12
68	Pitvaros, Kom. Csongrád-Csanád (HU)	Bóna 1965, 19–20
69	Kisapostag, Kom. Fejér (HU)	Mozsolics 1942, 55–57, Taf. 1–2; 4; Schumacher-Matthäus 1985, 64 Tab. 47
70	Ócsa, Kom. Pest (HU)	Hampel 1902, 420; 424; Schumacher-Matthäus 1985, 64 Tab. 47
71	Gyirmót, Stadt Győr, Kom. Győr-Moson-Sopron (HU)	Bóna 1975, 217; Schumacher-Matthäus 1985, 69 Tab. 49
72	Tata, Kom. Komárom-Esztergom (HU)	Bóna 1975, 217; Schumacher-Matthäus 1985, 69 Tab. 49
73	Óbéba-Beba Veche, Jud. Timiș (RO)	Bóna 1965, 22–23
74	Mokrin, Prov. Vojvodina (RS)	Girić 1971

Liste 2 (zu Abb. 16) Fundliste des vermutlichen Haubenschmucks mit Blechhülsen/»Panflötenblechen«.

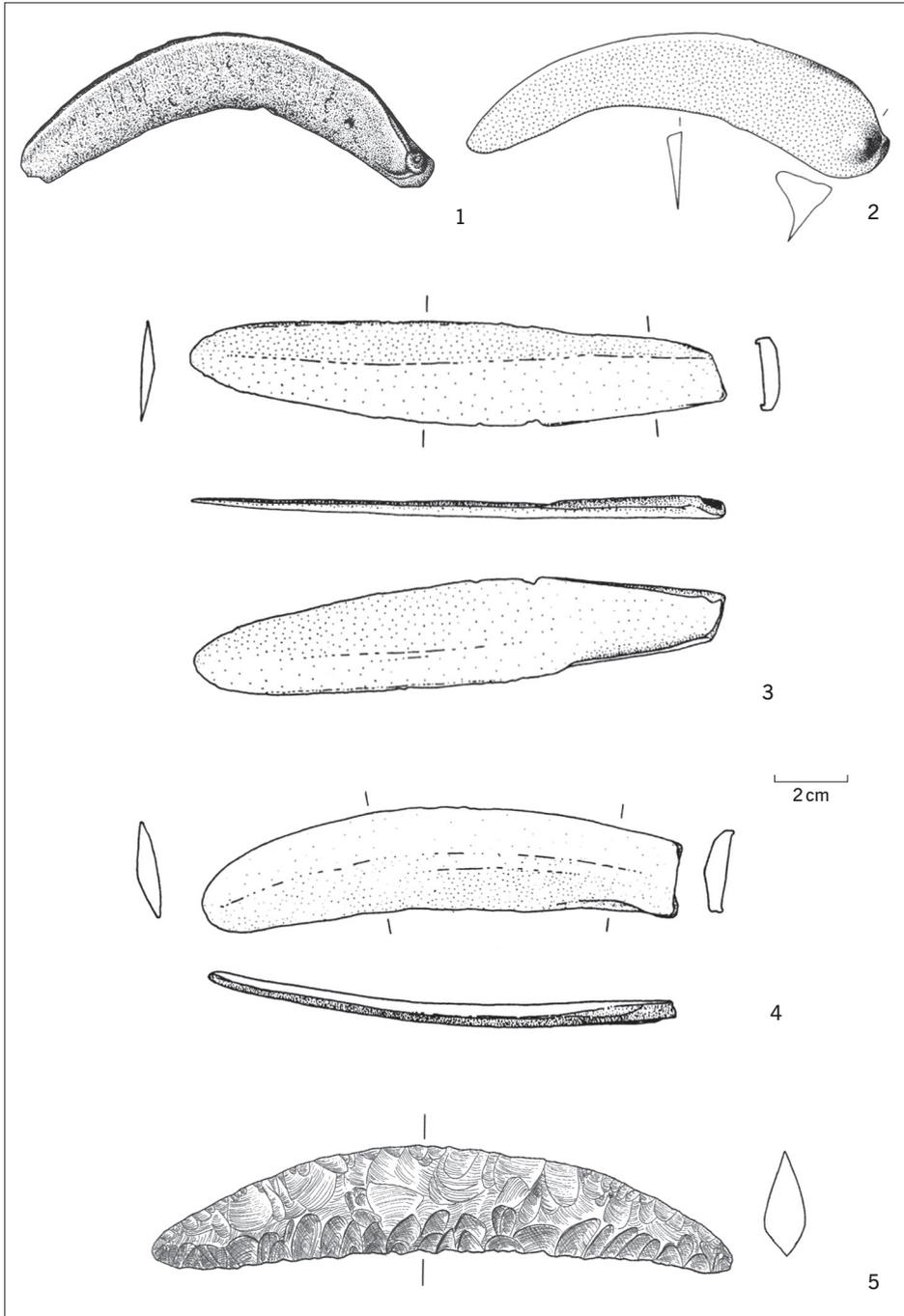
Tafeln



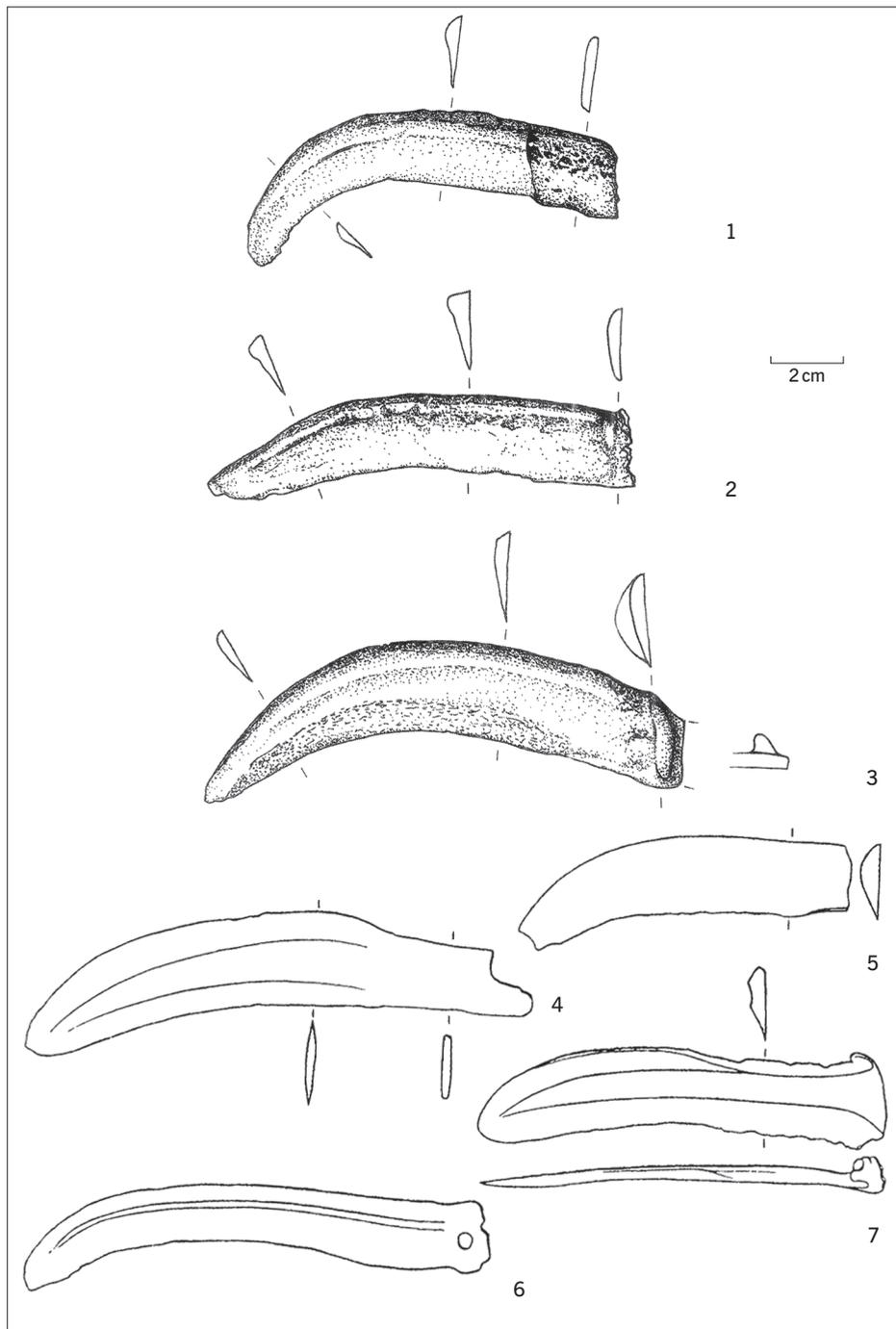
Taf. 1 Hortfund Gröbers-Bennwitz II, Saalekreis. 1–2 Bronzeblechhülsen; 3 Bronzesichel; 4–6 Bronzetutuli und Tutulifragmente.



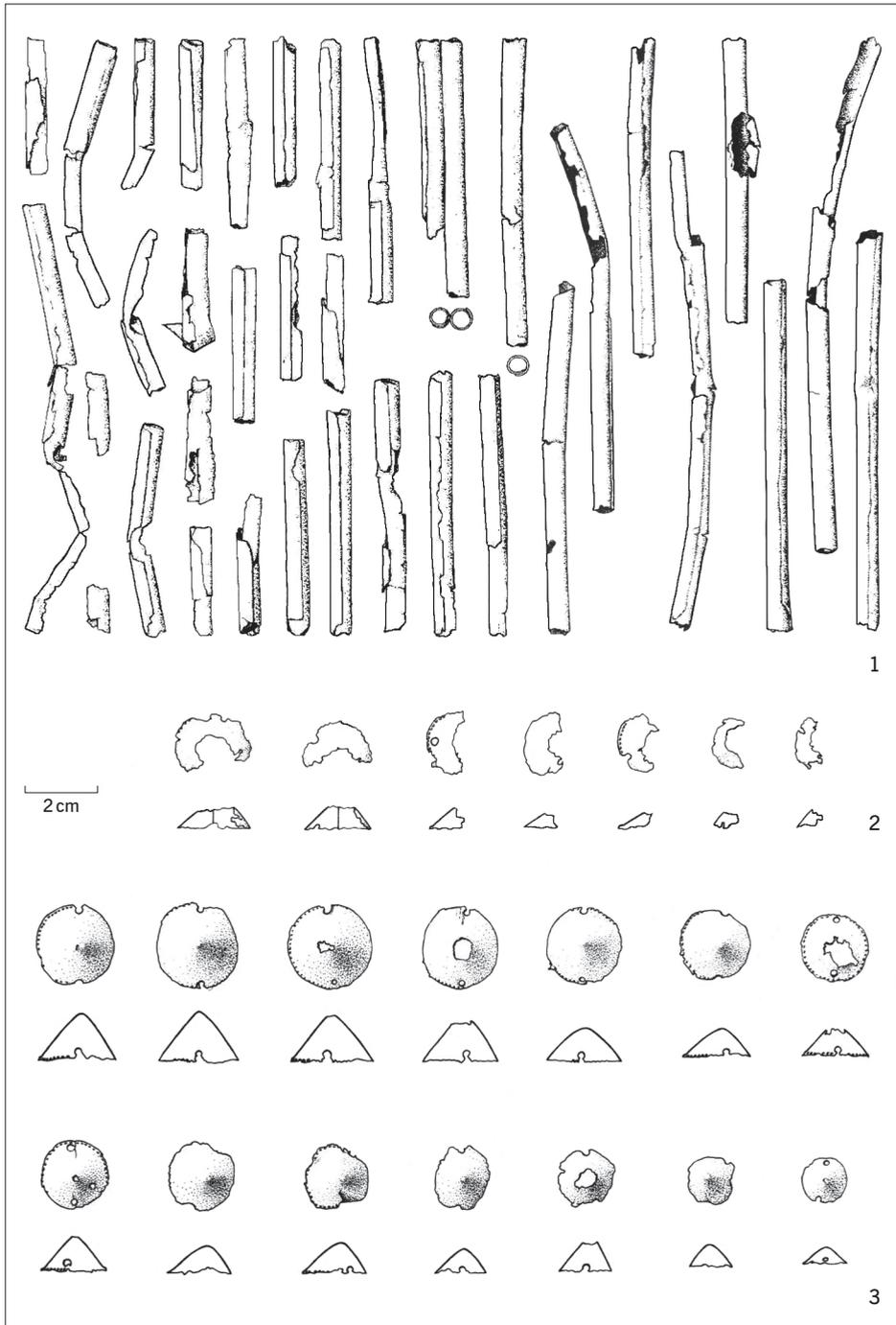
Taf. 2 Hortfund Gröbers-Bennewitz II, Saalekreis. 1-4 Bronzeblechhülsen und Blechhülsenfragmente; 5-6 Keramikfragmente.



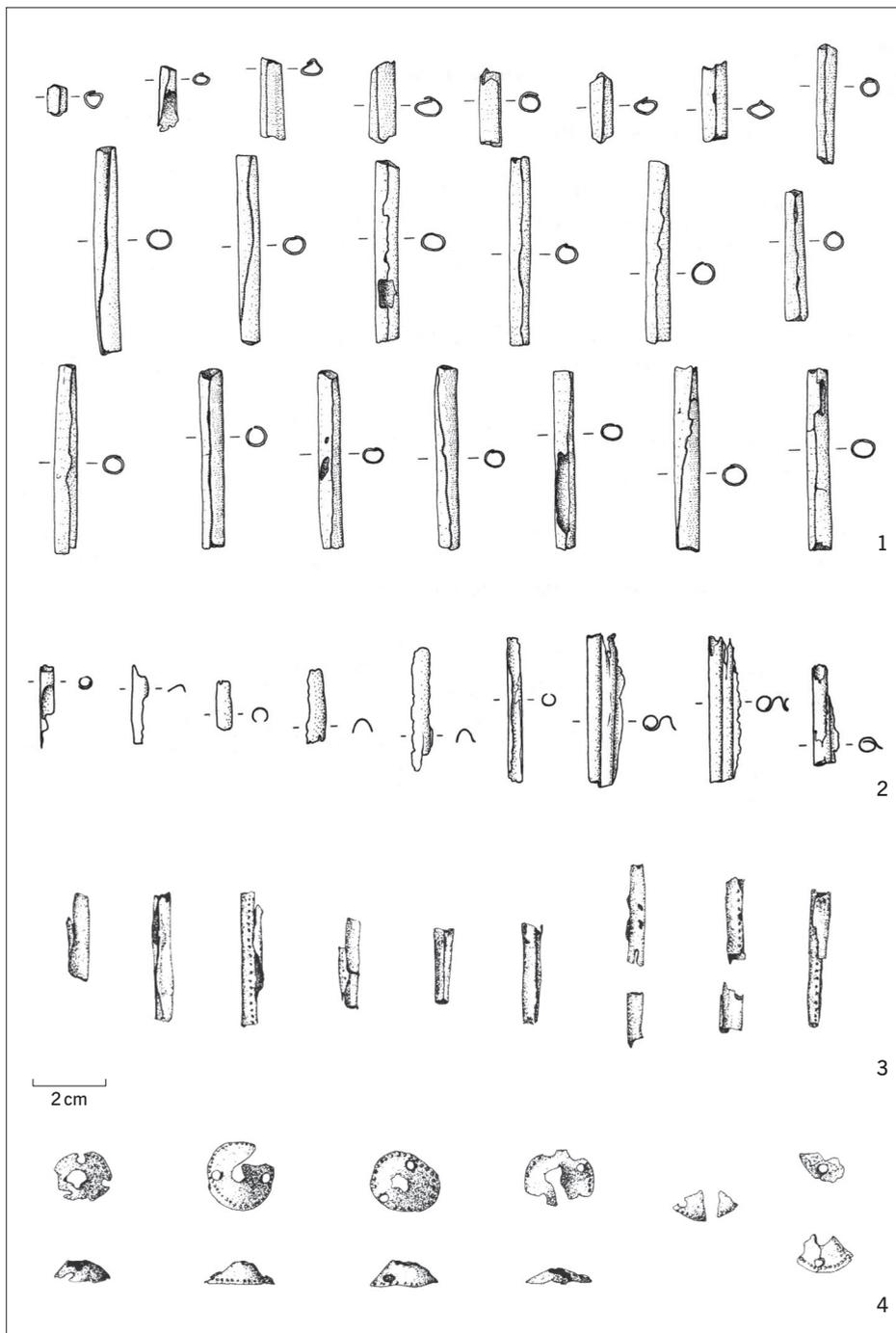
Taf. 3 Vergleichsfunde zur Sichel aus Gröbers-Bennewitz II aus Mitteleuropa. 1 Straguth, Stadt Zerbst/Anhalt, Lkr. Anhalt-Bitterfeld; 2 Port, Kt. Bern (Schweiz); 3–4 Pfakofen, Lkr. Regensburg; 5 Flintsichel aus Neuenkirchen, Lkr. Mecklenburgische Seenplatte.



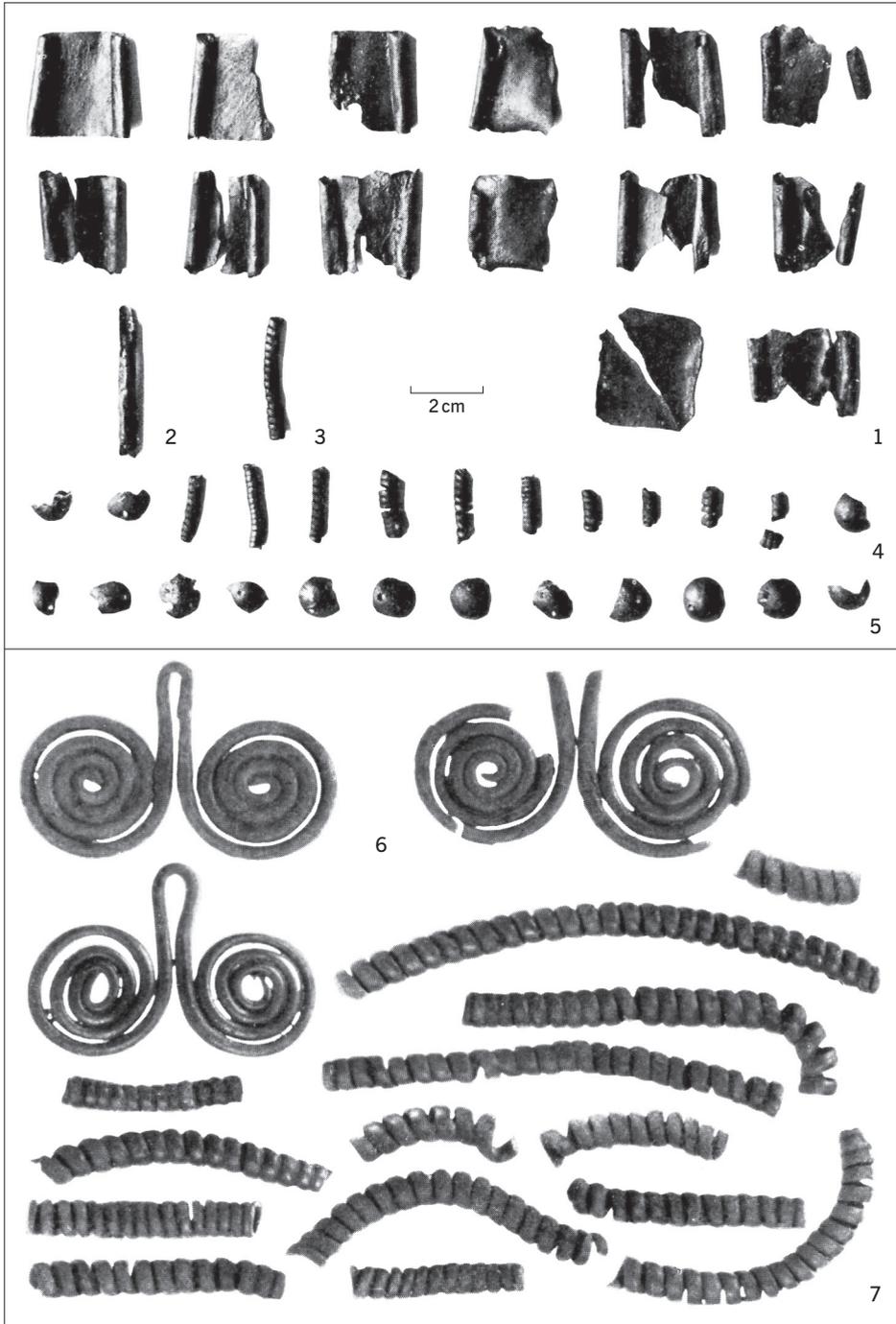
Taf. 4 Vergleichsfunde zur Sichel aus Gröbers-Bennewitz II aus Mitteleuropa. 1–3 Drahotín, okr. Domažlice (Tschechien); 4–7 Smerodov, Plzeň-jih (Tschechien).



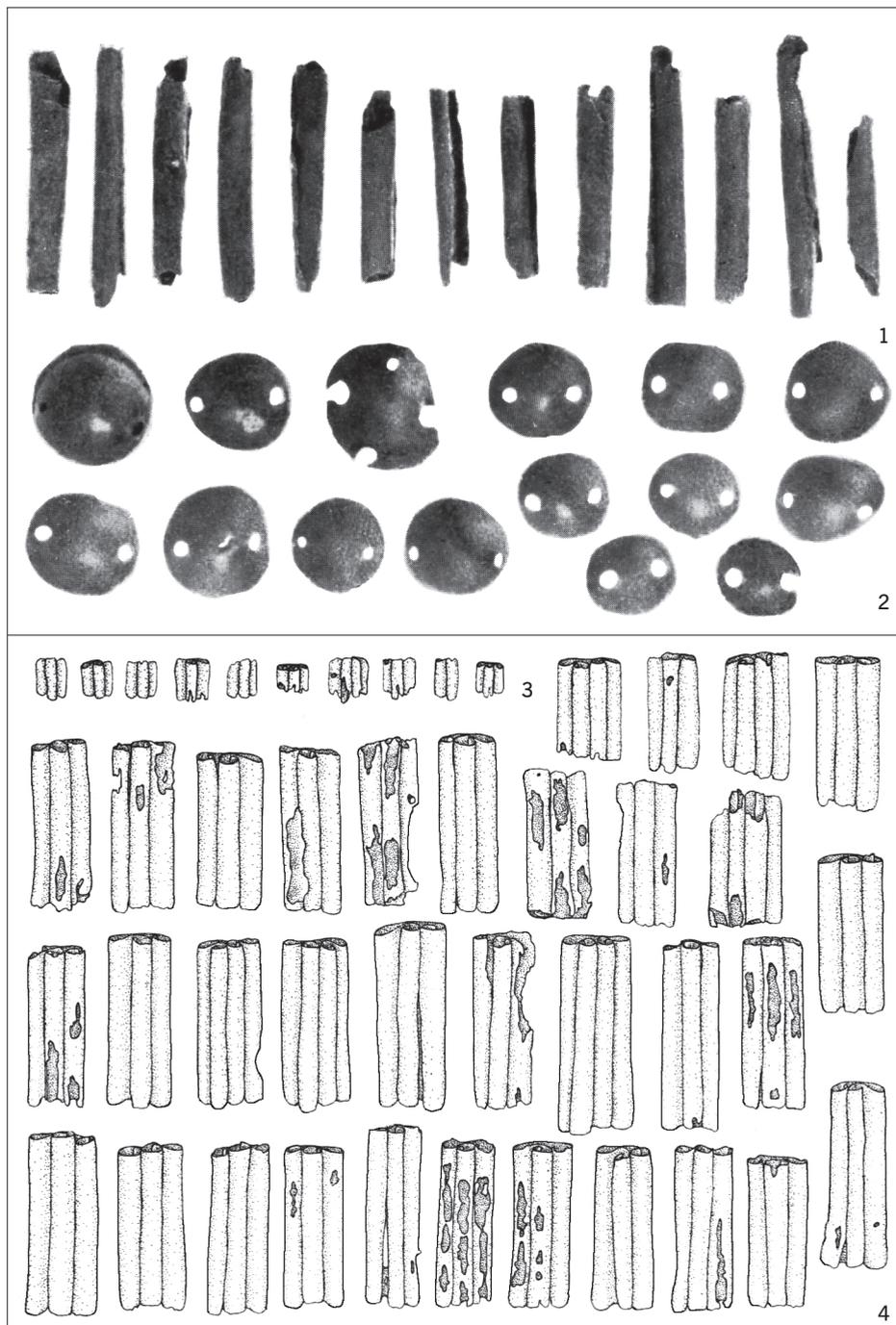
Taf. 5 Vergleichsfunde zu den Blechhülsen und Tutuli aus Gröbers-Bennewitz II. 1 Mangolding, Gde. Mintraching, Lkr. Regensburg, Grab 8; 2–3 Mangolding, Gde. Mintraching, Lkr. Regensburg, Grab 4.



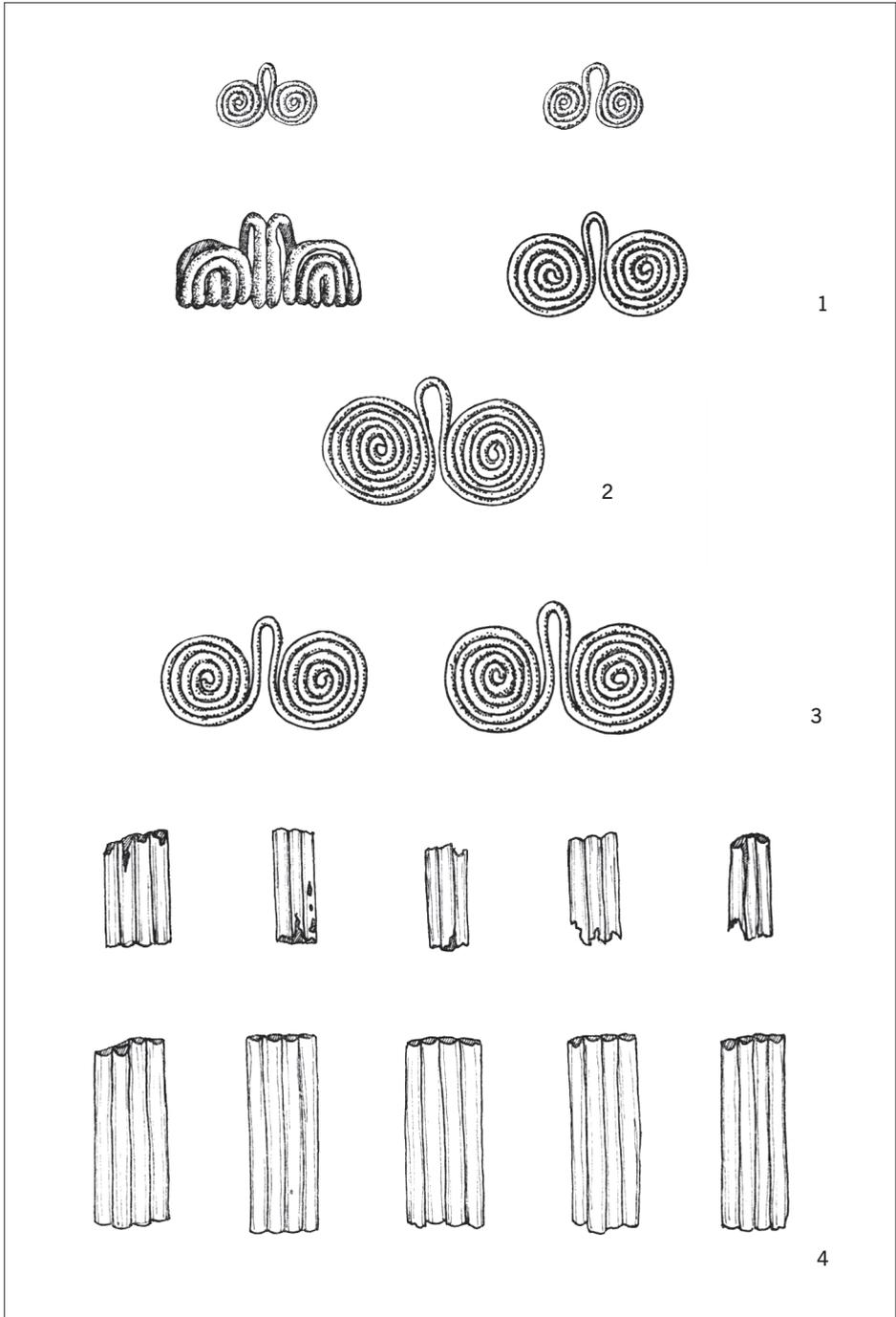
Taf. 6 Vergleichsfunde zu den Blechhülsen und Tutuli aus Gröbers-Bennewitz II. 1-2 Mangolding, Gde. Mintraching, Lkr. Regensburg, Grab 4; 3-4 Kelheim »Altmühlfeld«, Lkr. Kelheim, Grab 2.



Taf. 7 1–5 Kulcs, Kom. Fejér (Ungarn), Grabgruppe 3. Bronzebleche mit eingerollten Enden (1), Blechhülse (2), Spiralröllchen und Tutuli (3–5); 6–7 Ercsi-Sinatelep, Kom. Fejér (Ungarn). Brillenspiralen (6) und Spiralröllchen (7). 6–7 ohne M.



Taf. 8 1–2 Ercsi-Sinatelep, Kom. Fejér (Ungarn). Blechhülsen (1) und Bronzetutuli (2); 3–4 Mokrin, Prov. Vojvodina (Serbien). »Panflötenbleche«. Ohne M.



Taf. 9 Mokrin, Prov. Voivodina (Serbien). 1–3 Brillenspiralen; 4 »Panflötenbleche«. Ohne M.